



Gilde Gazette

18. Jahrgang 2024 – Nr. 35



Schützengilde Neuss e.V.

FÜR JEDEN ANLASS DIE PASSENDE LOCATION

Die wohl bekannteste
Musikkneipe im
Rhein Kreis Neuss
bietet...



...Livemusik, Partys, Sky und Dazn Übertragungen, Kicker, Dart,
eine schöne Außenterrasse, leckeres Essen und vieles mehr!

Täglich ab 16 Uhr geöffnet, zur Bundesliga ab 15 Uhr

hamtorkrug.de | info@hamtorkrug.de

IM NEUEN MARIENBILDCHEN

DIE KULTKNEIPE IM HERZEN DER NEUSTRAßE!

5 Versammlungs- bzw. Veranstaltungsräume
und sogar eine ganze Etage für Ihre Feier
stehen hier zur Verfügung.

Montag - Samstag täglich ab 13 Uhr geöffnet

marienbildchen.de | kontakt@marienbildchen.de

Die Eventlocation für
Ihre Festlichkeit in der Innenstadt.

Hochzeit, Geburtstag, Kommunion, etc.



..ein Ort für jede Feierlichkeit

Das Fridays bietet einen schön angelegten Garten und
Kapazität für bis zu 100 Personen.
Lassen Sie sich von unserem überragendem Service und
hervorragenden Buffets verwöhnen.

fridays-neuss.com | hello@fridays-neuss.com

Moderne trifft auf Brauchtum und Tradition.

Die Räumlichkeiten der Scheibenschützen Neuss
bieten Platz für bis zu 300 Personen.
Perfekt für große Feste.

Die Location besticht durch
ihren großen Außenbereich.

Profitieren Sie von
leckerm Essen und
dem hervorragenden
Service für ihre Feier oder Tagung.



eventlocation-scheibendamm.de
kontakt@scheibendamm.de

Unsere Sommerlocation im Schatten
des Hamtor. Eine grüne Oase mitten in
der Stadt.

Entfliehen Sie dem Alltag und genießen Sie
eine große Auswahl an Bieren und Weinen
sowie leckeren Pizzen und Salaten.



Hamtor Garden

reservierung@hamtorgarden.de



FÜR MEHR INFOS
HIER SCANNEN

Zwischen dem Hamtorkrug und dem Fridays
bereiten wir nicht nur leckere Gerichte für
unsere Gäste im Hamtorkrug zu,
sondern bieten auch Caterings
für verschiedene
Anlässe an.



Ob Zuhause, im Büro oder an unsere Loca-
tions, unser Team steht Ihnen gerne beratend
zur Seite.

Inhalt	3
Inhaltsverzeichnis	3
Impressum	41
Grußworte	5
Grußwort des Majors und 1. Vorsitzenden	5
Grußwort von Präsident Martin Flecken	6
Vorbemerkungen der GiGa-Redaktion zur vorliegenden Ausgabe	7
Mitteilungen der Schützengilde	6
Die Schützengilde gratuliert den Jubilaren der Schützengilde im Jahr 2024	6
Die Schützengilde gedenkt ihrer Verstorbenen	7
Termine der Schützengilde im Jahr 2024 und 2025	8
Protokoll der Jahreshauptversammlung der Schützengilde Neuss e.V.	9
Nachruf auf unseren Schützenbruder Klaus Gaspers	10
Jahresbericht des Geschäftsführers	11
Das Regimentsschießen 2024	13
Frühjahrskorpsschießen 2024 mit Ermittlung unseres Gildekönigs	13
Ergebnisse der Schießwettbewerbe	14
Fahnschmuck für das Schützenfest	16
Nachrichten aus dem Gesellschaftsleben der Schützengilde	17
Guido Burchartz ist der neue Gildekönig	17
Die Gildekönige seit 1974	19
Ein eindrucksvolles Königsjahr geht zu Ende	20
Berichte aus den Zügen der Schützengilde	22
25 Jahre Gilde-Zug „De drüje Jonge“	22
Die Zugtour der „Flimmflämmkes“ im Jahr 2023	24
Das Adventscafé der „Flimmflämmkes“	25
Verbunden mit dem Neusser Schützenwesen	26
Aktionen des Neusser Huthauses	26
Gildeknappen gesucht	27
„Unter Adler und Krone im Schilde“	28
Zwischen Karnevalswagen und bayerischer Musik	28
Die Steubenparade ist immer eine Reise wert	30
Nachrichten aus dem Neusser Regiment und dem NBSV	32
Das Jubiläumsjahr 2023 im Rückblick	32
Bewertung der Arbeit der Satzungskommission	37
Aus Geschichte und Gegenwart	40
Ein Rückblick aus dem Jahr 1898 lässt viele Fragen offen	40
Der „Bunte Ochse“ wird bis heute sehr vermisst	44
Die militärischen Vorbilder des Neusser Jägerkorps	51
Von der Lützowschen Infanterie zum 25. preußischen Linienregiment	54
Joseph von Eichendorffs Beziehungen zu Neuss	58



B.I.G Vision – für die individuellste Sehschärfe!

Jedes Auge ist einzigartig, genau wie jeder Mensch. Daher ist es notwendig, Brillengläser anhand präziser Daten jedes einzelnen Auges zu berechnen.

Mit B.I.G. Vision® von Rodenstock können wir **Ihnen nun – exklusiv in Neuss –** die ersten hochpräzisen Gleitsicht-Gläser präsentieren, die auf einem allumfassenden biometrischen Augenmodell basieren, während bislang ein statisches Standard-Augenmodell reichen musste. **Das Ergebnis: die individuellste Sehschärfe aller Zeiten!**



Jetzt Termin vereinbaren!

Optik Mellentin
Michael-Franz Breuer e. K.
 Neustraße 18 • 41460 Neuss
 Tel.: 0 21 31 - 22 24 66
 ☎ 01 51 . 58 59 02 19
 info@optik-mellentin.de
 www.optik-mellentin.de

Einladung zur Sehanalyse

Wir laden Sie herzlich zu unserer Sehanalyse ein. Damit wir ausreichend Zeit für Sie haben, bitten wir um Terminvereinbarung per Telefon, E-Mail oder auf unserer Internetseite.



Grußwort des Majors und 1. Vorsitzenden

Liebe Schützenfreunde,

Nach dem großen Jubiläum des Neusser Bürger-Schützen-Vereins und der beiden Gründungskorps im vergangenen Jahr steht auch in diesem Jahr ein besonderes Jubiläum an: Die St. Hubertus-Schützen feiern ihr 125jähriges Bestehen. Als Schützengilde sind wir unseren Freunden vom Hubertus-Korps ganz besonders verbunden. Deshalb wünsche ich im Namen aller Gildisten alles Gute zum Jubiläum und viel Freude bei den anstehenden Veranstaltungen!

Unser Schützenjahr begann wie immer mit der Jahreshauptversammlung, die bei den drei anstehenden Wahlen die Amtsinhaber in ihren Ämtern bestätigte. Herzlichen Dank für das entgegengebrachte Vertrauen! Darüber hinaus wurde das sogenannte Gilde-Portal vorgestellt, eine Datenbank, die unseren Mitgliedern alle über sie gespeicherten Daten (z.B. Teilnahme an Schützenfesten, Auszeichnungen, Schießergebnisse) online zur Verfügung stellt und in Zukunft für alle wesentlichen Abläufe im Verein genutzt wird. Bisher haben sich bereits 200 Gildemitglieder angemeldet, aber es können und sollen noch mehr werden. Deshalb haben wir in dieser Ausgabe noch einmal den Registrierungsprozess beschrieben, um Zugang zur Datenbank zu erhalten. In den nächsten Monaten wird die Anwendung funktional und

inhaltlich weiter ausgebaut. In der nächsten Ausgabe werden wir darüber ausführlicher berichten.

Eine Woche vor dem Frühjahrskorpschießen findet seit einigen Jahren das Regimentsschießen statt. Unsere Mannschaft konnte den Erfolg des Vorjahres wiederholen und mit unserem ehemaligen König Lucas Baumann den Sieg erringen. Herzlichen Glückwunsch an das Team um unseren Schützenmeister Norbert-Peter Kathmann. In der darauffolgenden Woche fand an gleicher Stelle unser Korpschießen statt, das wieder mit einer Rekordbeteiligung aufwarten konnte. 270 aktive Gildemitglieder fanden sich auf dem Scheibendamm ein, um gemeinsam diesen Tag zu feiern, der für viele der Beginn der Schützenfestsaison ist. In einem fairen Wettkampf konnte sich schließlich Guido Burchartz gegen seine Konkurrenten durchsetzen und unter den Klängen des TC Flehe und der Bundesschützenkapelle das „Heimgeleit“ zur Trafostation antreten.

In dieser Ausgabe der Gildegazette findet der geneigte Leser wieder einige Rückblicke der besonderen Art: „Unser“ Vorstandsmitglied Dr. Christoph Ulrich blickt auf das Jubiläumsjahr des NBSV zurück, Lucas Baumann auf sein Königsjahr, „De drüje Jonge“ auf 25 Jahre Schützengilde, Teilnahme an den Steubenparaden 2000 und 2011 und gewohnt informative Artikel



aus der Neusser Geschichte von unserem Chefredakteur Reinhold Mohr.

Ein herzliches Dankeschön an die Redaktion und alle Inserenten! Viel Spaß beim Lesen und auf ein baldiges Wiedersehen beim Königsempfang zu Ehren unseres Königs Guido I. am 7. Juni in der Pegelbar

Euer Stefan

EWALD

Stempeln • Gravieren • Prägen

- Meisterbetrieb seit 1968 -



Ewald & Co.KG

Bergheimer Str. 48 - 50

41464 Neuss

Tel.: 02131 - 4 86 88

Fax: 02131 - 4 89 06

info@stempel-ewald.de

Unsere Produktpalette

- Orden
- Medaillen
- Abzeichen
- Gravuren
- Schilder
- Vereinsbedarf
- Stempel aller Art



BESTATTUNGEN
J. Stammen

- Erd-, Feuer- und Seebestattungen
- Überführungen im In- und Ausland
- Erledigung aller Formalitäten
- persönliche Betreuung
- Bestattungsvorsorge
- Tag und Nacht erreichbar



JAKOB STAMMEN
SCHREINEREI

Türen | Fenster | Treppen | Innenausbau | Möbel

02131/980111

E-Mail: j.stammen@t-online.de

Lanzerather Dorfstraße 9a · 41472 Neuss

Grußwort von Schützenpräsident Martin Flecken

**Liebe Gildisten,
Liebe Gildisten und
Korpskameraden,
liebe Freundinnen und
Freunde der Neusser
Schützengilde,
liebe Neusser Schützen-
familie,**

erscheint die Frühjahrsausgabe der GiGa, kündigt uns die Schützenuhr am Rathaus, dass wir die Tage bis zum Schützenfest nur noch zweistellig zählen. Die Schützengilde hat beim Frühjahrskorpssschießen ihren König ermittelt und ist als erstes Korps im Jahr mit klingendem Spiel durch das Obertor in die Stadt gezogen. Es ist die Zeit, in der in den Neusser Stadtteilen die ersten Schützenfeste gefeiert wurden und werden; die Vorfreude auf unsere Tage der Wonne wächst, auch in Erinnerung der schönen Momente des Vorjahres. Dieses, das Jahr 2023, war unser aller Jubiläumsjahr; ein bunter Fächer verschiedenster Jubiläumsangebote und Feiern einte uns Neusser Schützen, Harmonie in unserer großen Schützenfamilie! Großartig; so soll und so muss es sein! Das alles dokumentiert auch die herrliche, zum Advent 2023 erschienene Festschrift.

„Wir schützen Neuss!“ Das bedeutet historisch auch Wehrhaftigkeit, wie sie ja auch die allermeisten Darstellungen unseres Stadtpatrons, des heiligen Quirinus, spiegeln. Wehrhaftigkeit verlangt heute auch, dass wir zusammen stehen gegen

über denen, die nicht auf harmonisch soziales Miteinander, nicht auf Homogenität der Gesellschaft, Akzeptanz und Toleranz bedacht sind. Denn Schützen haben und pflegen seit jeher demokratische und schützengeschwisterliche Werte - und die gilt es hochzuhalten, die Authentizität unseres Festes und des Schützenlebens gilt es zu wahren.

Blicken wir voraus, so fiebern wir den Tagen nach Bartholomäus entgegen, wir schauen aber auch gespannt auf die Mitgliederversammlung unseres Vereins Mitte Juni. Ich wünsche mir die Teilnahme möglichst vieler Mitglieder an dieser Versammlung. Über ein Jahr lang hat die Satzungskommission unter Leitung unseres Ehrenpräsidenten Thomas Nickel intensiv die anstehenden Fragen diskutiert, miteinander gerungen, an Vorschlägen und Formulierungen gefeilt und einen Entwurf präsentiert, der einen guten Kompromiss darstellt. Seit November 2023 ist er für alle auf unserer Internetseite veröffentlicht, jeder wurde aufgerufen, Änderungsvorschläge und Anregungen einzubringen. Manchen geht der Entwurf besonders in Fragen der möglichen Mitgliedschaft aller Neusser Menschen zu weit, anderen bietet er hierzu zu wenig; zur Satzungsänderung allerdings ist jedenfalls eine Zweidrittel-Mehrheit der Anwesenden notwendig. Wenn die, die meinen, der Entwurf sei nicht ihr Ideal, nicht kommen, wird möglicherweise keine Zweidrittel-Mehrheit zustande kommen; dann bliebe es beim rechtlichen status quo, teils weniger also als dem, was Jahrzehnte in rheinischer Lösung faktisch gepflegt wurde. – Es gilt, aufeinander zuzugehen. Noch einmal



mein Apell: kommen Sie und kommt zur Versammlung am 16. Juni! Ihr, der Souverän, die Mitgliederversammlung, entscheidet.

Zeitnah nach dem Frühjahrskorpssschießen kann ich hier in der GiGa dem neuen Gilde-König gratulieren: Dir, lieber Guido, herzliche Glückwünsche, dir und Sabine ein tolles, ereignisreiches und unvergessliches Jahr! Und „Burchartz“, das ist für mich, wenn ich auf meine Anfangsschützenjahre schaue, eine Name, der schützenfestliche

Die Schützengilde gratuliert den Jubilaren der Schützengilde im Jahr 2024



Gilde
Zug „De drüje Jonge“

Gilde & NBSV

Markus Gormanns

„Erfttrabanten“





Freuden und harmonisches Neusser Feiern garantiert: war es doch dein Großvater Josef Burchartz (ja auch Großvater unseres Schatzmeisters Robert Rath), der in meinen frühen Schützenjahren (und auch zum Mittel- und Schlussball meiner Tanzschulzeit) mit seiner Tanzkapelle zu den Bällen aufspielte, herrliche Erinnerungen Dank zu sagen gilt es Lucas Baumann für sein sehr schönes Gildekönigsjahr. - Danken will ich aber natürlich auch allen engagierten Verantwortlichen der Gilde, besonders im Vorstand, und der Redaktion der GiGa; danke euch für euren Einsatz! Und mich begeistern ja in der GiGa neben den aktuellen Berichten besonders auch immer wieder die historischen Rückblicke, danke dafür.

Ich wünsche Ihnen, euch und uns allen friedvolle, harmonische Zeiten; schreiten wir zuversichtlich, solidarisch und begeistert auf unser diesjähriges Schützenfest zu! Lasst uns, auch wenn der Verein über 200 Jahre alt ist, dem Motto der Gilde fröhnen: „Ewig Jung...!“

**Das wünscht Ihnen und euch von Herzen
Ihr und euer
Martin Flecken**

Vorbemerkungen der GiGa-Redaktion zur vorliegenden Ausgabe

Mit dem 200-jährigen Jubiläum des Neusser-Bürger-Schützenvereins, der Grenadiere und der Jäger haben wir ein interessantes und unterhaltsames Jahr 2023 hinter uns gelassen. Auch das Jahr 2024 wird in vieler Hinsicht ein spannendes, aber auch ein etwas besorgniserregendes Jahr.

Spannend, weil die Mitglieder des Neusser-Bürger-Schützenvereins gefragt sind, am 16. Juni über die neue Satzung abzustimmen und damit zu entscheiden, wie die Zukunft unseres Heimatfestes aussehen wird. Mit dem Ergebnis werden wir uns dann in der nächsten GiGa beschäftigen. Es bleibt aber zu hoffen, dass die Vernunft an dem Tag eine Zweidrittelmehrheit bekommt, spricht für die Satzungsänderung gestimmt wird.

Auch den größten Traditionalisten sollte klar sein, dass dieser eigentlich kleine Schritt notwendig ist, um unser Schützenfest auch in Zukunft finanzierbar zu halten, aber auch um ein Zeichen zu setzen, dass Tradition nicht rückwärtsgewandt sein darf, sondern zukunftsorientiert sein muss.

Besorgniserregend, weil wir leider auch in politischer und gesellschaftlicher Hinsicht vor großen Herausforderungen stehen, und damit stellt sich die Frage, wie

politisch sollen und dürfen, ja vielleicht auch müssen der Verein und die einzelnen Korps agieren.

In der Vergangenheit war immer parteipolitische Neutralität angesagt, und über die Schützenfestzeit ruhte sogar der Wahlkampf, und die Plakate der konkurrierenden Parteien mussten so lange abgehängt werden. Und keine Frage, das war auch gut so, denn unser Schützenfest soll ja gesellschaftlich integrieren und für alle offen sein, die sich auf dem Boden unserer freiheitlichen Grundordnung bewegen.

Wenn wir aber sehen, dass die Grundwerte verletzt und in Frage gestellt werden, müssen alle demokratischen Kräfte zusammenstehen und diese Entwicklungen bekämpfen. Rassismus und Antisemitismus hat auch im Schützenwesen keinen Platz, und dafür muss man dann auch einstehen. Deshalb ist es lobenswert, dass auch der Neusser-Bürger-Schützen-Verein und die Gilde zur Teilnahme an der Demonstration gegen Rechts am 28. Januar auf dem Münsterplatz aufgerufen hatten.

Diese Veranstaltung war ein beeindruckendes Zeichen für unsere Demokratie und ihre Werte, und es ist nur zu hoffen,

Fortsetzung Seite 8 unten



Die Schützengilde gedenkt ihrer Verstorbenen

Klaus Gaspers

Carl-Eichhoff

† 15.11.2023 61 Jahre alt

Wilhelm Jung

passiv

† 06.01.2024 83 Jahre alt

Termine der Schützengilde im Jahr 2024 und 2025

Datum	Tag	Uhrzeit	Veranstaltung	Ort	Teilnehmer / Ordonanz
05.06.26	Mittwoch	20.00	Zugführer- versammlung	Marienhaus	Oberleutnante Vorstand
07.06.24	Freitag	19.00	Königsempfang	Pegelbar	Mitglieder / Gäste
21.06.24	Freitag	19.00	Nadelsitzung	N. N.	Vorstand
13.07.24	Samstag	18.00	Zog Zog	Stadthalle	
26.07.24	Freitag	19.00	Letzte Chargierten- versammlung	Trafostation	Chargierte / Vorstand
03.08.24	Samstag	18.30	Oberstehrenabend	Stadthalle	
10.08.24	Samstag	17.30	Königsehrenabend	Stadthalle	
17.08.24	Samstag	17.00	Majorsehrenabend	Foyer RTL	Rheinpegel / Edelmänner / Carl- Eichhoff
23.08.24 - 27.08.24	Freitag bis Dienstag		Schützenfest	Stadt Neuss	
31.08.24	Samstag	18.00	Krönungszug / -ball	Stadthalle	Chargierte / Fahnengruppe
11.09.24	Mittwoch	19.00	Vorstandssitzung	Hermkes Bur	Vorstand
25.09.24	Mittwoch	20.00	Zugführer- versammlung	Marienhaus	Oberleutnante / Vorstand
12.10.24	Samstag	13.00	Herbstkorpsschießen	Scheibendamm	aktive und passive Mitglieder / Drususjünger
13.11.24	Mittwoch	19.00	Vorstandssitzung	Hermkes Bur	Vorstand
29.11.24	Freitag	19.00	Letzte Chargierten- versammlung	Kardinal-Frings- Haus	Chargierte / Vorstand
08.01.25	Mittwoch	19.00	Vorstandssitzung	Hermkes Bur	Vorstand
17.01.25	Freitag	20.00	Jahreshaupt- versammlung	Marienhaus	aktive und passive Mitglieder

Fortsetzung von Seite 7

dass die Aktionen weitergehen und Früchte tragen werden.

Auch die Situation in der Ukraine und in Israel ist alles andere als erfreulich und macht vielen Menschen verständlicherweise Angst. Die Aktivitäten rund um Schützenfest sind dann eine willkommene Gelegenheit, eine kleine Auszeit vom Alltag zu nehmen, und wir sollten das genießen und uns auf das kommende Fest im August freuen.

Für die Mitglieder der Redaktion
der Gildegazette

Helmut Thoennessen



Protokoll der Jahreshauptversammlung der Schützengilde Neuss e.V.

am 19.01.2024 im Marienhaus, Neuss



1. Begrüßung durch den 1. Vorsitzenden und Major Stefan Schomburg

Um 20:13 Uhr begrüßte unser Major 116 Gildisten im Marienhaus und stellte die form- und fristgerechte Einladung zur Jahreshauptversammlung 2024 der Schützengilde Neuss e.V. und damit die Beschlussfähigkeit fest.

Besonders begrüßte er die Ehrenmitglieder Pit Kilzer, Jakob Beyen und Horst Breuer und unseren Gildekönig Lucas Baumann. Er entschuldigte unseren Ehrenmajor Dr. Paul Oldenkott.

Der Begrüßung folgte das Totengedenken für die im letzten Jahr verstorbenen Gildisten.

Der kurze Rückblick endete mit einem Auszug aus der Mitgliederliste. Die Gilde hat 657 aktive Schützen.

Der Blick in die Zukunft zeige den Aufnahmevertrag von 2 neuen Zügen mit einem Durchschnittsalter von 18 bzw. 28 Jahren.

Des Weiteren stehe die Satzungsänderung des NBSV im Frühjahr an. Der Major rief alle Mitglieder auf, von ihrem Wahlrecht Gebrauch zu machen.

2. Jahresbericht des Geschäftsführers Sascha Karbowskiak

Es folgte der kurzweilige, launige Bericht des Geschäftsführers Karbowskiak. Er ließ das vergangene Jahr Revue passieren:

Die Jahreshauptversammlung ist traditionell die erste Veranstaltung im Jahr. Seit der letzten Versammlung haben wir einen neuen Schießmeister. Durch sich immer wieder ändernde Gegebenheiten rund um den Scheibenstand konnte sich Norbert-Peter Kathmann als Improvisationstalent beweisen.

Marc Simon Linder wurde in der letzten JHV als Jugendvertreter benannt. Mit dem Gildekönig aus dem eigenen Zug hatte er eine besondere Aufgabe.

Aus dem Bewerberkreis um die Gildekönigswürde von vier Gildisten ging Lucas Baumann als Gildekönig hervor. Heimgeleit, Shoot-out, Musikkritikszitung und die Krönungsparty fanden nach der Corona Zeit wieder statt und zeigten auf, was wir über zwei Jahre vermisst haben.

Der Neusser Bürger Schützenverein feierte sein 200-jähriges Bestehen. Der runde Geburtstag konnte, auch Dank des Vertreters der Gilde im Komitee, Dr. Christoph Ulrich, als Jubiläumsbeauftragter hervorragend gefeiert werden. Viele Aktionen fanden über das Jahr verteilt statt.

Emotionaler Höhepunkt war die erste Kinderparade, die bei allen einen bleibenden

Eindruck hinterlassen hat. Eine Wiederholung ist nicht ausgeschlossen.

Die Festschrift mit einem Beitrag des Gildisten und Archivars H. Thoennissen hielt den Geburtstag in Wort und Bild fest.

3. Kassenbericht des Schatzmeisters Thomas Werbitzky

Es folgte der gewohnte, detaillierte Kassenbericht. Einnahmen von über 160.000 € stehen höhere Ausgaben gegenüber. Neben den Einmaiausgaben sind die Musikausgaben gestiegen und haben zu einem Defizit geführt, das im Wesentlichen auf dem Wegfall des Musikkostenzuschusses des NBSV beruht. Mit der Umlageerhöhung wird ein ausgeglichener Kassenbericht im übernächsten Berichtsjahr erwartet.

4. Prüfungsbericht der Kassenprüfer

Michael Walzer und Werner Schmitz haben die Kasse geprüft. Michael Walzer trug den Prüfbericht vor. Alle Einnahmen und Ausgaben waren nachvollziehbar und wurden ordnungsgemäß verbucht. Die Kassenprüfer bestätigten die ordnungsgemäße Verwendung der Gelder und schlugen die Entlastung des Schatzmeisters und des Vorstands vor.

5. Entlastung des Schatzmeisters und der übrigen Vorstandsmitglieder durch die Jahreshauptversammlung

Die Versammlung nahm die Entlastung einstimmig bei Enthaltung der Betroffenen an.

6. Antrag auf Erhöhung der Musikumlage

Wie bereits auf der letzten Jahreshauptversammlung angekündigt, schlug Thomas Werbitzky eine Musikumlagerhöhung von 12 € pro Mitglied pro Beitragsjahr vor.

Die Erhöhung der Musikumlage um 12 € pro Mitglied wurde einstimmig ohne Gegenstimme und Enthaltung angenommen.

7. Bericht des Schützenmeisters Norbert-Peter Kathmann

Der Übergang auf den neuen Schützenmeister verlief Dank Unterstützung seines Vorgängers Frank Michels reibungslos.

Das Regimentschießen gewann die Schützengilde mit 147 von 150 möglichen Ringen.

Die Beteiligung am Frühjahrskorpsschießen mit 261 Schützen war hervorragend. Den Abschluss bildete das Königsschießen mit vier Bewerbern.

Das Herbstkorpsschießen bestritten 239 Schützen bei schönem Wetter. Leider waren hier zu wenig Schießmeister anwesend, so dass wir auf die Unterstützung des SSV Neuss 62 angewiesen waren.

Die Schießmeisterlehrgänge fanden trotz finanzieller Unterstützung durch die Gilde nur wenig Resonanz. Alle Züge wurden aufgerufen, mindestens 2 Schießmeister zu stellen.

Da ein Wanderpokal zum Herbstkorpsschießen letztmalig vergeben wurde, wird ein Stifter für einen neuen Pokal gesucht.

Bisher haben sich 2 Gildekönigsbewerber gemeldet.

Am 07.03.2024 findet das nächste Training für das Korpsschießen statt.

8. Wahl des turnusmäßig aus dem Vorstand ausscheidenden Majors und 1. Vorsitzenden

Stefan Schomburg stand als Kandidat zur Wiederwahl zur Verfügung. Es wurden keine weiteren Kandidaten vorgeschlagen.

Stefan Schomburg wurde mit 114 Ja-Stimmen, einer Gegenstimme und eigener Enthaltung weitere drei Jahre bestätigt. Er nahm die Wahl dankend an.

9. Wahl des turnusmäßig aus dem Vorstand ausscheidenden Geschäftsführers

Sascha Karbowskiak stand als Kandidat zur Wiederwahl zur Verfügung. Es wurden keine weiteren Kandidaten vorgeschlagen.

Sascha Karbowskiak wurde einstimmig bei eigener Enthaltung für drei Jahre wieder zum Geschäftsführer gewählt. Er nahm die Wahl dankend an.

10. Wahl des turnusmäßig aus dem Vorstand ausscheidenden Schriftführers

Thomas Torka stand als Kandidat zur Wiederwahl zur Verfügung. Es wurden keine weiteren Kandidaten vorgeschlagen.

Thomas Torka wurde einstimmig bei eigener Enthaltung wieder zum Schriftführer für drei Jahre gewählt. Er nahm die Wahl dankend an.

11. Wahl der Kassenprüfer

Für die ausscheidenden Kassenprüfer wurden drei neue gewählt.

12. Ballotagen

Die Gildeknaben schlugen zur Ballotage zwei Schützen vor. Beide Vorgeschlagenen wurden einstimmig in die Gilde aufgenommen.

13. Verschiedenes

- Die Gilde wird digitaler: Stefan Schomburg stellte das neue Mitgliederportal vor. Viele Abläufe, z.B. Adressänderungen, An-/Abmeldungen usw. sollen zukünftig von den Mitgliedern vorgenommen werden. Der veröffentlichte Link zur Anmeldung gab den Einstieg.
- Die Hutsammlung zugunsten der Ausstattung der Gildeknaben zusammen mit der Getränkekasse „Tanzen“ ergab ein Ergebnis von 486,17 €.
- Das nächste Gildekegeln am 17.02.

2024 wird von den Nachzüglern organisiert.

- Jörg Heldt warb um neue Mitglieder für die Gildeknappen.
- Für „Die Gilde tanzt“ wird eine Wiederauflage vor dem Schützenfest geplant.
- Lucas Baumann bedankte sich bei seinen Gildisten.

Ende der Jahreshauptversammlung: 21:46 Uhr



Thomas Torka



Nachruf auf unseren Schützenfreund Klaus Gaspers



Viel zu jung verstarb am 15. November 2023 Klaus Gaspers - plötzlich und völlig unerwartet.

Klaus war begeisterter und begeistern-der Schütze der Fahnenkompanie Carl Eichhoff und seit 2014 Mitglied der Schützengilde. Beruflich war er selbstständiger Zahntechniker aus Überzeugung. In gleicher Weise, wie er sich beruflich zu „200 %“ für seine Sache eingesetzt hatte, war er auch in seinem Freundeskreis und besonders auch in der Fahnenkompanie „Carl Eichhoff“ und im Further Jägerzug „Echte Freunde“ engagiert.

Wer an Klaus Gaspers denkt, erinnert sich an einen Mann, der von Leidenschaft, Großzügigkeit und Hilfsbereitschaft geprägt war. Klaus hinterlässt seine Ehefrau Heike sowie seine drei Kinder Fabian, Jannik (Mitglied des Gildezuges Rheinheit) und Hannah sowie Stefan und Sascha.

Unser Mitgefühl gilt Klaus Familie. Wir vermissen ihn sehr und werden ihn niemals vergessen!

Paul Oldenkott

*„Was man tief in seinem Herzen besitzt,
kann man nicht durch den Tod verlieren.“*

(Johann Wolfgang von Goethe)



Chronik des Geschäftsjahres 2023

Jahresbericht des Geschäftsführers

Ein Rückblick mit einem Schuss Humor



Liebe Gildefreunde,

bekanntlich ist der Jahresbericht des Geschäftsführers bei jeder Jahreshauptversammlung immer ein ganz besonderes Highlight:

Noch einmal muss man in epischer Bandbreite jede einzelne Veranstaltung des vergangenen Jahres Revue passieren lassen – was dann beispielsweise bei der Jahreshauptversammlung des Neusser Bürger-Schützen-Vereins zu einer knapp 35 Seiten langen Rede geführt hat.

Aber Ihr habt Glück: Ich stehe heute als Geschäftsführer zur Wiederwahl – und habe aus diesem Grund meinen Jahresbericht bewusst kurz gehalten, damit wir eines möglichst früh schaffen: Alle Wahlen und Berichte möglichst schnell hinter uns zu bringen, damit wir noch das ein oder andere Bier miteinander trinken können und den Abend gildegerecht an den Theken unserer Stadt ausklingen lassen können.

Beginnen wir den Jahresbericht mit der traditionell ersten Veranstaltung im Kalenderjahr der Schützengilde: Der Jahreshauptversammlung. Nachdem wir 2022 festgestellt hatten, dass wir bei der ersten Jahreshauptversammlung nach der Corona-Pandemie in der Pegelbar noch etwas eingerostet waren, es beispielsweise Kampfkandidaturen um Vorstandsämter gab und hierfür keinerlei Stimmzettel vorbereitet waren, stand relativ schnell fest: So geht es nicht weiter, wir gehen 2023 zurück ins Marienhaus.

Und tatsächlich war auf Anhieb wieder alles wie in jedem Jahr: Die Jahreshauptversammlung ging relativ schnell über die Bühne, es gab keinerlei Kampfkandidaturen und übrigens auch erneut keinerlei vorbereitete Stimmzettel – und unsere Fahnenkompanie Carl-Eichhoff war auch in diesem Jahr an der Theke unschlagbar und traditionell der letzte Zug, der das Marienhaus verlassen hat.

Bei den Vorstandswahlen gab es allerdings zwei Veränderungen: Norbert-Peter Kathmann aus dem Zug „De Pennäler“ wurde als Nachfolger von unserem langjährigen Schützenmeister Frank Michels in den Vorstand gewählt – und Simon Linder aus dem Zug „AstRhein“ wurde von Stefan Schomburg als Nachfolger von Marian Panzer zum neuen Jugendbeisitzer und somit Vertreter unserer jungen Gildisten ernannt.

Beide sind bereits nach kurzer Zeit nicht mehr aus dem Vorstand wegzudenken, hätten aber wahrscheinlich nicht gedacht, was ihnen das letzte Jahr noch so alles abverlangen würde:

Norbert ist als Schützenmeister mittlerweile das Improvisationstalent des Vorstandes. Aber was bleibt einem auch an-

deres übrig, wenn man jedes Jahr diverse Absprachen für die beiden Schießen auf dem Scheibendamm trifft und dann kurz vor dem Schießen feststellt, dass trotzdem nur maximal ein Drittel aller ursprünglich eingeplanten Schießstände einsatzbereit ist.

Deutlich schlimmer hat es aber Simon erwischt. Der wollte sich ganz langsam

und gemütlich in die Vorstandsarbeit einarbeiten – wusste aber zu dem Zeitpunkt noch nicht, wer beim Frühjahrskorps-schießen neuer Gildekönig werden würde und welche Auswirkungen das insbesondere auf die Getränke bei Vorstandssitzungen oder anderen Gildeveranstaltungen haben würde. Doch hierzu später mehr.



TREPPEN- UND METALLBAU GMBH

Sperberweg 9 41468 Neuss

Tel. 02131 / 4080770 www.ht-treppen.de

Treppen

Balkone

Geländer

Vordächer

Toranlagen

Wir planen und
fertigen für Sie

Geschäftsführer: Marc Hellendahl

Das Frühjahrskorpschießen am Scheibendamm war jedenfalls das erste große Highlight im vergangenen Jahr – und ist traditionell die erste Bewährungsprobe für jeden Gildisten. Mein Respekt gilt jedenfalls dem Gildisten, der motiviert und siegesgewiss im schwarzen Anzug und mit 15 Pechfackeln für seinen Zug am Scheibendamm auftaucht und beim Anblick vieler grüner Uniformen innerhalb von wenigen Sekunden recht blass im Gesicht wurde.

Ansonsten lag Spannung in der Luft. Denn anders als im Jahr 2022, als Thomas Kracke und ich unter dem Verlust der Muttersprache gefühlt 50 Killepitsch trinken mussten, um kurzfristig noch Gildekönigs-Bewerber zu akquirieren und am Ende noch mit Silvia Baumann verhandeln mussten, gab es mit Niclas Steinfels und Philip Hambloch aus dem Zug „Rheinströche“, Franz Josef Müller aus dem Zug „De Drüje Jonge“ und Lucas Baumann aus dem Zug „AstRhein“ glücklicherweise vier motivierte Königsbewerber.

Am Ende hatte Lucas Baumann das Glück auf seiner Seite und konnte sich in einem spannenden Wettstreit die Königswürde sichern und mischt seitdem recht selbstbewusst die Gilde, den Gildevorstand und das gesamte Schützen-Regiment auf – doch hierzu wie gesagt später mehr.

Ansonsten war auf dem Scheibendamm eigentlich alles wie immer: Wolfgang Werner verwöhnte uns in gewohnter Art und Weise mit leckeren Gildepfännchen und Mettbrötchen – und die „Flimmflämmkes“ verwandelten erneut den Bereich vor der Theke in ein wahres Killepitsch-Schlachtfeld, wo viele motivierte und siegesgewisse Gildisten am Ende einmal mehr die weiße Fahne hissten mussten.

Und das hatte durchaus Auswirkungen auf das nächste Event des Tages: Der erste Umzug des Jahres und die „Shoot-Out-Party“ in der Trafostation. Der vergleichsweise kurze Umzug erinnerte mitunter eher an eine Art Wackelzug – und der Betreiber der Trafostation kam nach den ersten drei Stunden der „Shoot-Out-Party“ bewundernd zu der Feststellung: „So fertig habe ich Euch ja noch nie erlebt, ich habe sogar Gildisten erlebt die ernsthaft ein Bier oder einen Gin Tonic abgelehnt haben“. Das man das noch erleben darf.

Anschließend ging es weiter mit den ersten Vorstandssitzungen und der Musikkritiksituation mit unseren Klangkörpern. Und da waren sie: Die ersten Termine mit unserem neuen Gildekönig Lucas Baumann. Wie sich recht schnell herausstellte hatte es sich Lucas zur Aufgabe gemacht, den Vorstand ordentlich aufzumischen – leider nicht nur mit neuen Ideen, sondern auch mit der Rückkehr und Stärkung eines eigentlich längst vergessenen Getränkes: Samtkragen!

Lucas stellte sein Königsjahr scheinbar unter das Motto „Make Samtkragen great again!“ – denn auf jeder Gilde-Veranstaltung mussten seitdem sehr viele runden Samtkragen bewältigt werden. Besonders

viel Mühe gab sich unsere Majestät bei dem Unterfangen, die vielen Vertreter unserer Musiker bei der Musikkritiksituation von seinen Samtkragen-Trinkkünsten zu überzeugen, die die Herausforderung aber selbstverständlich sehr gerne angenommen haben und Lucas einen harten Kampf geliefert haben.

Insgesamt ein ziemlich gewagtes Unterfangen für die Schützenfest-Zukunft der gesamten Gilde – denn es ist mittlerweile deutlich wahrscheinlicher, dass Schalke und der HSV irgendwann doch mal wieder in die Bundesliga aufsteigen, als neue Klangkörper für das Neusser Bürger-Schützenfest zu finden.

Auch unser Adjutant Fabio Papa hatte in diesem Jahr eine besonders anstrengende und nervenaufreibende Rolle: Er kümmerte sich nämlich fürsorglich und mit viel Leidenschaft um unseren neuen Gildekönig. Lucas aufwecken, Krawatten binden, Schuhe putzen, Samtkragen-Runden bewältigen, mit Lucas nach jeder Veranstaltung noch auf irgendeine Feier in die Neusser Innenstadt gehen und dann auch noch tapfer auf der Tanzfläche oder an der Theke überleben, während Lucas wieder einmal heimlich irgendein DJ-Pult gestürmt hat.

In diesem Sinne – ich glaube stellvertretend für den gesamten Gildevorstand: Respekt für diese grandiose Leistung, lieber Fabio! Mal schauen, was der nächste Gildekönig so mit Dir plant.

Die weiteren Stationen des Jahres sind vergleichsweise schnell erzählt: Die Krönungsparty unserer Gilde feierte ein fulminantes Comeback in der Pegelbar, die Ehrenabende verliefen ohne größere Ausfälle oder Vorkommnisse – und dann war es endlich so weit: Das Neusser Bürger-Schützenfest stand vor der Türe!

Ganz Neuss putzte sich heraus und zeigte sich von seiner besten Seite. Und das sollte natürlich auch so sein, denn der Neusser Bürger-Schützen-Verein feierte sein 200-jähriges Jubiläum mit einer Vielzahl an Veranstaltungen. Organisiert wurden diese Veranstaltungen übrigens allesamt von der „Arbeitsgruppe Jubiläum“, die von unserem Komitee-Mitglied Dr. Christoph Ulrich geleitet wurde – daher auch noch mal ein großes Dankeschön an Deinen herausragenden Einsatz, lieber Christoph!

Ein besonderes Highlight im Jubiläumsjahr des Neusser Bürger-Schützen-Vereins, das sicherlich bleibenden Eindruck hinterlassen hat, war die allererste Kinderparade am Sonntag. Wer die vielen strahlenden Kinderaugen in ihren selbstgebastelten Uniformen gesehen hat, der wird mir recht geben: Wir müssen uns jedenfalls um die Zukunft unseres Schützenfestes keine großen Sorgen machen – und es ist toll, dass die Kinderparade dauerhafter Bestandteil unseres Schützenfestes werden soll.

Ansonsten konnten wir uns einmal mehr über ein grandioses und harmonisches Schützenfest im Kreise unserer Schützengilde freuen, bei dem sich am Ende bei einem spannenden Wettstreit Christoph Heusgen aus der Schützenlust gegen seinen Mitbewerber Bert Römgens aus dem Neusser Grenadierkorps durchsetzen konnte.

Und da sich mein Bericht nunmehr dem Ende entgegen neigt, sei mir am Schluss noch ein letzter Tadel und eine deutliche Kritik erlaubt. Wir alle bekommen aktuell mit, wie die Bundesregierung mit gravierenden Finanzproblemen und nicht eingepflanzten Lücken im Haushaltsentwurf zu kämpfen hat.

Unserer Schützengilde droht mittlerweile das gleiche Schicksal – denn auch bei uns steht heute der Vorschlag einer Beitragserhöhung im Raum, um unsere vielen Veranstaltungen auch weiterhin durchführen und bezahlen zu können. Aber auch wir können es nicht so einfach verkraften, wenn uns mal so eben 70 Prozent der eigentlich jedes Jahr sicher eingepflanzten Schützenfest-Strafen der „Drüje Jonge“ wegbrechen und auch die anderen Züge so wenig Strafen wie noch nie verursacht haben.

In diesem Sinne: Das soll es von mir gewesen sein – und alle anderen Tagesordnungspunkte wie der Bericht des Schatzmeisters und die Wahlen sind hoffentlich gleich ebenso schnell vorbei, damit wir gildegerecht noch das ein oder andere Bierchen miteinander trinken können und später in der Neusser Innenstadt erneut begutachten können, wie unser Gildekönig Lucas Baumann unseren Adjutanten Fabio auch an diesem Abend wieder zur Höchstform treiben wird.

Sascha Karbowskiak



Erneut war die Mannschaft der Schützengilde erfolgreich

Das Regimentsschießen 2024

Bericht des Schützenmeisters

Am 2. März 2024 fand das diesjährige Regimentsschießen - wie immer auf dem Schießstand der Neusser Scheibenschützen-Gesellschaft - statt.

Bei schönem Frühlingswetter trafen sich Anfang März wieder die Schießmannschaften aller Neusser Schützenkorps sowie die Mannschaft der Regimentsspitze und des Komitees.

Jede Mannschaft besteht aus 5 Schützen. Im Fall der Schützengilde sind das die vier Mitglieder der Schießgruppe der Schützengilde mit dem höchsten Durchschnittsergebnis der vorangegangenen 12 Monate beim monatlichen Training sowie unser amtierender Gildekönig.

Beim Regimentsschießen gibt jeder Schütze mit dem Luftgewehr 5 Schuss ab. Davon werden die besten 3 Schuss gewertet, so dass eine Mannschaft maximal 150 Ringe erreichen kann.

Wie im Vorjahr konnte sich die Schießmannschaft der Schützengilde den ersten Platz sichern und den „Karl Elgering Pokal“ mit sagenhaften 148 Ringen erringen. Bester Einzelschütze mit 50 Ringen wurde Ralf Franke von den Hubertusschützen.

Den zweiten Platz sicherte sich der Zug der Neusser Scheibenschützen mit 145 Ringen.

Völlig überraschend konnte sich das Korps der Edelknaben den dritten Platz mit 144 Ringen sichern, was durch die Anwesenden mit stehenden Ovationen gefeiert wurde.

Im Anschluss feierten wir mit einigen anderen Korps unsere Ergebnisse bei ‚ein oder zwei‘ Bierchen im „Marienbildchen“.

Norbert-Peter Kathmann



Bericht des Schützenmeisters

Frühjahrskorpsschießen 2024

mit Ermittlung unseres Gildekönigs

Rekordbeteiligung bei frühlingshaftem Wetter

Am 9. März 2024 fand das diesjährige Frühjahrskorpsschießen der Schützengilde Neuss e.V. auf dem Schießstand der Neusser Scheibenschützen Gesellschaft statt.

Bei schönem Frühlingswetter konnten wir insgesamt 270 Aktive und 18 Gäste bzw. Passive beim Frühjahrskorpsschießen begrüßen. Dies stellt erneut eine Steigerung gegenüber dem Vorjahr dar, bei dem 239 Aktive und 6 Gäste bzw. Passive teilnahmen. Diese Zahlen bedeuten eine neuerliche Rekordbeteiligung beim ohnehin traditionell gut besuchten Frühjahrskorpsschießen.

Das Catering übernahm routiniert wie immer Wolfgang Werner, und für die Ge-

tränke sorgte professionell das Team vom Hamtorkrug.

Mein Dank gilt dem Ordonanzzug „Löwenstolz“ sowie allen Schießmeistern, die mit Ihrem Einsatz den reibungslosen und sicheren Ablauf des Schießens gewährleisten.

Auch in diesem Jahr standen uns wegen der andauernden Renovierungsarbeiten an der Schießanlage nur drei von fünf KK-Ständen zur Verfügung. Aus diesem Grund mussten wir auch dieses Früh-

jahrskorpsschießen wieder mit der bereits von den letzten Korpsschießen bekannten Änderung der Regularien (nur 3 anstatt wie üblich 5 Schuss) durchführen.

Der Höhepunkt unseres Frühjahrskorpsschießens war wie immer der Wettbewerb um die Würde des Gildekönigs, um die sich wie letztes Jahr bereits 4 Gildisten bewarben.

Die „Rheinrolche“ schickten Philip Hambloch ins Rennen, während Tom Teubner vom Zug „De drüje Jonge“, Guido Burchartz vom Zug „Erfttrabanten“ und Robin Winkler vom Zug „Flimmflämmkes“ ihren Hut in den Ring warfen. Nach einem spannenden Wettbewerb setzte sich Guido Burchartz gegen seine Mitbewerber durch!

Gegen 19.15 Uhr startete dann unser Heimgeleit für den neuen Gildekönig, welches uns in die Trafostation führte.

Dort wurde dann bei „Kaltgetränken“ weitergefeiert.

Norbert-Peter Kathmann

Frühjahrskorpsschießen 2024



Einzelwertung

Platz	Name, Vorname	Ringe
1	<small>De Pennäler</small> Kathmann, Norbert-Peter <small>Silberne Schützenmeisternadel</small>	29
2	<small>Die vom Schievedamm</small> Michels, Frank <small>Hubertus - Wanderpokal</small>	29
3	<small>Die wilde Gilde</small> Uchtmann, Jan <small>Strampelmänner-Pokal</small>	28
4	Weber, Anton	27
5	Tillmann, Peter	27
6	Ramirez, Alexander	27
7	Hambloch, Dirk	27
8	Neumann, Hubert	26
9	Berger, Niklas	26
10	<small>Rheinstrolche</small> Hambloch, Philip <small>Abbi Anfang - Gedächtnispokal</small>	25
11	Falck, Achim	25
12	<small>De Nachzügler</small> Weiß, Maximilian <small>Schleckefänger - Wanderpreis</small>	25
13	Franke, Carsten	25
14	Hollenders, Heinz-Josef	24
15	Krüger, Leon	24
16	Hundt, Martin	24
17	Pollert, Max	24
18	Hustedt, Justus	22
19	Berger, Tobias	22
20	Grabski, Christian	22
21	Teubner, Robin	22
22	Burchartz, Jürgen	22
23	Böckendorf, Yannic	22
24	Waindok, Philipp	21
25	Lenz, Hans-Dieter	18
26	Tenhaken, Stephan	18
27	Kaufmann, Peter	18
28	Blatzheim, Simon	18
29	Boenki, Dennis	18
30	Danek, Stefan	18
50	<small>Zugzwang</small> Winkels, Thorsten <small>Hans Georg Brückmann - Pokal</small>	20

Mannschafts-Pokalschießen

Platz	Gildezug	Ringe
1	De Pennäler <small>Dr. Theo Oldenkott - Gedächtnispokal</small>	107
2	Rheinstrolche <small>Pokal der Rheinstrolche</small>	100
3	Erftrabanten <small>Die Stifte - Wanderpokal</small>	98

Gäste-/Passiven-Schießen

Platz	Name, Vorname	Ringe
1	Napp-Saarbourg, Christoph <small>Dieter Haußner - Wanderpokal</small>	24
2	Kremer, Herbert	22
3	Uhr, André	22
4	Abt, Jaron	19
5	Dorweiler, Carsten	19

Chargierten-Pokale

Preis	Name, Vorname	Ringe
<small>Zugführer</small>	<small>Erftrabanten</small> Burchartz, Guido <small>Heinz-Dieter Landwehrs - Wanderpokal</small>	27
<small>Leutnant</small>	<small>De Pennäler</small> Bock, Christian <small>Thomas Roeb - Wanderpokal</small>	25
<small>Feldwebel</small>	<small>De Pennäler</small> Walzer, Michael <small>Volker Finke - Wanderpokal</small>	26

Ehemalige Gildekönige

Platz	Name, Vorname	Ringe
1	<small>Gildekönig 2013</small> Hambloch, Dirk <small>Werner Sindermann - Pokal</small>	18
2	<small>Gildekönig 1993</small> Brücker, Michael <small>Hans Beykirch - Teller</small>	14

Gildekönig

Platz	Name, Vorname
1	Burchartz, Guido
2	Hambloch, Philip
3	Winkler, Robin
4	Teubner, Tom

IN UNSEREM
HERZEN **BLÜHT** DAS
SCHÜTZENFEST.

das-druckhaus.de

Das
Druck
haus

Das Druckhaus
Print und Medien GmbH
Im Hasseldamm 6
41352 Korschenbroich
Telefon 02161 5745-0

GENUSS VERBINDET

Drusushof

www.drusushof.de / **02131 - 21592**



www.kuhundco.de
02131 - 7385444

- METZGEREI -
- CATERING -
- MITTAGSTISCH -

DRUSUS
ONE

www.drususone.de
02131 - 21592

- EVENTLOCATION -
- KOCHKURSE -
- MEETINGS -

Neues aus dem Online-Shop - Schnäppchen-Jagd

Fahnenschmuck der Schützengilde für das Schützenfest

Der Verkauf findet statt über Thomas Torka und seiner E-Mail-Adresse tt@flimmflaemmkes.de.



Banner, rundum mit Ösen zum Aufhängen versehen

200 cm x 80 cm

Verkaufspreis: 80,00



Spezielles Angebot

Bannerfahne mit Bannereinrichtung

80 cm x 200 cm

Verkaufspreis: 50,00 €



Gilde-Uhr

Verkaufspreis: 5,00 Uhr



Hissfahne mit mit Hohlsaum und Kordel links

100 cm x 150 cm

Verkaufspreis: 65,00 €



Hissfahne mit Hohlsaum und Kordel links

100 cm x 150 cm

Verkaufspreis: 65,00 €



Hissfahne mit Strick und Schlaufe

100 cm x 150 cm

Verkaufspreis: 50,00 €

Gildekönig mit päpstlicher Unterstützung Guido Burchartz ist der neue Gildekönig In Weckhoven ist er ebenfalls als Schütze aktiv

Guido ist ein sehr guter Schütze, und deshalb ist sein Erfolg beim diesjährigen Wettbewerb um die Würde des Königs der Schützengilde keine Überraschung. Und dennoch ging man auf Nummer sicher. Auf den Punkt mit dem päpstlichen Beistand kommen wir aber erst später. Denn zuerst wollen wir Guido kurz vorstellen.

Guido Burchartz wurde kurz nach dem Königsschuss 49 Jahre alt, und da der Termin für das Frühjahrskorpschießen 2025 schon feststeht, wird er sein Amt als 50jähriger abgeben. Er ist verheiratet mit Sabine Just-Burchartz - der eine oder andere Leser der GiGa wird sich erinnern, dass Sabine einige Artikel für die Gilde Gazette geschrieben hat - und hat vier mittlerweile schon volljährige Kinder.

Guido arbeitet als Vertriebsleiter bei einem großen IT-Anbieter und ist knapp hinter der Stadtgrenze in Düsseldorf-Heerdt zur Welt gekommen, sieht sich aber als Ur-Neusser. Neben Segeln und Joggen ist auch Schützenfest sein Hobby, und deshalb ist er nicht nur seit 2006 bei den „Erftrabanten“ und dort seit 2009 deren Oberleutnant, sondern er ist auch noch in Weckhoven der Adjutant des Grenadiermajors. Zu seinem Glück gehen da auch die Korpsführer zu Fuß, und er muss sich deshalb auf kein Pferd setzen.

Guido hat sich aus zwei Gründen entschieden, an dem Schießwettbewerb um die Würde des Gildekönig teilzunehmen: Zum einen wollte er das bis zu seinem 50. Lebensjahr erledigen, und zum anderen sollte das zu einem Zeitpunkt geschehen, bei dem die Älteren des Zuges - es gibt einige, die schon über 70 Jahre alt sind - das noch aktiv erleben und mitfeiern können. Damit war das Frühjahrskorpschießen



*Oben:
Die Vorbereitungen für die Unterstützung aus Rom werden getroffen!*

*Unten:
Guido gönnt Bernd Mischczak einen zuversichtlichen Blick in die Kamera.*



*Oben rechts:
Guido ist mit dem Schmuck der königlichen Würde versehen.*



am 9. März der richtige Zeitpunkt. Tatsächlich stand seine Entscheidung schon im letzten Jahr fest, und er war der erste, der sich schon kurz nach dem letzten Schützenfest beim Vorstand gemeldet hatte.

Nun bedeutet Anmeldung ja nicht unbedingt, dass man das Rennen auch gewinnt, zum einen gibt es ja immer noch Mitbewerber, und zum anderen ist das über 100 Jahre alte Gewehr sehr gewöhnungsbedürftig, denn ohne vorheriges Üben ist es unter Umständen schon schwer, die Scheibe überhaupt zu treffen. Deshalb braucht es vielleicht noch etwas zusätzliche Unterstützung, und jetzt kommen wir zum päpstlichen Beistand: Am Tag des Königsschießens befand sich seine Frau Sabine mit einer Freundin in Rom, und um ihren Mann aus der Ferne zu unterstützen, wurde auf dem Platz vor dem Petersdom eine Kerze entzündet.

Ob diese Unterstützung nun ausschlaggebend war, kann man natürlich

nicht nachweisen, aber auf jeden Fall erzielte Guido ein sehr gutes Schießergebnis und konnte so, ob nun mit oder ohne Franziskus' Hilfe, die Nachfolge von Lucas Baumann als 49. Gildekönig seit Ferry Sindermann antreten. Bei einem Gespräch mit seinem Vorgänger stellte sich dann heraus, dass Lucas als Gildeknappe in seinem ersten Jahr von Guido die Nadel der Erftrabanten bekommen hatte. So schließt sich in der Gilde immer wieder einmal ein Kreis über Generationen.

Nach Bernd Dahmen (1996/97) und Hans-Ludwig Dickers (2017/18) ist Guido der dritte Gildekönig aus dem Zug der Erftrabanten, der 1967 gegründet wurde und damit von den noch existierenden Zügen an sechster Stelle steht. Der Zug versteht sich als Mehrgenerationenzug, in dem Vater, Bruder, Sohn und Enkel Seite an Seite marschieren.

Die GiGa wünscht Guido und Sabine ein tolles Königsjahr, und Guido wünscht sich am 7. Juni viele Gildisten in der Pegelbar zur Krönungsfeier. Auch sein Weckhovener Zug wird ihn an dem Tag tatkräftig unterstützen. Da an dem Tag auch das Weckhovener Schützenfest beginnt, wurde bereits beschlossen, den Auftakt in die Pegelbar zu verlegen und das neue Königspar der Gilde dort würdig zu feiern.

Helmut Thoennesen



Oben: Fabio Papa und Stefan Schomburg freuen sich mit Guido Burchartz, dem neuen Gildekönig.



Links: Guido Burchartz trifft mit seinem Ehrengelait vor der Trafo-Station ein.



Oben: Mit vorbildlicher Haltung und voller Konzentration zum Erfolg



Unten links: Das Komitee, der Gildekönig, die Korpsführung und die Fahnen-Kompanie „Carl Eichhoff“ erwarten den Vorbeimarsch der Züge der Schützengilde.

- 1974 **Werner Sindermann †**
(Ewig Jung A.H.)
- 1975 **Paul Klosterberg †**
(Junge Freunde)
- 1976 **Hans Gedecke †**
(Junge Freunde)
- 1977 **Norbert Fischbach sen.**
(Erftkadetten)
- 1978 **Dieter Schmitz †**
(Junge Freunde)
- 1979 **Hanno Beykirch †**
(Gilderitter)
- 1980 **Hans Büchel †**
(Erftkadetten)
- 1981 **Sigbert Roeb †**
(Junge Freunde)
- 1982 **Heinz-Dieter Landwehrs**
(Gilderitter)
- 1983 **Heinz Anfang †**
(Erftkadetten)
- 1984 **Dr. Heinz Becker**
(Edel-Männer)
- 1985 **Ludger Ewald †**
(Novesianer)
- 1986 **Hans Georg Brückmann †**
(Ewig Jung A.H.)
- 1987 **Peter Wieczorek †**
(Erftkadetten)
- 1988 **Helmut Bräutigam**
(Erftkadetten)
- 1989 **Heinz Odenthal**
(Gildeknaben)
- 1990 **Klaus Müller**
(Die Stifte)
- 1991 **Adi Kremer †**
(Erftkadetten)
- 1992 **Theo Schiefer**
(Junge Freunde)
- 1993 **Michael Brücker**
(Flimmflämmkes)
- 1994 **Hans-Dieter Jung**
(Erftkadetten)
- 1995 **Thomas Pauls**
(Flimmflämmkes)
- 1996 **Hans Bernd Dahmen**
(Erfttrabanten)
- 1997 **Rolf Klein †**
(Dusus Jünger)



- 1998 **Peter Kilzer**
(Erftkadetten)
- 1999 **Thomas Roeb**
(Flimmflämmkes)
- 2000 **Toni Hüsgen**
(Ewig Jung A.H.)

- 2001 **Peter Luchte**
(Erftkadetten)
- 2002 **Theo Schiefer**
(Rheinströlche)
- 2003 **Dr. Paul Oldenkott**
(Mer dörve)
- 2004 **Karl Heinz Lück**
(Junge Freunde)
- 2005 **Günter Kirschbaum**
(Rheinströlche)
- 2006 **Dietmar Findeisen**
(Flimmflämmkes)
- 2007 **Hermann Steinfort**
(Flimmflämmkes)
- 2008 **Sascha Karbowskiak**
(Jöckstitze)
- 2009 **Pascal Reymann**
(De Schabau Boschte)
- 2010 **David Schindler**
(Jöckstitze)
- 2011 **Hans Wilms**
(Flimmflämmkes)
- 2012 **Stefan Schomburg**
(De Pittermännches)
- 2013 **Dirk Hambloch**
(Rheinströlche)
- 2014 **Franz Josef Müller**
(De Drüje Jonge)
- 2015 **Bruno Weyand**
(Novesianer)
- 2016 **Markus Vieten**
(Die Stifte)
- 2017 **Hans Ludwig Dickers**
(Erfttrabanten)
- 2018 **Dr. Christoph Ulrich**
(De Pittermännches)
- 2019 **Klaus Fuchs**
(R(h)einheit)
- 2022 **Thomas Baumann**
(Flimmflämmkes)
- 2023 **Lucas Baumann**
(AstRhein)
- 2024 **Guido Burchhartz**
(Erfttrabanten)

„Hauptsache es wird lustig. Es geht hier immer noch um den Spaß!“ Ein eindrucksvolles Königsjahr geht zu Ende „Es war aufregend, es war turbulent, es war einzigartig!“

Liebe Schützengilde, auch das schönste Schützenjahr in meiner Karriere als aktives Mitglied in der Schützengilde Neuss muss irgendwann mal zu Ende gehen. Uns im Jahre 2023/2024 als höchsten Repräsentanten vertreten zu dürfen, ist sicherlich nicht nur eine meiner größten Ehren gewesen, sondern erfüllt mich zugleich auch mit unfassbarem Stolz! Aber fangen wir doch mal ganz vorne an:

Mein Königsjahr war schon lange vorbestimmt. Viele meiner Zugkollegen („Ast-Rhein“) pokerten schon länger um meine Entscheidung, eines Tages einmal auf den Gildekönigsvogel schießen zu wollen. Als jedoch mein Oberleutnant Simon Linder beim Herbstkorpsschießen 2022, leicht angeheitert, auf mich zukam und sagte: „So, du bist jetzt angemeldet“, hätte ich zunächst nicht damit gerechnet. Sorgen habe ich mir erst einmal keine gemacht, bis zum Frühjahrkorpsschießen war ja noch Zeit ...

„Sie wurden in die Gruppe Kingsbewerber 2023 hinzugefügt“

An dieser Stelle ein großes Lob an unseren Schriftführer und die Führungsspitze, vergesslich seid ihr definitiv nicht. Zusammen mit meinen Mitstreitern, Niclas Steinfeld, Philip Hambloch, Helmut Holz und Franz-Josef Müller durften wir nun zum Königsschuss am Neusser Scheibendamm antreten. An dieser Stelle möchte ich mich bei meinen Mitstreitern für einen fairen und spannenden Wettkampf bedanken.

Als unser Major Stefan Schomburg während der Verkündung, den Königszug „AstRhein“ und damit meine Amtszeit aussprach, konnte ich es wirklich nicht fassen. Dieses Gefühl ist mir bis heute unmöglich zu erklären. Viele Bekannte sprangen auf mich zu, gratulierten mir und wünschten mir ein Riesensjahr! Einer fiel dabei besonders auf, „mein Ziehvater“ oder doch nur Zufall?!

Lieber Thomas, an dieser Stelle möchte ich mich nochmal für alle schönen Momenten mit dir bedanken! Ich bin so unendlich dankbar dafür, dass ich dich und Silvia zu meinem engsten Freundeskreis zählen darf. So viele tolle, schöne sowie lustige Momente, die wir bisher erlebt haben. Das wird auch so bleiben!

Doch wer waren eigentlich die vielen Gratulanten in den schwarzen Anzügen, mit den großen Abzeichen, die ihre Revers prägen? Gleichzeitig hatte Bernd Miszczak Schwierigkeiten sie alle abzulichten, sie schienen wichtig zu sein ...

Diese Ungewissheit sollte sich jedoch schnell ändern! Zum Leidwesen unseres Adjutanten, Fabio Papa, der es sich zur Aufgabe machte, mich auf allen anstehenden Terminen während meiner Amtszeit zu begleiten, machten ihm zwei wundervolle Eigenschaften meinerseits das Leben schwer. Zum einem mein ausgeprägter



Zwei Majestäten 2023: Gildekönig Lucas Baumann und Schützenkönig Marc Hillen

Geschmackssinn für Samtkragen, zum anderen meine bis heute anhaltende Unfähigkeit, Krawatten zu binden.

Lieber Fabio, auch bei dir möchte ich möchte ich mich von ganzem Herzen für dein Riesenengagement während meiner Amtszeit bedanken, und deshalb bist du nicht umsonst während dieser kurzen Zeit zu einem meiner besten Freunde geworden!

Bei den zahlreichen Terminen vor Schützenfest konnte ich dann auch endlich die Schützen kennenlernen, die mir zu Beginn meiner Amtszeit noch so unbekannt gewesen waren. Der Siegerkreis 2022/2023 unter der Schützenkönigsherrschaft von Marc I Hillen sollte mein Königsjahr vollkommen machen.

Alle Sieger und Könige aus 2022 sowie 2023 bildeten zusammen einen wundervollen Siegerkreis, der unter der Leitung von seiner Majestät zu einem Konglomerat aus Vernunft, Seriosität und Zuverlässigkeit zusammenwuchs. Terminierte Abläufe, Disziplin sowie ein gewisser Leichtsinn, auf alle die vorher genannten Punkte zu verzichten, taktierte dann doch eher unsere Gemeinschaft.

Lieber Marc, lieber Siegerkreis, auch ihr habt für mich mein Königsjahr unbeschreiblich gemacht, und dafür möchte ich euch herzlich danken!

Die Schützenfesttage sollten für mich unter dem Motto: „Kinder, Hauptsache es

wird lustig. Es geht hier immer noch um den Spaß!“ stattfinden. Genau wie ich es mir gewünscht hatte, ging es auch in Erfüllung. So viele schöne und unvergessliche Momente, die ich erleben durfte. Unfassbar! Vermutlich war es der schönste Moment während meiner Amtszeit: Unseren Zapfenstreich zusammen mit Thomas und Fabio erleben zu dürfen. Das war ein Moment, den ich nie vergessen werde!

Ich kann euch leider nicht alle einzeln aufzählen, doch jeder von euch hat mein Königsjahr unbeschreiblich gestaltet: Blumenangriffe während der Umzüge, mein Schützenzug, meine Familie und natürlich auch meine Oma Elisabeth van Endert, die ich auf meiner wunderschönen Krönung in der Pegelbar zu meiner Königin machen durfte.

Abschließend kann ich nur jedem, der einmal Gildekönig werden möchte, die Angst nehmen und es definitiv weiterempfehlen. Witzig und unbeschreiblich ist es definitiv!

Lieber Guido, dir wünsche ich von ganzem Herzen ein so schönes Königsjahr wie ich es hatte, genieß es in allen Zügen, das wird dein Jahr!

Euer ehemaliger
Gildekönig Lucas



Oben: Der König mit seinen Begleitoffizieren



Oben: Der Siegerkreis 2023/2024



Oben: Die Freunde von Gildekönig Lucas



Oben: Gratulation bei der Krönung

Unten: Lucas präsentiert sein Lieblingsgetränk.

Unten: Staffelübergabe - Thomas an Lucas



Acht Jahre als Jäger-Zug 25 Jahre Gilde-Zug „De drüje Jonge“ Und außerdem: 25 Jahre „Hauptsponsor der Gilde“

25 Jahre sind eine lange Zeit, allerdings gibt es uns schon viel länger. Wir waren nämlich vorher acht Jahre bei den Jägern. So, jetzt ist es raus.

Im April 1990 saßen 11 Fußballer des PFSV Nordstadt Neuss zusammen, um einen Schützenzug zu gründen. Da schon zwei der Jungen eine Jägeruniform hatten, fiel die Wahl auf das Jägerkorps. Nützt ja nix.

Acht Jahre später war es nicht mehr so schön bei den Jägern. Mitten in diese Depression platzte der damalige Gildeadjutant Axel Spix, der bei uns schon häufig zu Gast und mit einigen befreundet war, herein und eröffnete uns die Möglichkeit, ins Gildekorps zu wechseln.

Wir beratschlagten dies nach dem Schützenfest und beschlossen schließlich einstimmig den Wechsel zum Korps der Gilde. Hoch motiviert trafen wir uns mit dem Gildevorstand, der komplett unter der Leitung von Dr. Dr. Udo im Drusushof erschienen war. Das fanden wir toll (nieeee meeeeehr weiße Hosen!).

Auch Paul Oldenkott bemühte sich sehr um uns, so dass wir uns in der Gilde direkt wohlfühlen sollten, und besuchte uns z.B. auf unserer Zugversammlung.

Selbstverständlich stand man im ersten Jahr der Gilde-Zugehörigkeit unter besonderer Beobachtung, ein Korpswechsel eines gesamten Zuges ist selten.

Über die vielen gemeinsamen Jahre haben sich liebevoll gewordene Traditionen entwickelt. Neben den üblichen Aktivitäten, denen sich unser Schützenzug so hingibt, stellt unser jährliches Survival-Camp mit Familien in Mornshausen in Hessen immer wieder einen Höhepunkt dar. Durch die vielen Aufenthalte haben wir dorthin Brücken geschlagen und Freunde gewonnen, die uns ihre Freude über unsere Besuche immer wieder spüren lassen. So setzten sie uns bereits vor Ort ein Denkmal aus Stein. Und Hans und Helga beschenken uns mit einer Stele aus Eiche, die unser Zugwappen trägt.

Zum viel beachteten und geliebten Schätzchen hat sich seit 2008 auch unser Schankwagen entwickelt. Ein Marktswagen, der in liebevoller Kleinarbeit von uns zum Bierwagen umgebaut wurde. Ob Ehrenabende oder sonstige Veranstaltungen – er stand schon oft im Mittelpunkt. Unser Jahreshighlight ist unser Schützenbiwak auf dem Wendersplatz. Da ist der Wagen eine feste Anlaufstation für viele Gildisten, Freunde, Schützen geworden.

Besonders erwähnenswert ist auch unser Römer-Streitwagen, den wir seit dem Jahr 2000 ununterbrochen für unseren aktueller Zugkönig während des Wackelzuges über den Markt ziehen. Die begeisterten Zuschauer am Straßenrand „bis zur Hymgasse“ und auch unsere Zugmajestät animieren uns jedes Jahr, unser Ritual zu wiederholen.

Ein absolut besonderes Highlight ist das seit 2017 stattfindende Schützenbiwak der DDJ im Memory Zentrum „auffe Furth“. Durch Zugkameraden, die dort arbeiten, kam der Kontakt zustande. Mittlerweile ist es eine liebevoll gewordene Tradition, den dort lebenden Bewohnern das Schützenfest in ihren Lebensraum zu bringen. Gerne bringen wir dazu auch in jedem Jahr Frohsinn Norf mit, die auch Freude daran haben und uns sehr entgegen kommen. Sogar die beiden Corona-Jahre haben uns nicht abgehalten, das Biwak dort zu gestalten.

Erwähnen möchten wir auch, dass unser Zug in jedem Jahr in der Vorweihnachtszeit für das Memory Zentrum einen wunderschönen, selbstgeschlagenen Weihnachtsbaum aufstellt.

Wir haben auch den damaligen Tanz in den Mai mit einem Auftritt von Starlight Express bereichern können und waren erster Gilde-Fußballturniersieger.

Über unzählige Zugausflüge berichten wir nicht, die Auswahl fiel schwer, und die Gilde Gazette ist dünn. Aber, et wor joot.

Was können wir noch?

Wir waren auch mal „Gildekönisch“, Franz-Josef Müller hat es geschafft. Zum Glück war er damals der einzige Anwärter.

In diesem Jahr feiern wir nun unsere 25-jährige Zugehörigkeit in der Schützengilde. Das macht uns sehr stolz. Wir finden auch, dass jedes Korps seinen Jägerzug

haben sollte.

Mittlerweile haben wir auch die zweite Generation in den besten Zug der Welt integriert, obwohl der Plan vor knapp 34 Jahren ein anderer war. Aber da die Söhne meistens nicht weit vom Birnenbaum fallen, ist es halt so - oder besser gesagt: Wir haben mit unseren Kiddis mächtig Glück gehabt.

Mit aktuell 23 festen Zugmitgliedern von 28 bis 75 Jahren sind wir für die Zukunft gut aufgestellt, und wir wünschen uns, viele weitere Jahre gemeinsam in den Reihen der Schützengilde über den Markt zu ziehen!

Euch allen – besonders den jüngeren Zügen – wünschen wir auch diesen tollen Zusammenhalt im Zug und in der Schützengilde.

Euer Gilde-Zug „De Drüje Jonge“





Stadtrundfahrt und Besichtigungen

Die Zugtour der „Flimmflämmkes“ im Jahr 2023

Dortmund war eine Reise wert

Nach gefühlt ewiger Zeit verabredeten sich die Flimmflämmkes im letzten Jahr wieder zu einer Zugtour. Unser Manni bereitete unseren „Flimmflämmkes“ mit einer wundervollen Planung ein sehr schönes Wochenende in Dortmund.

Los ging es am Freitag in der Stadtschänke in Neuss. Pünktlich um 10 Uhr machte die Stadtschänke auf, und uns wurden ein paar leckere Bier zum Frühschoppen gebracht. Von der Stadtschänke aus ging es mit dem Zug zur Zeche Zollern in Dortmund. Dort erhielten wir eine Führung durch die Zeche, bei der wir einige Quizfragen beantworten mussten. Die meisten Fragen beantwortete und die meisten Smileys sammelte unser Reiner und konnte deshalb den Sieg einheimsen. Zur Belohnung erhielt er ein nagelneues Küchentuch und Seife.

Nach Reiners Sieg ging es dann ins Hotel, um einzuchecken, aber nur für kurze Zeit. Schnell machten wir uns auf den Weg zur Bergmann-Brauerei, bei der wir den Abend mit einigen leckeren Bieren weiter genießen konnten.

Am Samstag machten sich dann auch

unsere „Nachzügler“ auf den Weg, um uns in Dortmund zu begleiten. Während die Nachzügler im Zug saßen, machten sich die bereits in Dortmund befindlichen „Flimmflämmkes“ mit einer Hop-On-Hop-Off-Bustour auf, um die Stadt anzuschauen. Die Bustour endete am Hauptbahnhof, wo wir die Nachzügler aufnahmen und uns direkt wieder trennten: Einige „Flimmflämmkes“ besuchten das Fußballmuseum, andere bummelten in der Innenstadt und einige wenige stiegen mit den Nachzüglern wieder in den Bus und fuhren zum Phönix-See. Auch das weitere Nachmittagsprogramm hätte unterschiedlicher nicht sein können: Während sich ein paar Flimmflämmkes mit Kaffee und Kuchen einen Rentnernachmittag gönnten, gab es am Phönix-See kühles Bier - wieder einmal von der Bergmann-Brauerei. Am späten Nachmittag versammelten sich

dann alle „Flimmflämmkes“ erneut, diesmal bei der Hövels-Brauerei. Dort gab es eine Brauereiführung, bei der unser Thomas aus dem Staunen gar nicht mehr herauskam. Die Brauereitour endete mit einem Bier-Tasting, bei dem man aus drei Bierarten erraten musste, welches Bier man gerade genoss. Die „Flimmflämmkes“ konnten dort ihr Können mit Eindruck beweisen: Niemand (!) erriet ein Bier falsch. Doch es konnte nur einen Sieger geben, also entschied das Los: Der dritte Platz ging an Juppi, den zweiten Platz errang Beckisch und die Siegetrophäe gewann unser Mark. Als Gewinn gab es natürlich Bier. Für Mark gab es eine Fünf-Liter-Flasche, die Flasche wurde danach für ein kleines Wettkampfhochhalten genutzt. Nach einem überragenden Abendessen ging es dann zurück ins Hotel, wo wir in der Hotelbar den Abend beendeten.

Am nächsten Morgen mussten wir schon früh auschecken. Vom Hotel ging es dann zur letzten Veranstaltung der Zugtour: Glowgolf. Dort errang einmal wieder Reiner den Sieg und ihm gelang sogar der Tagesrekord. Dass wir die ersten Wettbewerber an dem Tag waren, spielte für die Freude eine weniger große Rolle.

Merlin Dienst



oben links:

Blick auf die Zeche Zollern

oben rechts:

Blick von der Zeche Zollern auf weitere „Flimmflämmkes“

links:

Fröhliches Treiben beim Bier-Tasting in der Brauerei Bergmann





oben und links: Gute Laune und Bier in jeglicher Ausführung

Ein „Dankeschön“ an die Eltern des Zuges Das Adventscafé der „Flimmflämmkes“ Traditionelle Einladung im Advent

Eine schöne Tradition ist mittlerweile das jährliche Café für die Eltern der aktiven Schützen des Gildezuges „Flimmflämmkes“ geworden.

Aus der Idee, den Eltern einmal Danke zu sagen für ihre langjährige Unterstützung in jungen Jahren, ist eine schöne Tradition geworden. Diese werden in jedem Jahr zum Königsehrenabend sowie zum Adventkaffee ins Haus Obererft geladen.

Im letzten Advent ließ es sich der Nikolaus (Thomas Pauls) nicht nehmen, vorbeizuschauen und die anwesenden Personen namentlich ins Krippenspiel einzubauen. Auch wurde traditionell gesungen, was allen Beteiligten sichtlich Spaß machte. Es gab großartigen Kuchen und für jeden eine prall gefüllte Nikolaustüte, die mit vielen, auch selbst gemachten, Leckereien gefüllt war. So gingen die Eltern der „Flimmflämmkes“ in der Gewissheit nach Hause, sich beim nächsten Kaffee am Königs-Ehrenabend im Jahr 2024 wieder zu sehen.

Thomas Roeb
Fotos: Angela Roeb



Neusser Stadtrabauken wappnen sich für die Schützenfest-Saison Eine (Schützen-)Hauptstadt wird im Sturm erobert! Beliebte Aktion wird fortgeführt

Wie der Name schon vermuten lässt ... ein bisschen wild, ein bisschen frech, aber 100% treu und heimatverbunden zu unserer schönen Stadt Neuss. - Das sind die Neusser Stadtrabauken um Alexander van Opbergen, dem sein Freund Felix Baldus als Digital Art Designer zur Seite steht.

Seit 2013 überraschen und begeistern sie die Neusser*innen und Bürgerschützen mit einem ausgefallenen Pin, der ein karikatives Augenzwinkern auf unser schönes Bürger Schützenfest wirft. Der diesjährige Pin, die „Neusser Frei Weg! - Schützen“, ist auch in diesem Jahr wieder ein Highlight, bei dem es viel zu entdecken und zu schmunzeln gibt.

„Waren es im vergangenen Jahr noch zwei Pins, sind es 2024 inzwischen unglaubliche 15 verschiedene Produkte, die wir mit großem Erfolg anbieten; Tendenz steigend“, erzählt Alexander stolz.

Ende 2023 hat er dann in André Schneider von AS Laserworks einen zuverlässigen „Meister der Lasergravuren“ gefunden, der ihn für viele Projekte mit seinem Können unterstützt.

Produkte, die von Herzen kommen! - „Unser Portofolio umfasst Kaffeebecher, Schlüsselanhänger, Flaschenöffner und Frühstücksbretchen in verschiedenen Ausführungen, Geldklammern, Aufkleber und natürlich Pins, Nadeln und Anstecker“, erklärt Alexander. Ab Mai wird es auch schicke Manschettenknöpfe, natürlich in einer Neuss-Variante, geben.

„Wir vertreiben nur „Nüsser Jedöns“ - so nennt Alexander die liebevoll gestalteten Produkte-, „von denen wir selbst zu 100 Prozent überzeugt sind; dazu holen wir uns auch gerne Meinungen, Lob und Kritik von Familie und Freunden ab. Oft werden zigfache Ideen entwickelt und auch wieder verworfen, bis dann das eine Produkt „zündet“, weiterentwickelt,

produziert und schließlich verkauft wird.“

Besonders stolz ist er aber auf die immer neuen Pin-, Anstecker- und Nadelvarianten. Als „Schmuckstücke“ mit edlem Design bezeichnet er den 2023 herausgebrachten „Quirinusstadt Neuss am Rhein“-Anstecker in Form der Flagge unseres Stadtpatrons und die diesjährige neueste Kreation die „Nüsser Röske-Nadel“. Eine hochwertige Anstecknadel in Altsilber-Optik als ganz besondere Zierde für alle Damen. Alexander ist überzeugt: „So etwas schenkt der „Nüsser Kähl“ (Neusser Kerl) seinen Röskes; Oma, Mutter, Frau und/oder Tochter!“

Die Produkte und Kreationen der Stadtrabauken können im Neusser Hut- haus (Glockhammer 16) und inzwischen sogar in der Tourist Information Neuss (Rathaus Arkaden) erworben werden. Eine Kooperation, auf die Alexander sehr stolz ist.

Limitierter Schützen-Pin NEUSSER FREI WEG!

Neusser Schützen marschieren gemeinsam „d'r Maat erop“

2013 aus einer Bierlaune heraus geboren, stellen die Neusser Stadtrabauken von Alexander van Opbergen den mittlerweile neunten Schützen-Pin vor. Natürlich stand auch dieses Mal wieder der Digital Art Designer Felix Baldus dem passionierten Schützen Alexander zur Seite.

Zentrales Motiv ist die auf dem Marktplatz eingelassene Bodenplatte „Augen rechts“, welches kurzerhand zu „Frei Weg!“ abgewandelt wurde.

Von rechts nach links sind wieder alle Schützenkorps in ihrer Marschreihenfolge untergebracht, die eben jene schwere Bronzeplatte zusammen „d'r Maat erop“ tragen.

Es gibt viel zu entdecken und viel zu schmunzeln. Zu Beginn wird direkt klar:

nur wenn alle gemeinsam mit anpacken, können es schöne Tage der Wonne werden.

Voller Stolz und in der Person eines Musikers führt unser Stadtpatron, der heilige Quirinus, das Feld an und gibt den Takt vor. - Welcher Schütze läuft nicht gerne immer direkt hinter der Musik?

Es folgt ein Sappeur, der erster Träger der schweren Platte, und ein kleiner Edelknabe, der es sich im Schneidersitz bequem gemacht hat. „Sollen doch die Erwachsenen das schwere Ding tragen“, denkt sich bestimmt der jüngste Schütze.

Es folgt ein Grenadier mit dem ersten „Schmunzler-Highlight“. Pinke Farbe tropft von seinem Zylinder, doch dies lässt ihn völlig unberührt. Bezugnehmend auf den beschämenden Farbanschlag auf das

Grenadierdenkmal am Hamtorplatz soll hier ganz klar gezeigt werden: „Wir lassen uns nicht unterkriegen - marschiert wird immer!“

Mit einem großen Augenzwinkern folgt ein Jäger mit leichten Problemen, die Füße auf den Boden zu bekommen, und ein Schützenlüstling, der wohl auf der Festwiese seine Schuhe hat liegen lassen und nun „op de Söck“ mit leicht hochgekrämpelter Hose marschieren muss.

Direkt dahinter reiht sich der Hubertusschütze ein. Mit seiner unübersehbaren 125-Jahre-Goldkette gratulieren auch die Neusser Stadtrabauken herzlichst zum Jubiläum.

Weiter im Regiment folgen ein Gilde-, und Scheibenschütze sowie ein Artillerist. Alle packen fleißig mit an.

Schlusslicht in der Marschordnung ist ein Reiter; „So ganz können die Reiter eben doch nicht ohne ihre Pferde“, lacht Alexander, „deshalb braucht er ein hölzernes Steckenpferd.“

„Auch dieses Jahr wird es wieder nur 1000 Pins geben; da sind wir unbelehrbar und treu zu unserer ursprünglichen Idee“, erklärt Alexander, „auch wenn im letzten Jahr knapp 600 Exemplare schon vor dem offiziellen Verkaufsstart durch Reservierungen und Vorbestellungen verkauft wurden. Wir freuen uns über den enormen Zuspruch und sind sehr stolz, wenn die Schützen oder Nüsser Röskes auf uns zukommen, uns ihr Revers zeigen und sagen: ‚Schau mal, ich habe euren Pin. Die sammle ich schon seit Jahren!‘“

Die stark limitierten Schützen-Pins sind für € 3,50 pro Stück im Neusser Hut- haus (Glockhammer 16) erhältlich.



Kirmesmontag vor dem Neusser Huthaus auf dem Glockhammer

Was vor einigen Jahren als eine kleine Veranstaltung mit 20 Stühlen begann, ist zu einem sehr beliebten Treffpunkt am Kirmesmontag zum Nachmittagsumzug geworden.

Die Eheleute Rita und Piet van Opbergen vom Neusser Huthaus laden vor Ihrem Geschäft auf dem Glockhammer jährlich ältere, gehbehinderte und traditionsbegeisterte Neusser und Gäste ein, damit sie sich in Ruhe den Nachmittagsumzug ansehen können. Für das leibliche Wohl sorgt das Restaurant in der Nachbarschaft.

„Durch die Größe des Regiments, wird es für viele Neusser immer schwieriger sich den Umzug anzusehen, da sie nicht lange stehen können,“ so Piet van Opbergen, selber aktiver Schütze in der Schützenlust, „so dass wir mittlerweile 250 Stühle bereit stellen“.

Auch in diesem Jahr werden wir wieder ältere Neusser Freunde und Gäste einladen.

Seit Jahren unterstützt die Firma Zelte Barawasser aus Grevenbroich diese Aktion und stellt die Stühle kostenlos zur Verfügung.

Ebenso soll auch in diesem Jahr wieder für einen wohltätigen Zweck gesammelt werden. Für dieses Jahr wird noch eine Institution, ein Verein oder eine Gruppe gesucht, der wir die Spenden übergeben können. Gerne nehmen wir Anregungen für eine Gruppe aus dem Neusser Raum entgegen.

Kontakt: neusser-huthaus@t-online.de

„Wir könnten weit über 500 Plätze vergeben, aber dafür reicht der Platz nicht. Darum die Bitte: melden Sie sich an“ so Piet van Opbergen. „Leider haben wir immer wieder Gäste, die kommen, ohne sich angemeldet zu haben, Diese müssen wir dann leider abweisen.“

Anmeldungen sind ab sofort möglich unter der Telefonnummer 02131 - 27 17 15, persönlich im Neusser Huthaus, Glockhammer 16, oder per E-Mail: neusser-huthaus@t-online.de

NEUSSER HUTHAUS

Ihr Spezialist für Schützenartikel

Für die Gilde bieten wir an:

Hüte, Adlerflaum, Handschuhe,
Gewehrsträußchen, Taschentücher,
Schulterklappen, Metallabzeichen,
Degengehänge, Ordensspangen,
Hut- und Uniformhalter,
schwarze Socken

Federn aufnähen - Hüte aufarbeiten - Kordel tauschen

Öffnungszeiten:

Mo. - Fr. 10:00 Uhr bis 18:00 Uhr

Sa. 10:00 Uhr bis 14:00 Uhr

Neusser Bürger Schützenfest - Notdienst

neusser-huthaus@t-online.de

Glockhammer 16 - 41460 Neuss - Tel. 0 21 31 / 27 17 15

WANTED

Wir suchen dich!
Du bist zwischen 6 bis 14 Jahre alt?
Melde dich als Gildeknappe und finde viele Schützenfestbegeisterte.

Hinweise erbeten an Jörg Heldt unter 

oder jeden anderen aktiven Gildisten



Wer so im Vordergrund, an der Spitze der Schützengilde, noch vor den Fahnen des Korps, bei der Parade dabei sein will und an den Nachmittagen mit durch die Straßen der Neusser Innenstadt marschieren möchte, der ist bei uns richtig.

Kommt und meldet euch bei uns an und seid ein Teil der großen Neusser Schützenfamilie. Mit dem QR-Code könnt ihr euch anmelden.

Unvergesslich: Die Gilde bei der Steubenparade in New York Zwischen Karnevalswagen und bayerischer Musik Das Jahr 2000 war auch für einige Gildisten ein besonderes Jahr

Wir schrieben das Jahr 1999. Was für ein Jahr?!?

Viele Paare heirateten am 9.9.99, damit sie sich ihr Hochzeitsdatum besser merken konnten. IT-Experten bereiteten sich intensiv auf die Jahrtausendwende vor. Die Gesellschaft erwartete schließlich den Weltuntergang, wenn die Uhren in den Computern nicht richtig umspringen würden. Man überlegte sich, mit wem man denn Silvester verbringen wollte. Einen Jahrtausendwechsel erlebt man schließlich nicht so oft. Europa und die Finanzwelt fragten sich, ob die Einführung des geschäftlichen Euros denn ohne Probleme gelingen würde. Die Welt war also in Aufregung.

Nur eine kleine Neusser Gemeinschaft aus trinkfesten und marschierfreudigen Gildisten hatte ein ganz anderes Problem. Wie kommen wir nächstes Jahr aus Anlass unseres 150-jährigen Jubiläums zur Steubenparade nach New York? Wie bekommen wir 400 Schützen in ein Flugzeug? Ganz einfach, wir chartern einen Jumbo! Wer kann das planen? Nach einigen Kalkulationen, Erhebungen, wer überhaupt mitfliegen möchte, und Rückschlägen wegen zu hoher Kosten flogen am Ende ca. 80 Gildisten im September 2000 nach New York.

Richtig! Damit wird klar, dass die Welt sich immer noch drehte und man keine Zeitmaschine benötigte, um die in den Tiefen der Prozessoren verlorenen 100 Jahre wieder aufzuholen. Einzig der Euro überraschte den ein oder anderen mit einem sehr viel ungünstiger gewordenen Wechselkurs der D-Mark zum Dollar.

Untergebracht in verschiedensten New Yorker Hotels machten sich die Gildisten dann samstags am Parade-Tag in voller Montur - ja auch Holzgewehre und Degen sind mitgeflogen - aus verschiedenen Richtungen auf zur Antrittsmesse in der St. Patrick's Cathedral an der Fifth Avenue. Unterwegs dorthin wurden wir oftmals gefragt, wer wir denn seien. „Seid ihr die Iren?“ oder „Seid ihr die Schotten?“ Oder auch einfach: „Wer seid denn ihr, welche Parade ist heute?“. Dabei lernten wir, dass es in New York an fast jedem Wochenende irgendeine Parade gibt, die von den verschiedenen Volksgruppen organisiert werden.

Nach der Messe am Antreiteplatz ein paar Blocks weiter angekommen staunten wir nicht schlecht, als wir bunt geschmückte (Karnevals-)Wagen sahen, auf denen sich meist bayerisch gekleidete Nachkommen der deutschen Auswanderer tummelten. Zu bayerischer Volksmusik wurde dann auch mehr schlecht als recht marschiert. Wir als Schützengilde Neuss waren mit den 80 Mann seinerzeit die größte jemals mitmarschierende Gruppe. Es ging ca. 2 Kilometer die Fifth Avenue hinauf bis zur Mitte des Central Parks, in dem anschließend die „German American Friendship Party“ gefeiert wurde.



Weil in den USA öffentlicher Alkoholkonsum verboten ist, war das Gelände mit verhängenen Bauzäunen abgesperrt, so dass man nicht von außen sehen konnte, dass drinnen Bier getrunken wurde. Was für ein Blödsinn! Verschiedene Getränkestände und Fressbuden versorgten alle mit den nötigen Erfrischungen und Stärkungen, und eine ca. 50 m lange Phalanx aus Dixi-Klos nahm alles wieder zurück. Durch die trotzdem lockere Atmosphäre lernten wir viele deutschstämmige Amerikaner und sogar auch Angehörige des New York Police Departments kennen. Alles in allem war es eine gelungene Veranstaltung, an die wir uns gerne zurückerinnern.

Nach weiteren Tagen in New York, an den Niagara Fällen und einer zweiwöchigen Reise durch den Südwesten der USA (inkl. Foto-Stopp in Uniform am Grand Canyon) sind meine Frau und ich wohlbehalten wieder nach Deutschland zurückgekehrt. Auch mein Holzgewehr hat den Weg wieder zu mir nach Hause gefunden. Ich glaube, ein Jahr später wäre das nicht mehr möglich gewesen. Was war ich geschockt, als ich am 11.9.2001 zuhause auf



unsere Foto-Kollage blickte und im gleichen Augenblick die Türme einstürzten.

Mit diesem Eindruck möchte ich aber meinen kleinen Beitrag nicht schließen, vielmehr mit einem neuerlichen Dank

an alle, die zum damaligen Gelingen dieses tollen Erlebnisses beigetragen haben. Auch wenn wir nicht mit 400 sondern „nur“ mit 80 Leuten dabei waren, die Idee dazu, der Enthusiasmus dafür, die Freude

dabei zu sein und schlussendlich das ganze Wochenende waren einfach großartig und unvergesslich.

Johannes Uhlenbroich



Elektro Lülsdorf

- Elektrotechnik
- Photovoltaik Anlagen
- Satellitentechnik/Kabel TV Anlagen
- Einbruch- & Brandmeldetechnik
- Smart Home
- EDV-Datennetze
- Telekommunikation
- Beleuchtungstechnik
- Planung und Beratung



Philipp-Reis-Str. 4 · 41516 Grevenbroich
Tel. 02182/69752-0 · Fax 02182/69752-99

eMail: info@elektro-luelsdorf.de

www.elektro-luelsdorf.de



Sie wollen es smarter?

Wir bringen intelligente
PV-Lösungen in Ihre Region

solaredge

2011 war erneut kleine Abordnung der Gilde in New York Die Steubenparade ist immer eine Reise wert Impressionen von einer weiteren Teilnahme





dörr
meisterbetrieb seit 1929



**FACHGESCHÄFT
FÜR**



*schützen- und
vereinsbedarf
stempel, schilder,
gravuren
beschriftungen*

*inh. bernd stevens
büttger str. 79
41460 neuss
tel. 0 21 31 - 2 55 56
fax 0 21 31 - 27 25 04*

www.stempel-doerr.de



Händler-Hammermann

**41460 Neuss
Niederstr. 40
(direkt neben dem Kaufhof)
Telefon (02131) 22 28 76**

Loden - Trachten
Jagd- und Wanderbekleidung
für Damen und Herren

Waffen - Munition
Geschenkartikel
Sport- und Ehrenpreise

Die Gilde Gazette hat nachgefragt Das Jubiläumsjahr 2023 im Rückblick Komitee-Mitglied Dr. Christoph Ulrich bewertet das Festjahr als erfolgreich

Nachdem wir jetzt erfolgreich das Jubiläumsjahr hinter uns gebracht haben, macht es Sinn, einen kleinen Rückblick zu halten und auf die Vorbereitungen und die Highlights des letzten Jahres zu schauen. Und wer wäre dafür besser geeignet als der Mann, der vom Komitee die Aufgabe übernommen hatte, ein Team zusammenzustellen und das besondere Jahr zu planen und dann letztendlich auch umzusetzen.

Dr. Christoph Ulrich, seit 2019 im Komitee und Mitglied des Gilde-Zuges „De Pittermännches“ und vielen noch als Gildekönig 2018/19 in Erinnerung, hat dieses Jahr in Szene gesetzt und zu einem besonderen Erfolg geführt.

Christoph bekam Anfang 2022 einen Anruf von Martin Flecken mit der Frage, ob er sich die Leitung einer Arbeitsgruppe vorstellen könnte, um das bevorstehende Jubiläumsjahr zu planen und umzusetzen. Nach kurzer Überlegung nahm er die Aufgabe an, wohl wissend, dass in den nächsten zwei Jahren viel Arbeit auf ihn zukommen würde. Christoph stellte zuerst einmal eine Kerngruppe zusammen, zu der u. A. Martin Flecken, Mario Meyen, Dr. Achim Robertz, Uli Bolz und Klaus Habbig gehörten. Dieses Team erarbeitete dann ein grobes Konzept und formulierte den Rahmen. Es sollte nicht nur ein Fest für die Schützen sein, sondern ein Veranstaltungsrahmen für alle Menschen in der Stadt und für auswärtige Besucher. Es sollten auch Kinder und Jugendliche miteinbezogen werden, und es sollte eine Festschrift erarbeitet werden, die nicht

wissenschaftlich, sondern unterhaltsam und informativ sein sollte.

Nachdem dieser Rahmen abgesteckt war, ging es nun an die Detailarbeit. Es mussten unzählige Telefonate geführt werden, Gespräche mit Schulen, Kindergärten und Behörden vor Ort wurden mit Präsentationen unterstützt, um die Ziele verständlich zu machen. Und natürlich geht auch nichts ohne den deutschen Amtschimmel, der vielfältige Genehmigungen erteilen musste. Aber nach fast zwölf Monaten war es dann geschafft: Man hatte ein Programm zusammengestellt, das man am 25. April 2023 auf einer Pressekonferenz im Vogthaus vorstellen konnte.

Das erste Ereignis war am 3. Juni der Sommernachtslauf in Schützenfarben mit Start auf dem Benno-Nussbaum-Platz. Schützen in Uniform, ohne Waffen, aber



Dr. Christoph Ulrich



Oben: Schützenkönig Marc Hillen betätigt sich als Starter beim Lauf der Kinder.

Oben rechts: Der „Hofstaaat“ bei der Kinder-Schützen-Parade

Rechts: Mit Musik, Fahnen und rot-weißen T-Shirts in den Stadtfarben geht es den Markt hinauf.

Links: Am „Jubiläumstag“ vor dem Obertor



Luftgewehr * Luftpistole * Kleinkalibergewehr * Sportpistole



Wir sind ein Schießsportverein im Herzen von Neuss.
Neben unseren sportlichen Aktivitäten wird die Geselligkeit groß geschrieben.

Unsere Mannschaften schießen auf Kreis-, Bezirks- und Landesebene.
Viele Schützenvereine aus dem Kreis Neuss führen ihre Korpsschießen auf unserer Anlage durch. Auch Schützenzüge ermitteln bei uns ihren König.

Haben wir Ihr Interesse geweckt?

Dann kommen Sie doch einfach einmal vorbei.

Unsere Sportschützen stehen ihnen gerne mit Rat und Tat zur Seite.

SSV Neuss 1962 e.V.

Katharina – Braeckeler - Straße 8
41462 Neuss

Telefon : 02131 – 548360

E-Mail : info@ssv-neuss.com

Website : ssv-neuss.com

Öffnungszeiten

Montag & Donnerstag	17.00 – 21.00 Uhr
1. & 3. Sonntag des Monats	10.00 – 13.00 Uhr



Ihr Friseur im Neusser Norden!

Öffnungszeiten:

Di - Fr 9 - 18 Uhr
Sa 9 - 14 Uhr

Further Str. 91a

41462 Neuss

☎ 02131 - 544 337

✉ service@figaro-neuss.de

🌐 www.figaro-neuss.de

Damensalon: wir bitten um Terminabsprache
Herrensalon: ohne Termin, außer mittwochs



Salon
Figaro

Friseurmeister Francesco Panepinto
& Team

mit Turnschuhen liefen rund 700m, und für den mutigen Einsatz konnte man Gutscheine für 5 Liter Bier gewinnen. Diese erste Veranstaltung war schon ein voller Erfolg, und alle Teilnehmer auf dem Parcours und am Straßenrand hatten großen Spaß.

Das nächste Event führte dann leider zu unterschiedlichen Reaktionen, und die sogenannten sozialen Netzwerke hatten einiges zu kritisieren: Es ging um den sogenannten Jubiläumstag vor dem Obertor am 1. August. Jubiläumskönig Marc Hillen hatte das Datum 1.8.23, also das Gründungsjahr 1823, vorausschauend erkannt und das Event am Obertor angeregt. Geplant war eine Veranstaltung für alle Neusser mit Essen, Trinken und schützenfestlichem Musikprogramm. Dass es dabei vor dem Obertor stadtauswärts einen abgegrenzten Bereich für geladene Gäste gab, während alle anderen außen vor waren, führte in der Folge zu der erwähnten Kritik. Fairerweise muss man allerdings sagen, dass es nicht Ziel war, die immer wieder vorgebrachte, angebliche „Zweiklassen-Gesellschaft“ zu schaffen, sondern man musste einfach einen praktikablen Weg finden, das Ganze so zu organisieren, dass auch alle Sicherheitsaspekte berücksichtigt werden konnten. Trotzdem generierte das angestrahlte Obertor in Kombination mit den Fackeln und der Projektion von historischen Motiven und der entsprechen Musik eine begeisternde Atmosphäre, und obwohl man es sowieso nie allen recht machen kann, war dieser Abend, ab 18.23 Uhr, letztendlich ein großer Erfolg. Hierfür dankt Christoph auch noch einmal ausdrücklich Marc Hillen für das große Engagement und die Erkenntnis dieses besonderen Datums im Jubiläumsjahr.

Das nächste Event war der Schützenlauf am 5. August und diesmal ohne Uniform und mit ambitionierteren sportlichen Herausforderungen. Auch hier gab es im Jahnstadion eine rege Beteiligung, und die Teilnehmer bekamen die zweite, erweiterte Auflage von Josef Langes „Bürger und Bürgersöhne“, welche zum 175jährigen Jubiläum 1998 herausgegeben worden war, geschenkt.

Auch die laue Sommernacht am 11. August in der Trafostation war sehr gut besucht. Zuerst sorgte die Gruppe „Blimp“ für Stimmung, und dann brachte DJ-Bulle das Partyvolk auf die Tanzfläche.

Ein wirkliches Highlight war dann die „Nacht in Rot-Weiß“ im Zeughaus und auf dem Freithof am 8. August. Der Majorsehrenabend der Gilde fand deshalb eine Stunde früher statt, sodass auch alle Gildisten die Möglichkeit hatten teilzunehmen. Es war gelungen, die Deutsche Kammerakademie Neuss zu verpflichten, und kein geringerer als der bekannte Moderator Daniel Finkernagel führte durch das Programm. Die Jubiläumskommission hatte bei dieser Veranstaltung besonderen Wert daraufgelegt, dass die gesamte Schützenfamilie kostenlos teilnehmen konnte. Das alles gelang durch das große Engagement der Sponsoren. Nicht nur

das Zeughaus war voll besetzt, sondern auch auf dem Freithof standen die Zuhörer dichtgedrängt, da das Konzert dort auf zwei Leinwänden nach draußen übertragen wurde. Die angestrebte Schnittstelle zwischen Klassik und schützenfestlicher Musik gelang hervorragend, und Daniel Finkernagel führte wie immer kurzweilig durch das Programm.

Nach der inzwischen üblichen Veranstaltung „Schützenfest für Anfänger“ im Rathaus kam dann der eigentliche Höhepunkt, das 200. Schützenfest in Neuss. Und hier war die Parade der Kinder für alle Teilnehmer und Zuschauer ein unvergessliches Erlebnis. Christoph hatte im Vorfeld Kontakt mit den Kindergärten und Grundschulen aufgenommen und eine unerwartete Begeisterung entfacht. Es wurden Fahnen gebastelt, Kostüme und Uniformen besorgt, das Marschieren geübt. Gerechnet hatte man mit 300 bis 400 Teilnehmern, letztendlich waren es aber über 1.300 Kiddies mit Eltern, Erziehern und Betreuern, die zweimal über den



Impressionen bei der „Nacht in Rot-Weiß“ vor dem Zeughaus - Im Vordergrund der „Cheforganisator“ Dr. Christoph Ulrich mit Gemahlin

EXKLUSIV.
ERP FÜR LOSGRÖSSE 1+

ams^{ERP}

IHR PARTNER FÜR BESONDERES.
NUR STARKE VERBINDUNGEN
FÜHREN ZUM ZIEL.

ams.Solution AG . Rathausstraße 1 . 41564 Kaarst . www.ams-erp.com

Herten

METZGEREI & MEHR

Steubenstr. 7 • 41464 Neuss

Telefon: 02131-43814 • Fax: 02131 533246

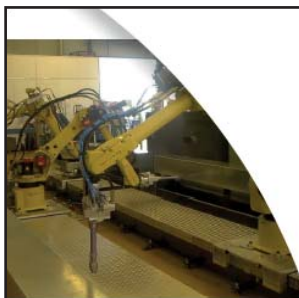
MITTAGSTISCH



PARTYSERVICE

Öffnungszeiten

Mo. 6.30 - 13.00 Uhr • Di. - Fr. 6.30 - 18.00 Uhr • Sa. 6.30 - 13.00 Uhr



TPA

Automation

TPA Technical Process
and Automation GmbH

Ihr Partner in Fragen der
Automatisierungstechnik

Unser International tätiges Ingenieur- und Techniker-Team ist Ansprechpartner und Lösungsanbieter für alle Belange der Elektrotechnik. Fachkundige und lückenlose Beratung zur Optimierung Ihrer Prozesse sind für uns selbstverständlich. Leistungsstarkes Know-How und Kompetenz für alle Zukunftprojekte zeichnen uns aus.

Für unser kontinuierliches Wachstum an unserem Firmensitz in Jüchen suchen wir ständig:

**Projektingenieure/Innen
Techniker/Innen**

Wir freuen uns auf Ihre aussagefähigen Bewerbungsunterlagen per Post oder als eMail.

Servicestandort

Neusser Straße 148 • 41363 Jüchen
Fon: 02165/17176 - 0 • Fax: 02165/17176 - 11
eMail: v.finke@tpagmbh.com



Bitte ein Bit
Bitburger

Wenn aus gemeinsamen Momenten
besondere werden.



Wenn aus Bier Bitburger wird.

Bitte ein Bit

Markt marschierten. Im Nachhinein ist die Diskussion entstanden, ob das ein einmaliges Ereignis war oder ob man diesen Kindermarsch jedes Jahr wiederholen soll. Die Tendenz geht im Moment dahin, dass man das vielleicht alle drei bis vier Jahre ausrichtet, um dann immer wieder neue Kinder dabeizuhaben.

Christoph und seine Mitstreiter hatten im Vorfeld auch versucht, Jugendliche im Alter von 14 bis 15 Jahren in den Schulen zu motivieren, am Fackelzug mit eigenen kreativen Motiven teilzunehmen, die sie dann in der Fackelbauhalle hätten bauen können. Da geriet das Feedback leider nicht so groß, und letztendlich nahmen „nur“ eine Gruppe von der Janus-Korczak-Gesamtschule teil, die vom Grenadierzug „Divergenten“ betreut wurden, sowie eine Gruppe der Stadtbibliothek in Zusammenarbeit mit dem Schützenmuseum und dem Jugendzentrum der Reformationskirche, die vom Grenadierzug „Nüsser Sondermischung“ betreut wurde.

Während der eigentlichen Schützenfesttage waren außer dem Jubiläumsfrühschoppen im Festzelt keine weiteren Sonderveranstaltungen geplant worden. Das nächste große Ereignis war dann der Festakt im Zeughaus am 24. September letzten Jahres. Der Ministerpräsident von NRW, Henrik Wüst, hielt die Festrede, und der Neusser Wolfram Kons moderierte die Veranstaltung. Für alle im Komitee war die Teilnahme des Ministerpräsidenten auch ein Zeichen dafür, dass die Bedeutung des Schützenfestes über Neuss hinaus anerkannt wird. Das Programm selbst - einschließlich des Auftritts des Ensembles des Theaters am Schlachthof -

fand großen Anklang.

Am 22. Oktober fand schließlich im „Gare de Neuss“ ein Oktoberfest in entsprechender Kleidung statt. Hier wurden auch die Gewinner der großen Tombola ausgelost. Die Lose hatte man ab der Zog-Zog-Veranstaltung kaufen können, und es gab genauso viele Lose, wie gemeldete Aktive. Die Veranstaltung war ein voller Erfolg.

Parallel zu all diesen Veranstaltungen liefen die Vorbereitungen und die Arbeit an dem Jubiläumsbuch „Solang ne Knoop an de Box noch hält.“ Wie eingangs schon gesagt, es sollte kein wissenschaftliches Werk werden, sondern eine unterhaltsame und informative Lektüre. Fast 40 Autoren und Autorinnen leisteten ihren Beitrag, und herausgekommen ist ein Werk mit 464 Seiten, in dem neben dem Vorstellen der Korps Informationen rund um unser Schützenfest anhand von 200 kurzen Beiträgen vermittelt wurden. Das Buch wurde am 23. Dezember 23 auf einer eigenen Pressekonferenz vorgestellt, erschien dann in eine Auflage von 2.000 Exemplaren, wovon etwas über 1.000 bereits verkauft wurden. Christoph ist mit dem Abverkauf recht zufrieden, wobei man sich fragt, warum bei rund 5.600 Aktiven nur 1.000 Exemplare verkauft wurden. Eigentlich sollte doch jeder Schütze Interesse an diesem Buch haben. Hier gibt es sicherlich noch Luft nach oben. Das Buch kann nach wie vor im Büro der NBSV und in einigen Buchhandlungen für 18,23 Euro erworben werden.

Abschließend weist Christoph noch darauf hin, dass all das ohne die tatkräftige Unterstützung von Sponsoren, wie der

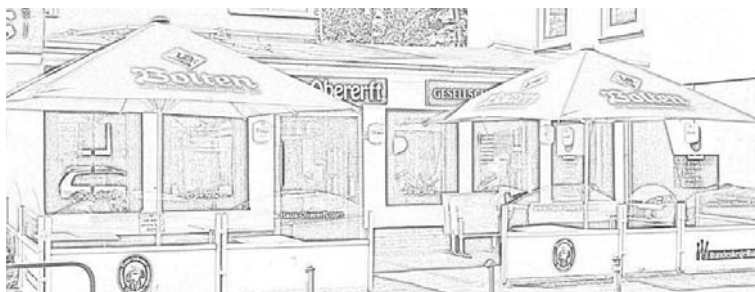
Sparkasse, der Rheinland Versicherung, den Stadtwerken sowie den vielen anderen großzügigen Freunden unseres Vereins gar nicht möglich gewesen wäre. Und natürlich gab es viele helfende Hände, die ihre Unterstützung geleistet haben. Denen gilt zu danken, aber ohne Frage hat Christoph Ulrich viel Zeit und Energie in dieses Projekt gesteckt, und als Ergebnis konnten wir alle, und damit sind ausdrücklich nicht nur die Schützen gemeint, ein aufregendes Jubiläumsjahr feiern.

Zum Abschluss des Jahres, quasi als Sahnehäubchen, bekam der Neusser-Bürger-Schützenverein noch den „Hermann von Hessen“ Preis von den Heimatfreunden verliehen, der höchsten Auszeichnung, die dieser Verein an Persönlichkeiten und Vereine, die sich um Neuss verdient gemacht haben, zu vergeben hat.

Helmut Thoennessen



Restaurant Haus Obererft



**Öffnungszeiten: Mo. - Do. 16.30 Uhr - 22.00 Uhr, Fr. und Sa. 16.30 Uhr - 0.00 Uhr
So. und Feiertags 11.00 Uhr - 22.00 Uhr, Di. Ruhetag**

Schillerstr. 77. 41464 Neuss, Tel. 02131/49205

Schießstand 10m Luftgewehr, Kegelbahn, Saal, Versammlungsraum, Terrasse

Alle Termine, Infos und unsere Speisekarte unter www.Haus-Obererft.com

Sascha Karbowski im Interview mit Pau Oldenkott, einem Mitglied der Satzungskommission

Über kaum ein Thema ist im vergangenen Jahr häufiger diskutiert worden als über die aktive Aufnahme von Frauen in den Neusser Bürger-Schützen-Verein. Wie hast du die kontroverse und aufgeheizte Diskussion erlebt, und was ist deine persönliche Meinung dazu?

Das Schützenwesen in Neuss ist mehr als ein Mittun bei irgendeinem Verein. Es ist für viele Frauen und Männer, Kinder und Jugendliche eine feste Größe im eigenen Wertesystem und wird oftmals nicht zu Unrecht als „Kitt der Gesellschaft“ bezeichnet. So ist es nicht erstaunlich, dass Diskussionen über Grundlagen des Schützenwesens emotional und zu Beginn auch teilweise sehr unsachlich geführt wurden. Das ist aber aus meiner Sicht auch in Ordnung, weil es eine ehrliche Facette der Diskussionskultur ist. Es brachte zum Ausdruck: Die Frage ist den Diskutanten wichtig! Das Ergebnis ist nicht egal!

Das Thema „Frauen im Schützenwesen“ ist sicherlich kein neues Thema. Es wurde aber niemals verbindlich diskutiert. Dass die Diskussion gleich mit Druckfaktoren von innen und außen angegangen werden musste, machte die Fragestellung nicht leichter! Ich persönlich finde den Verlauf der Diskussionen extrem interessant, und er sagt auch viel über unsere Diskussionskultur im Schützenwesen aus. Die Diskussion startete - von vielen Seiten und Interessen beeinflusst - unversöhnlich, und eine mehrheitsfähige Lösung schien zunächst unvorstellbar. Die Frage und die Brisanz wurden aber ernst genommen! Es wurde ein Weg angeboten, die Frage transparent, ohne mehr Zeitdruck - als bereits auferlegt - und ehrlich zu klären!

Ziel muss es sein, eine mehrheitsfähige Lösung anzubieten, die befriedet und Grundlage für Weiterentwicklung in jede Richtung - zum richtigen Zeitpunkt - sein kann. So habe ich festgestellt, dass die Diskussion nicht an Intensität abgenommen hatte, aber überwiegend erheblich verständnisvoller, sachlicher und verantwortungsvoller geführt wurde. Das wiederum hat es der Satzungskommission einfacher gemacht, eine Lösung in aller Ruhe zu erarbeiten.

Am Ende war die Einsetzung einer Satzungskommission unter der Leitung von Ehrenpräsident Thomas Nickel beschlossen worden, in der Vertreter aller Korps und auch Frauen mitgearbeitet haben. War das aus Deiner Sicht der richtige Weg?

Die Satzungskommission unter der Koordination von Thomas Nickel hatte diese Herkulesaufgabe aufgenommen, einen mehrheitsfähigen Kompromiss zu erarbeiten zu einer Frage, die die Mitglieder unseres Vereins so sehr zu polarisieren schien, wie ich es zuletzt bei der Frage der Aufnahme der „Schützejeselle“ als weiteres

Schützenkorps erlebt hatte.

Der Titel „Satzungskommission“ hört sich sehr technisch an. Aus meiner Sicht war aber die Einrichtung eines Kreises, in den möglichst viele Interessengruppen und auch Frauen eingebunden sind, alternativlos. Es ist aus heutiger Sicht müßig, in Frage zu stellen, ob die Kommission zu groß, die Einbindung aller Gruppen ideal und die Zusammensetzung bestmöglich war. Der so eingesetzte Kreis hat die Aufgabe und die Verantwortung aufgenommen. Er hat extrem kontrovers, aber stets konstruktiv um die bestmögliche mehrheitsfähige Lösung gekämpft! Eines war klar: ALLE Mitstreitenden waren durch eines verbunden: Die Liebe zum Schützenwesen und das Wissen um die Verantwortung für das Gemeinwesen in Neuss. Das soll heißen: Die Satzungskommission hat den Arbeitsauftrag aus meiner Sicht überzeugend umgesetzt und das Ziel gut erreicht: Somit war der Weg richtig!

Du hast für uns als Vertreter der Schützengilde sehr intensiv in der Satzungskommission mitgearbeitet. Wie hast du die Arbeit in der Arbeitsgruppe empfunden? Es gab ja wahrscheinlich viele unterschiedliche Meinungen und Positionen?

Ich habe schon in vielen Kommissionen und Arbeitskreisen auch zu wichtigen Fragen des Neusser Schützenwesens mitgearbeitet. Aus meiner Sicht ist die Frage, mit der die Satzungskommission sich zu befassen hatte, aber das dickste bisher von mir mitgebohrte Brett gewesen!

Wir alle hatten schnell bemerkt, dass es nicht darum ging, die übrigen Kommissionsmitglieder von der eigenen Ansicht zu überzeugen und den eigenen Standpunkt durchzusetzen. Es ging vielmehr darum, ein extrem breites Meinungsspektrum mit unvereinbaren Vorstellungen zusammenzuführen und bei der Suche nach einer Lösung den eigenen Standpunkt mit einzubringen! Es war also eines klar: Nur ein guter Kompromiss wird eine Chance haben, die qualifizierte Mehrheit für eine Satzungsänderung zu schaffen! Daran durfte ich im Auftrag der Gilde mitarbeiten.

Die Zusammensetzung der Arbeitsgruppe war sicherlich durch Vertreter des Schützenvereins dominiert. Schließlich ging es ja auch um ein Vereinsthema! In der Arbeit spielte aber schon schnell nicht mehr die Frage der Kopfzahl und Herkunft die entscheidende Rolle, sondern die Bedeutung der vorgebrachten Argumente und Ideen. Wir hatten uns wiederholt auf sachlicher Ebene ernsthaft, aber respektvoll „gezofft“ und immer wieder um eine vertretbare Lösung gestritten. Das betraf die großen Fragen und auch Detailpunkte. Jede neu beantwortete Frage öffnete wieder Folgefragen und brachte neue Konsequenzen.



Thomas Nickel war aus meiner Sicht dabei für die Kommission ein Glücksfall. Nicht, dass Thomas und ich immer einer Meinung waren. Er hat aber aus seiner auch durch das Schützenwesen geprägten Professionalität einen hohen Anteil daran, dass wir in einem so polarisierenden Thema nicht auseinandergesprochen, sondern eine gemeinsame Lösung gefunden haben.

Jetzt gibt es eine Empfehlung der Satzungskommission, die am 16. Juni um 16 Uhr in der Stadthalle beschlossen werden soll. Kannst du die aus deiner Sicht wichtigsten Punkte vielleicht noch mal erläutern und vorstellen?

Aus meiner Sicht sind hier folgende Punkte zu nennen:

- Im Neusser Bürger-Schützen-Verein können Frauen und Männer und Kinder unabhängig vom Alter Mitglied werden. Der Verein strebt also eine vollwertige Mitgliedschaft von Frauen im Verein ohne Teilnahme an Umzügen zum jetzigen Zeitpunkt an.
- Jedes Vereins-Mitglied hat Stimmrecht, wenn es älter als 16 Jahre ist. Wählbar sind NBSV-Mitglieder ab 18 Jahren.
- Der Verein stellt die bisherige Jahresmitgliedschaft auf eine Dauermitgliedschaft um: Sie wird nicht mehr durch Kauf einer Aktivenkarte vor Schützenfest für nur ein Jahr begründet, sondern durch Aufnahme und gegebenenfalls Beendigung durch Kündigung (wie in jedem Verein!). Hierzu ist ein großer technischer Umstellungsaufwand erforderlich, das entsprechende Vereinsregister aufzubauen und alle notwendigen persönlichen Daten

zu erfassen. Insbesondere gilt es, verschiedene Systeme der einzelnen Korps überein zu bringen.

- Im Verein wird der Status des „Regimentsschützen“ eingeführt. Regimentschützen können männliche Mitglieder im NBSV sein.
- Die Altersgrenze für Regimentsschützen wird auf 16 Jahre festgelegt; der Status des Jungschützen (unter 16 Jahren) wird neu geschaffen.
- Es wird differenziert zwischen Angelegenheiten des Vereins und denen des Regiments:
 - Vereinsangelegenheiten sind z.B. Mitgliederversammlungen, Wahlen der Vereinsämter (inkl. Komitee als Vereinsvorstand), Bürgerversammlung (Zog-Zog)
 - Regimentsangelegenheiten sind z.B. die aktive Teilnahme am Schützenfest sowie die Oberst- und Königsherenabende (inkl. Wahl des Obersts).
- Alle Vereinsmitglieder erhalten künftig eine Mitgliedskarte, die zu dem Besuch aller schützenfestlichen Veranstaltungen (inkl. Wiese) berechtigt nebst Gästekarte.

Hättest du dir persönlich auch eine noch weitergehende Lösung vorstellen können?

Ich bin Teil des oben skizzierten Meinungsspektrums: Nicht nur als Vater von drei Töchtern erkenne ich an, dass der Status der Frauen im Neusser Schützenwesen aktuell für diejenigen, die sich mehr

wünschen, unbefriedigend ist! Ich persönlich hätte mir eine weitergehende Lösung vorstellen können, in der der NBSV und die einzelnen Korps die Frage insgesamt öffnen und es den Zügen überlassen, hier eine Lösung durch Aufnahme oder Nichtaufnahmen von Damen zu suchen und zu finden.

Es war aber nicht mein Auftrag, meine eigene Position geschickt durchzusetzen, sondern einer mehrheitsfähigen Lösung beizutragen.

Wie bewertest du den vorgelegten Satzungsentwurf?

Wie gesagt: Die Satzung lässt sich nur mit einer qualifizierten Mehrheit ändern. Der Änderungsbedarf ist aus meiner Sicht zwingend, aber es gibt zu diesem aktuell noch polarisierenden Thema keine klare mehrheitsfähige Lösung! Den Status unverändert beizubehalten hielte ich persönlich für die schlechteste aller denkbaren Alternativen! So ist die Suche nach dem bestmöglichen Kompromiss keine faule Nummer, sondern eine absolut alternativlose Lösung!

Ich gehöre zu denjenigen, die mehr gewollt hatten, aber nunmehr eindeutig aussagen: Der neue Satzungsentwurf ist ein fairer und guter Ausgleich zwischen den aktuell diskutierenden Positionen!

Du hast den Entwurf der neuen Satzung gemeinsam mit Thomas Nickel auch sehr detailliert bei einer Zugführerversammlung der Gilde vorgestellt und viele Fragen beantwortet. Wie war die Resonanz?

Nachdem der erste – unglücklich vorbereitete – Versuch einer Satzungsänderung vor zwei Jahren so richtig in die Grütze gegangen ist, war die Transparenz und offene Kommunikation über Vorgehen und Inhalte der Satzungsänderung extremst wichtig. Dabei spielte und spielt aus meiner Sicht die Einbindung der Schützen in den einzelnen Korps die größte Rolle! DIE sollen verstehen, worum es geht und warum wir es genauso, wie im neuen Satzungsentwurf vorgesehen, vorschlagen. Ich habe es dann im Nachgang auch zu der gemeinsamen Veranstaltung mit Thomas Nickel im Zugführerkreis genauso erlebt, wie ich unsere Gilde kenne: Die Gildisten sind interessiert an dem Thema, offen für die Diskussion, sachlich im Austausch, aber: unaufgeregelt!

Abschließend: Was wäre deine Empfehlung an deine Gildisten und angesichts der kontroversen Diskussionen aus dem vergangenen Jahr, dein persönlicher Wunsch für die Zukunft unseres geliebten Heimatfestes?

Schützenwesen funktioniert aus meiner Sicht wie das „normale Leben“. Jede Lösung einer Frage lebt davon, dass wir offen sind, eine Frage nicht nur aus der eigenen, sondern auch aus anderen Perspektiven zu betrachten und zu bewerten. So funktioniert auch „meine“ Gilde und so soll es auch bleiben. So schaffen wir es, offen für notwendigen Wandel zu sein, ohne auf die uns eigene Unaufgeregtheit zu verzichten. So bleiben unsere Gilde und unser Heimatfest jeweils einmalig und „Kitt der Gesellschaft“.

Kurzanleitung zur Bedienung des Gilde-Portals Die Schützengilde geht digital voran Ein Kompass für die Mitglieder-Verwaltung

Mit dem Gilde-Portal wollen wir unseren Mitgliedern die Möglichkeit geben, alle Daten einzusehen, die wir aktuell von ihnen gespeichert haben und den Bezug von Newsletter und der Gildegazette festzulegen.

Des Weiteren planen wir, die administrativen Abläufe der Mitgliederverwaltung und der Meldung für das Neusser Schützenfest zukünftig über das Portal abzuwickeln.

Für die Verwaltungsaufgaben sollten sich alle Chargierten und müssen sich alle Schatzmeister bzw. Kassierer registrieren. Selbstverständlich steht das Portal aber allen Mitgliedern offen. Für die Registrierung sind zwei bis drei Schritte zu durchlaufen. In dieser Kurzanleitung sind diese Schritte beschrieben.

Opt-In

Auf das Gilde-Portal können nur Mitglieder zugreifen, die uns die Erlaubnis gegeben haben, Ihre E-Mail-Adresse zu speichern.

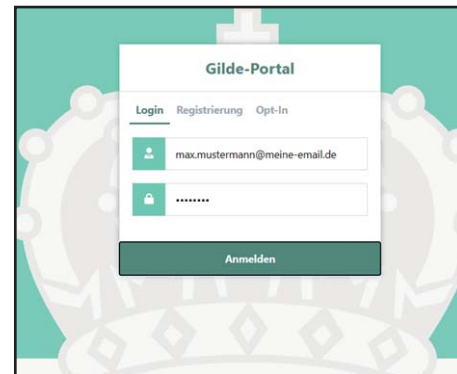
Hierzu haben wir in der Vergangenheit immer einmal wieder Abfragen und Aufforderungen gestartet. In der Regel (!) hat jeder Empfänger des Gilde-Newsletters das Opt-In bereits durchlaufen. Falls du also schon Empfänger des Newsletters bist und

deine Mitgliedsnummer kennst, kannst du diesen Schritt überspringen und direkt zum nächsten Kapitel springen.

Falls das noch nicht geschehen ist, kann das im Portal [**Portal 1**] nachgeholt werden: Entweder durch Scannen des QR-Codes oder durch Drücken des Balkens **Opt-In** unterhalb des QR-Codes wird eine vorformulierte E-Mail mit Deiner Willenserklärung erstellt. Bitte achte darauf, dass aus der E-Mail-Adresse dein Name einigermaßen klar ableitbar sein sollte bzw. du die E-Mail entsprechend



Portal / Link 1



Portal / Link 2

unterzeichnest.

Nach dem Opt-In wirst du per E-Mail benachrichtigt, dass deine E-Mail-Adresse jetzt gespeichert ist. Das kann schon einmal etwas dauern, da es ein manueller Prozess ist. Achtung: Sammel-Accounts im Stil

chargierte@meinzug.de

sind nicht möglich, da es sich um persönliche Informationen handelt.

Registrierung

Danach kannst du Dich mit Deiner **Mitgliedsnummer** - falls du sie nicht kennen solltest, kann dein Oberleutnant oder dein Kassierer sie dir mitteilen - und deiner bei

Portal / Link 3

uns **hinterlegten E-Mail-Adresse** auf dem Portal registrieren [**Portal 2**]. Du erhältst dann automatisch eine E-Mail, mit der du deinen Zugang zum Portal per Klick aktivieren musst.

Login

Anschließend kannst du dich mit deiner E-Mail-Adresse und dem von dir vorher gewählten Passwort in das Portal einloggen und dort deine Daten einsehen [**Portal 3**].

Solltest du dein Passwort einmal vergessen haben, kannst du es mit diesem Link zurücksetzen [4].

In einer der nächsten Ausgaben gehen wir dann auf die verschiedenen Funktionsbereiche des Portals ein.

Links im Artikel:

- [1] <https://sgn-admin.de/optin.html>
- [2] <https://sgn-admin.de/register.html>
- [3] <https://sgn-admin.de/>
- [4] <https://sgn-admin.de/forgot-password.php>

Stefan Schomburg



DER SPEZIALIST FÜR GROBBLECHE IM NEUSSER HAFEN

Mit 120 Mitarbeitenden im Neusser Hafen und über 400 Bechäftigten weltweit sind wir der führende Anbieter im Grobblechmarkt.

Aus unserem Lagerbestand mit rund 60.000 Tonnen Stahl in 40 Güten versorgen wir unsere Kunden aus den Branchen Stahl- & Anlagenbau, Maschinenbau, Baumaschinen, Schiffbau, Energie, Windkraft und viele mehr. Auf modernsten Anlagen bearbeiten wir den Stahl, damit unsere Kunden Ihre Produkte wie z.B. Windtürme, Brücken, Fahrzeuge und Kräne fertigen können.

Als Tochter der Salzgitter AG, einem der größten Stahl- und Technologie Konzerne Deutschlands, arbeiten wir gemeinsam daran, den CO₂-Fußabdruck der Stahlindustrie zu reduzieren und somit die Welt des Stahls grüner zu gestalten.

Mehr Informationen unter:
universal-stahl.com

**WERDE TEIL UNSERES
TEAMS UND BEWIRB
DICH JETZT BEI UNS!**



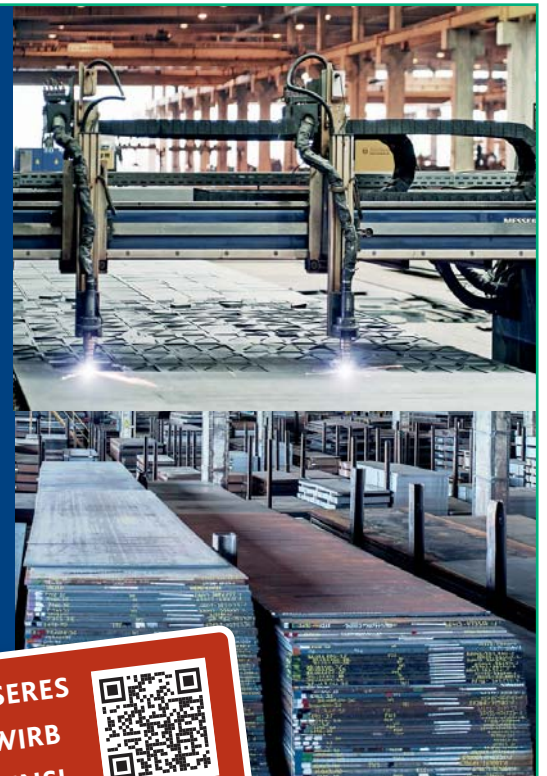
Universal Eisen und Stahl GmbH
Hauptsitz Neuss
Duisburger Straße 26 / 41460 Neuss
T +49 2131 185-0
F +49 2131 185-444
E info@universal-stahl.com

Hannover T +49 511 21996-0
Nürnberg T +49 911 37751-0
Zwickau T +49 375 35380-0



universal
EISEN UND STAHL GMBH

Ein Unternehmen der Salzgitter Gruppe



„Festschrift zur 75-jährigen Wiederkehr des Neusser Bürger-Schützen-Festes 1823 – 1898“

Ein Rückblick aus dem Jahr 1898 lässt viele Fragen offen

Eine kritische Überprüfung einer Darstellung zur Geschichte des Schützenfestes im 19. Jahrhundert

Der Titel der 1898 von Mathias Sommer verfassten Festschrift, die anlässlich des anstehenden Jubiläums veröffentlicht wurde, lässt vermuten, dass hier ein Kenner zu Wort kommt. Während aber die Chronik zum 200-jährigen Fest stolze 464 Seiten aufweist, kam die Chronik von 1898 mit 24 Seiten aus, einschließlich der Werbung. Man würde jetzt vermuten, dass die 125 Jahre alte Chronik mit den heutigen Erkenntnissen und den Beschreibungen, die wir aus dem Buch von Josef Lange, Bürger und Bürgersöhne, schon kennen, übereinstimmt oder wie die Korps sich in der Jubiläumsausgabe im letzten Jahr selber dargestellt haben.

Tatsächlich gibt es aber erstaunlich viele Abweichungen und Informationen, die wir bei Josef Lange so nicht finden. Woran liegt das, denn man würde doch annehmen, dass der damalige Chronist zwar kaum noch Zeitzeugen aus den Anfangsjahren befragen konnte, denn die wären ja 1898 schon um die 90 Jahre oder älter gewesen, aber immerhin Zeitzeugen ab den 1840er Jahren? Der Autor selbst war 1898 auch schon 70 Jahre alt (geboren 1828 und verstorben 1907) und gehörte damit ja eigentlich auch zu den Zeitzeugen, zumindest ab den 1840er Jahren.

Es bestehen Zweifel an der Korrektheit der Überlieferung

Es ist zu vermuten, dass die Chronik eine Mischung aus Tatsachen, Mitteilungen und subjektiven Erinnerungen ist. Möglicherweise hat der Verfasser auch mit Zeitzeugen gesprochen, und deren Erinnerungen sowie seine eigenen mögen dann nicht ganz den tatsächlichen Ereignissen entsprochen haben. Dabei war der Gastronom Sommer, er führte eine Zeitlang eine Gaststätte auf dem Markt, vorher im Haus Glockhammer 8, selber Mitglied bei den Scheibenschützen seit dem 21.05.1858 und dürfte z.B. das erste Auftreten der Schützengilde 1850 als 22-jähriger miterlebt haben.

Vielleicht sind aber auch einige Tatsachen später unter den Tisch gefallen, weil sie erkennen lassen, dass der Ablauf des Schützenfestes seit 1823 doch nicht so unverändert geblieben ist, vor allem im Vergleich zu den ersten zehn oder 20 Jahren. Zudem sind einige Aussagen und Behauptungen in der vorliegenden Chronik heute durch Dokumente im Rheinisches Schützenmuseum und im Stadtarchiv längst widerlegt. Auf jeden Fall spiegelt die Chronik die preußisch geprägte Gesellschaft bis 1898 wider und ist damit ein spannendes Zeitdokument.

Chronologie des Geschehens

Wir wollen jetzt eine kleine Reise, in Auszügen, durch die besagte Chronik machen



gesellen-Bruderschaft, Peter Josef Schram, das alljährlich abzuhalten- de Schützenfest unter dem Namen „Junggesellen-Schützenfest“.

Laut der Chronik gab es dann nach wenigen Jahren heftige Streitereien über willkürliche Ausgaben seitens des Vorstandes, die die Gesellschaft nicht begleichen wollte, und



Oben: Grenadier-Major Franz Servaes

Links: Die Titelseite der Festschrift zum 75-jährigen Bestehen des Neusser Bürger-Schützenvereins

und dabei den Bereich aufzeigen, der so in aktuellen Chroniken nicht vorkommt oder anders beschrieben wird. Ob das alles so stimmt, bleibt der Fantasie überlassen. Anlass zum Schmunzeln und Staunen gibt es aber auf jeden Fall.

Die Chronik beginnt mit einem Ausflug in die Geschichte des Vogelschusses. Am 31. Mai 1611 soll durch die Sebastianus-Schützen dieser zum ersten Mal in Neuss stattgefunden haben. Am 29. Mai 1665 bekam die Scheibenschützengesellschaft dann von der Stadt den sogenannten Königsmorgen zugeteilt, zwei Morgen Grasfläche vor dem Hessen-Tor, als Anerkennung und Belobigung für ihren Einsatz im städtischen Gemeinwesen. Mit dem Einmarsch der Franzosen 1794 endete dann nach 184 Jahren die Tradition des Vogelschießens, da alle vorhandenen Waffen abgegeben werden mussten. Erst im Jahre 1803 wurde den Scheibenschützen von Bürgermeister Franz Jordans, ab 1804 Unterpräfekt des Arrondissements Krefeld, die Genehmigung erteilt, erneut auf den Vogel zu schießen, was dann aber erst im April 1823 von der königlichen Regierung in Düsseldorf offiziell und urkundlich bestätigt wurde. Im selben Jahr, also 1823, gründete dann der Präfekt der Jung-

der Präfekt (vermutlich Schram) musste diese dann aus eigener Tasche bezahlen. Dieser Zwist führte dann von der Junggesellen-Bruderschaft zum Neusser Bürger-Schützenverein. Gründer waren u. a. die Herren Schram, Derath, Abels und Hesemann.

Interessant ist, dass die Chargiertenposten damals öffentlich ausgeschrieben wurden, und der Meistbietende bekam dann den Zuschlag. So zahlte der Wirt Josef Gevers zwölf Reichstaler und erwarb dadurch den Posten des Obristen. Diese Summe entsprach in etwa 32,50 Mark im Jahre 1898, und das durchschnittliche Einkommen lag um 1900 bei 60 Mark im Monat, also war der Oberst-Posten kein Schnäppchen.

Die Beschreibung der Zusammensetzung des damaligen Regiments geht etwas wild durcheinander. Laut der Chronik marschierten die Sappeure schon 1827 an der Spitze des Regiments, obwohl nach heutigen Erkenntnissen die Gründung erst 1830 stattfand. Die Grenadiere waren geteilt in Musketierte und Füsiliere, wobei die Musketierte die gleiche Uniform trugen wie 1898, also auch wie heute, die Füsiliere dagegen einen roten Frack mit vergoldeten Knöpfen. Dann wird ein Gewerbetreibenden-

Impressum

Herausgeber:

- Schützengilde Neuss e. V.

V.i.S.d.P.:

- Stefan Schomburg, Leo-Wenke-Straße 14, 41462 Neuss

Geschäftsstelle:

- Schillerstraße 99, 41440 Neuss

Schriftleitung:

- Reinhold Mohr
- gildegazette.rm@gmail.com

Mitglieder der Redaktion:

- Reinhold Mohr
- Thomas Torka
- Michael Jansen
- Anne Pastoors
- Helmut Thoennessen

Lektorat:

- Johannes Uhlenbroich
- Rudolph Bott

Anzeigen:

- Peter Kilzer - peter@kilzer.org
Tel.: 02131-77 91 22
mobil: 0172-66 71 46 7

Layout:

- Reinhold Mohr

Fotos:

- Archiv der St. Hubertus-Schützen-Gesellschaft Neuss
- Lucas Baumann
- Guido Burchhartz
- De dröje Jonge“
- „Flimmflämmkes“
- Agnes Illgner
- Peter Kilzer
- Josef Lange: Bürger und Bürgersöhne, Neuss 1998
- Bernd Mischczak
- Reinhold Mohr
- Paul Oldenkott
- Rheinisches Schützenmuseum Neuss, Bestand Schützengilde
- Angela Roeb
- Helmut Thoennessen
- Stadtarchiv Neuss
- Thomas Torka
- Johannes Uhlenbroich

Die mit den Namen des Verfassers oder seinen Initialen gekennzeichneten Beiträge geben die Meinung des Autors, aber nicht unbedingt die Ansicht der GiGa-Redaktion bzw. der Schützengilde Neuss e.V. wieder. Die Redaktion behält sich sinnwählende Kürzungen vor.

Die GILDE GAZETTE liegt an folgenden Stellen kostenlos aus:

- Einhorn-Apotheke
- Gasthaus Früh
- Im Dom
- Schwendels Bierstube
- Em Schwatte Päd
- Rauchbar
- Rheingold
- Koffi
- Drusushof
- Hamtorkrug
- Em Sebastianes
- Hermkes Bur
- Optik Mellentin
- Haus Obererft

- Stempel Dörr
- Sparkasse Neuss
- Neusser Huthaus
- Metzgerei Herten
- Rheinisches Schützenmuseum
- Friseursalon Waldmann
- Salon Melanie
- Vogthaus
- Neues Marienbildchen

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe

29.09.2024

Anschrift der Redaktion:

Gildegazette.RM@gmail.com



Das Fest-Programm für
das Jubiläumsjahr 1898

der namens Anton Derath erwähnt, der in einer kompletten Ritterrüstung antrat, die so schwer war, dass er von einer Fußbank auf einen Stuhl und von da auf einen Tisch klettert musste, um auf sein Pferd zu steigen.

Eine weitere Besonderheit waren die Fahenschwenker, die es offensichtlich 1898 in der Form nicht mehr gab. Es wird beschrieben, dass die Neusser Fahenschwenker so berühmt waren, dass der Fahenschwenker Gervaes vor seiner königlichen Hoheit Prinz Friedrich von Preußen bei seinem Besuch in Düsseldorf die Fahne schwenken durfte. Als dann 1844 König Friedrich Wilhelm IV. nach Neuss kam, durfte der Fahenschwenker auf dem Markt die Fahne schwenken, und der König und seine Begleitung applaudierten vom Fenster des Rathauses.

In einer anderen Anekdote heißt es, dass die Grenadiere bis 1849 ihre weißen Hosen und die Gewehre vom Bezirkskommando aus den Beständen im Zeughaus bekamen. 1849 stürmten dann Neusser Revolutionäre mit Genossen aus der Umgebung das Zeughaus, um an Waffen und Munition zu kommen. Das ging aber schief, da eine Kompanie Füsilier vom 16. Infanterieregiment mit zwei Geschützen und einer Schwadron Ulanen anrückten und die Umstürzler in die Flucht schlug. Als Resultat wurden alle Waffen aus dem Zeughaus nach Wesel ausgelagert, und die Grenadiere mussten sich nun selbst um ihre Waffen und Hosen kümmern.

Außerdem gab es in den Anfängen, sprich in den 1820/1830er Jahren, den Zeremonienmeister. Dieser trug eine weiß-seidene Kniehose, rote Strümpfe, Schuhe mit silbernen Schnallen, eine lange seidene Schoßweste, einen großblumigen Damastrock, dazu einen „Chapeau Claque“ in der rechten Hand und auf dem Kopf eine mächtige Allonge-Perücke. Der Mann muss ein prächtiges Bild abgegeben haben, wie ein Relikt vom Hofe des Sonnenkönigs.

Am Morgen des Schützenfestmontags fanden auf dem Markt große Volksspiele statt, bei denen „die großartigsten Künstler ihrer Zeit“ auftraten. Unter all den Künstlern aus dem In- und Ausland war dann auch eine Musikgruppe aus Neuss mit dem seltsamen Namen „Kanal-Jösebke“ (vielleicht abgeleitet von dem Vornamen „Joseph“?). Diese Truppe machte eine so nachhaltige Musik, dass sich danach acht bis 14 Tage keine Ratte und keine Maus im Marktbereich blicken ließ.

Im letzten Jahr gab es Sonntag eine Kinderparade, und man ging davon aus, dass es einen derartigen Kinderumzug noch nie gegeben hatte, aber laut der Chronik gab es ab den 1830er Jahren ein Kinderschützenfest, dass parallel zum eigentlichen Fest stattfand und bei dem es Umzüge gab und die Ermittlung eines

FEST-PROGRAMM.

Samstag, den 27. August.

Mittags 12 Uhr: Eröffnung des Festes durch den Donner der städtischen Geschütze. Aufpflanzen der städtischen, National- und kirchlichen Fahnen auf den Thürmen der Stadt. Ausschmückung und Beflaggen der Häuser.

Abends 6 Uhr: Umzug des Tambour-Corps durch die Straßen der Stadt, um — altem Herkommen gemäss — den Beginn der Festlichkeiten zu verkünden.

Abends 7 Uhr: Versammlung der Mitglieder in der Tonhalle, unter Concertirung sämtlicher Musikkapellen. — Um 8 Uhr:

Fackel-Zug.

Abends 10 Uhr: Letzte General-Versammlung.

Sonntag, den 28. August.

Im Frühe: Musikalischer Weckruf und Geschützsalven.

Um 9 Uhr: **Feierliches Kochamt in der Münsterkirche.** Antreten der Charpitien hierzu im Rathause.

Vor 11 Uhr: Abholen ihrer Fahnen beim Obersten seitens der verschiedenen Corps. 11½ Uhr: Geleit des Schützenkönigs zum grossen Rathhause. Gegen 11½ Uhr:

Grosse Königs-Parade
auf dem Marktplatz.

Mittags 1 Uhr: Festdiners in verschiedenen Gasthöfen und Restaurationen der Stadt.

Nachmittags 3 Uhr: Antreten der einzelnen Corps.

Nachmittags 3½ Uhr: Aufstellung des ganzen Regiments auf dem Markte.

Abholen des Schützenkönigs, Festzug durch die Stadt zum Schützenfelde.

Nach Eintreffen des Zuges auf dem Schützenfelde beginnt das Stern-, Preisvogel- und Preisscheiben-Schiessen; zu gleicher Zeit schiessen die activen und passiven Vereinsmitglieder auf einen besonderen Preisvogel.

Ringstechen um wertvolle Preise gegen Einsatz. Doppel-Concert, Tanz und Volksbefähigungen.

Abends 8 Uhr: Rückmarsch zur Stadt. Um 9½ Uhr:

Grenadierball in der Tonhalle.

Montag, den 29. August.

Morgens früh: Reveille und Kanonendonner. — Um 8 Uhr: Fortsetzung des Preisscheibenschüssens und Beginn des Königs-Scheibenschüssens, auch wird das Preisschiessen auf Vögel fortgesetzt. Während desselben Concert. Von 11—12½ Uhr: **Grosser Wachtzug auf dem Markte und Morgenmusik in der Promenade am Sprigbrunn.**

Nachmittags 3 Uhr: Antreten und um 3½ Uhr: Abholen des Königs und Festzug durch die Stadt zum Festplatze. Auf dem Schützenfelde angelangt, beginnt — nach dem Ehrenschiess für Sr. Majestät den Kaiser — das Königs-, sowie Preis-Vogel- und Preis-Scheibenschüssens. Ringstechen wie am Sonntage.

Doppel-Concert, Tanz und Volksbefähigungen wie Sonntags.

Die Volksspiele werden von Mitgliedern des Neusser Turnvereins geleitet.

Das Comité des Neusser Bürger-Schützen-Vereins:

Wilh. Heinr. Eckertz, 1. Vorsitzender. Wilh. Schnitzler, 2. Vorsitzender und Geschäftsführer. Theod. Lazarus, Rentant. Max Breuer. Franz Bruckmann. Wilh. Geyr. Heinr. Hellersberg. Franz Josten. Louis Iselin. Wilh. Lieven. Joh. Retnartz. Christ. Schellens.

Grosses Artillerie-Manöver.

Flachrennen u. Trabreiten gegen Einsatz.

Abends 8 Uhr Rückmarsch zur Stadt. **Grosses Brillant-Fenerwerk auf dem Marktplatz.** Toast auf Sr. Majestät den Kaiser, Absingen der Nationalhymne etc. Um 9½ Uhr:

Jägerball in der Tonhalle.

Dienstag, den 30. August.

Morgens früh: Reveille und Geschützsalven. Um 8 Uhr: Fortsetzung und Beendigung des Königs-Scheibenschüssens. Preis-Vogel- und Scheibenschüssens, Concert wie am Montage.

Gegen 11½ Uhr: **Proclamation des Scheibenkönigs** und festliche Begleitung desselben mit Musik zu seiner Wohnung.

Von 11—12½ Uhr: **Morgenmusik auf dem Marktplatz** und in der Promenade.

Nachmittags 3 Uhr: Antreten und um 3½ Uhr:

Festzug mit dem Schützenkönige zum Schützenfelde.

Nachmittags 4½ Uhr: Wiederaufnahme des Preisvogel- und Scheibenschüssens etc. Fortsetzung und Beendigung des Königsvogelschiessens und Ringstechens. Preis-Scheibenschüssens etc. wie am Montage. **Doppel-Concert, Tanz- u. Volksbefähigungen.**

Grosses Corps-Manöver.

Flachrennen und Trabreiten gegen Einsatz. Proclamation des neuen Schützenkönigs und des Siegers. Bei eintrötender Dunkelheit

Festzug durch die illuminirten Strassen der Stadt zur Ehrenbegleitung der Könige und Sieger.

Abends 9½ Uhr:

Allgemeiner Bürger- und Schützen-Ball
in der Tonhalle.

Um 11 Uhr: dasselbst Empfang der neuen Schützen-Majestäten mit Gefolge.

Sonntag, den 4. September.

Nachmittags von 4 Uhr ab: Wiederaufnahme und Beendigung des Schüssens auf Preisvogel und Scheiben, Concert etc.

Abholen der Könige- und des Siegersparades zu dem um 9½ Uhr in der prächtig decorirten Tonhalle stattfindenden glänzenden

Krönungs-Balle.

Vorher Festrade. Proclamation der Könige und des Siegers. Vertheilung der Preise. Grosse Cour.

Die musikalischen Leistungen werden ausgeführt von der verstärkten Lück'schen Kapelle und von diversen anderen Musik-Kapellen, n. a. von dem 30. Mann starken Musik-Corps des Rhein. Fuss-Artillerie-Regiments Nr. 8 zu Metz, unter persönlicher Leitung des Königl. Kapellmeisters Herrn Hans Hollwig desselben und der 27 Mann zählenden Militär-Musikerschule „Bavaria“ unter Direction des Herrn Stadt-Kapellmeisters Joh. Strauss zu Herne i. W.

Kinderschützenkönigs. Das Ereignis vom letzten Jahr ist also sehr wohl noch ausbaufähig.

Auch die Schützengilde wird in der Chronik erwähnt, aber mit vollkommen falschen Daten. Angeblich hat die Gilde schon zu Beginn der 1840 Jahre einen Antrag auf Aufnahme in das Regiment gestellt, der aber vom Komitee abgelehnt wurde. Als Major und erster Vorsitzender wird der Steuer-Controllleur Johann von Othegraven genannt, was aber, wie wir heute wissen, vollkommen unmöglich ist, denn zum einen ist der Mann erst 1846 nach Neuss gekommen, und zum anderen wissen wir, dass die Gründung erst 1850 mit der bekannten Satzung stattfand. In der Chronik steht auch, dass die Gilde deshalb 1853 zusammen mit den Scheibenschützen ein eigenes Schützenfest abhielt. Was der Chronist hier vermutlich meint, ist das Niederrheinische Bundesschützenfest, das die Gilde am 26. und 27. Juni 1853 durchführte und wobei es sich um einen Schießwettbewerb handelte.

Ein weiteres interessantes Thema betrifft die Zuaven. In dem Buch von Josef Lange werden sie nur kurz erwähnt, eine

Gruppe von Neussern, die ihre Uniformen bei den französischen Koloniesoldaten abgesehen hatten und die erfolglos den Antrag auf Aufnahme ins Regiment gestellt hatten. Laut unserem Chronisten löste sich die Gruppe aber nicht auf, sondern feierte in den 1860 Jahren jeweils acht Tage nach dem eigentlichen Schützenfest ein so großes Fest, dass es in der Chronik als eines der großartigsten beschrieben wird, die Neuss je gesehen hat. Es gab offensichtlich ein großes Feldlager mit Strohhütten, Lagerfeuer und einem Verpflegungs- und Bierzelt. Der Mühlenbesitzer Josef Hansen führte die Gruppe als Colonel an, und die Truppe bestand offensichtlich einige Jahre parallel zum Bürgerschützenverein.

Aus der Chronik geht auch hervor, dass die Schützenlust angeblich 1864 entstand, tatsächlich wurde sie aber erst 1868 aus der Gesellschaft „Freischütz“ heraus gegründet.

Auch das Komitee kommt nicht immer gut weg, angeblich gab es zwischen 1875 und 1881 viele Unstimmigkeiten, hauptsächlich ging es ums Geld bzw. um fehlende Gelder, und es kam zu einem großen Umbruch im Komitee. Die neuen Kommi-

teemitglieder schafften es dann ab 1881 langsam wieder, ein gewisses Vermögen aufzubauen und den Verein auf sichere Beine zu stellen. Im Jahre 1881 hatte der Verein 817 Mitglieder und ein Vermögen von 1.030 Mark, und im Jubiläumsjahr 1898 zählte der Verein 999 Mitglieder und hatte ein Vermögen von 4.160,60 Mark.

Interessant ist vielleicht noch die Zusammensetzung des Regiments im Jahre 1898:

Vorneweg ritten die Fahnenreiter, dann die Kürassiere und Husaren, gefolgt von den Sappeuren, 24 Grenadierzügen, 11 Jägerzügen, der Schützenlust, der Artillerie und den Reitern. Dazu gehörten natürlich der Oberst Wilhelm Hubert Lieven mit Adjutant und die Korpspitzen der einzelnen Korps. Schützenkönig in dem Jahr war Karl III. Laufs, Wirt im Hotel-Restaurant „Kaiserhof“ (Glockhammer Nr. 8), der ein Jahr später zu den Gründern des Hubertus-Korps gehörte und 1900 noch einmal Schützenkönig wurde. Merkwürdigerweise werden die Edelknaben in der Chronik nicht erwähnt, obwohl diese seit 1835 dabei sind.

Es gibt also viele Ungereimtheiten in dieser Chronik, trotzdem ist es ein großes Vergnügen, diese im Detail zu lesen, denn auch wenn wir immer davon ausgehen, dass sich in den 200 Jahren kaum etwas verändert hat, so ist doch zu erkennen, dass das 18. und die ersten Jahrzehnte des 19. Jahrhunderts das Schützenfest in den ersten 75 Jahren deutlich in seinem Erscheinungsbild und seinem Ablauf geprägt hat und dass erst gegen 1900 das Schützenfest in seiner heutigen Ausprägung Gestalt annahm. Neben dieser Chronik gibt es in der Ausgabe noch das Neusser Schützenlied von Wilhelm Schnitzler, ein Jubiläums-Schützen-ABC und allerlei aus dem Schützenleben (ein Beispiel dazu im Bild). Dann gab es noch das Festprogramm (siehe Bild) und Werbung, und auch hierzu ein Foto, auf dem man erkennt, dass Dortmunder Union und Münchner Spaten Bräu plus „reine“ Weine im Vordergrund standen. Sicher ist aber, dass auch vor 125 Jahren das Schützenfest eine große Bedeutung im gesellschaftlichen Leben unserer Stadt hatte, wenn auch in einer etwas anderen Form.

Helmut Thoennesen

Benutzte Quellen und Literatur

- Sommer, Mathias: Festschrift zur 75-jährigen Wiederkehr des Neusser Bürger-Schützen-Festes 1823 – 1898 (Schützen-Archiv im Rheinischen Schützenmuseum Neuss)
- Lange, Joseph: Bürger und Bürgerssöhne. 150 Jahre Neusser Bürger-Schützen-Verein 1823 - 1973. Neuss 1973
- Lange, Joseph: Bürger und Bürgerssöhne. 175 Jahre Neusser Bürger-Schützen-Verein 1823 - 1998. Neuss 1998
- Engels, Wilhelm: Geschichte der Stadt Neuss. Teil 3: Preussische Zeit 1814/15 - 1945

Hotel-Restaurant
„KAISERHOF“
Glockhammer 8 Glockhammer 8

Grösstes und sehenswertestes Lokal von Neuss.
Residenz des Schützenkönigs Karl III.
Hauptsammelplatz sämtlicher Schützen.

Hôtel-Restaurant Langebeckmann
hält sich für die Kirmestage bestens empfohlen.
Menu à 1.50 von 1/2 1–2 Uhr.
Schönes schattiges Gartenlocal mit Veranda.
↔ **Ausschank diverser erstklassiger Biere.** ↔

Restaurant W. Cores,
18 Markt 18,
hält sich dem geehrten Publikum von Neuss und Umgegend
bestens empfohlen.
**Im Anstich hochfeines
Dortmunder Union-Bier.**

Restauration A. Küpper
Oberstrasse 82.
Alleiniger Ausschank der Biere aus den Brauereien der Brüdergemeine
in Neuwied und Niedermendig.
Münchener Spatenbräu.
↔ **Billard. Gartenwirtschaft mit Veranda.** ↔

Restaurant Franz Hermkes.
An den Festtagen ausgewählte Küche.
Ausschank erstklassiger heller und dunkler Biere.
Reine Weine.

„Kölnischer Hof“, Neuss,
Crefelderstr. 18, 9 Min. vom Bahnhof.
Inh. Aug. Koppenburg.
Mittagstisch von 12–2 Uhr.
Reine Weine. Gutes und billiges Logis. ff. Biere.

Restaurat. Carl Müller
121 Oberstrasse 121
Hochfeines Bier meist diversen Schnittföhen.

**Restaurant
Gerh. Wegmann**
Neuss
Rheinstrasse 14 Rheinstrasse 14
3 Minuten vom Festplatz.
**Ausschank bair. u.
Lagerbiere.**
Billard. Kegelbahn.
Hauptsammelplatz der Jäger.

Restaurat. Jean Hürtgen
Rheinstrasse 43.
Sonntag, Montag und Dienstag
von 4–8 Uhr: → **Tanzmusik** ←
Von 8 Uhr ab: **Ball.**
ff. Lagerbier und reine Weine.

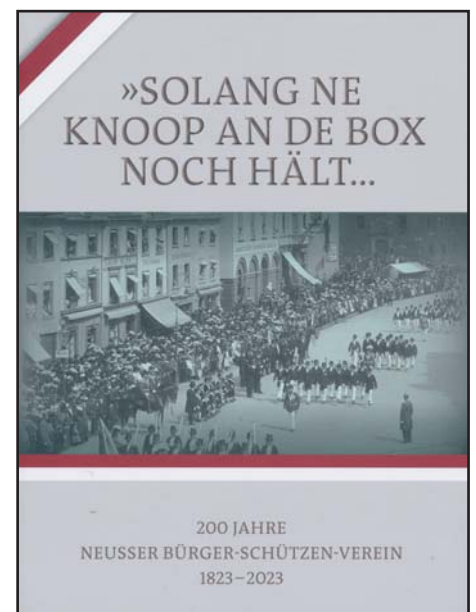
**Restaurant
Franz Servaes,**
Zollstrasse 14,
**Ausschank feinsten Biere, Kegelbahn,
Standquartier
der Grenadiere.**

Java-Hôtel
Oberstrasse 127.
An den drei Kirmestagen
**Grosses
humorist. Concert.**
Vormittags
Grosses Matiné.
Hochfeines Dortmunder Klosterbräu.
Gute Spelsen. Reine Weine.
Es ladet ergebenst ein
W. Otten.

Gebrüder Ameln
Neuss, Crefelderstr. 59.
↔ **Cigarren,** ↔
Hamburger und Bremer Fabrikate.
Spezialität:
hochfeine importirte und inländische
Cigaretten.

Oben: Die Werbung in der Festschrift wurde vorwiegend von Wirten und Hoteliers betrieben, weil diese von den Schützen am meisten profitieren konnten. U. a. ist der Wirt Franz Servaes mit einer Anzeige vertreten. Er betrieb in seinem Haus an der Zollstraße (Nr. 14) die Gaststätte „Zum Goldenen Stern“ und verweist in der Anzeige auf das Standquartier (Stammlokal oder Wachlokal) der Grenadiere, deren Major er gleichzeitig war. Auch der amtierende Schützenkönig Karl Laufs, Betreiber des „Rheinischen Hofes“ auf dem Glockhammer, macht auf seine Gaststätte (und seine königliche Residenz) aufmerksam.

Rechts: Die Festschrift des NBSV zum 200-jährigen Bestehen gibt es aktuell noch im Schützenbüro (Schützenmuseum) und im Neusser Buchhandel zu erwerben.



Ein ehrwürdiges Gebäude mit einer Tradition von mehr als 500 Jahren Der „Bunte Ochse“ wird bis heute sehr vermisst Wohnhaus - Gaststätte - Bäckerei und Brauerei - Kultkneipe

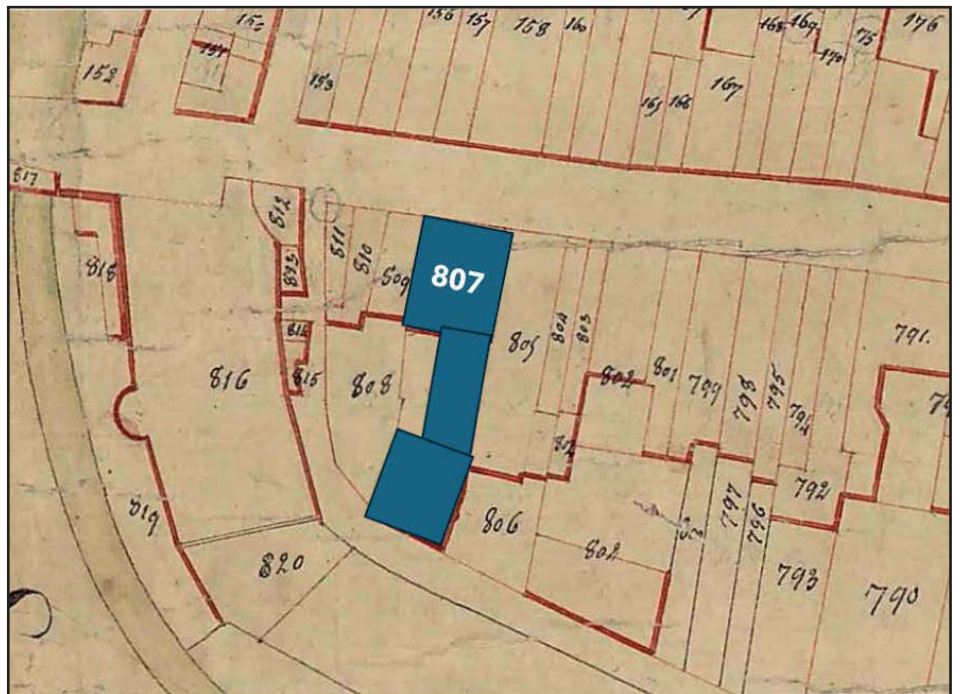
Neuss hat nicht mehr viele historische, profane Gebäude, die entweder den Stadtbrand von 1586 unbeschadet überstanden haben bzw. kurz danach aus Ruinen neu erstanden sind. Die meisten historisch bedeutsamen Gebäude sind den Bombenangriffen im II. Weltkrieg zum Opfer gefallen, nur wenige von ihnen konnten nach 1945 erhalten oder wiederhergestellt werden. Sicherlich gibt es noch einige Beispiele auf der Michaelstraße, vielleicht auf der Krämerstraße, mit Sicherheit aber das wohl bekannteste Haus aus jener Zeit: das „Schwatte Päd“. Im gleichen Atemzug wird häufig auch das Haus an der Niederstraße 19 genannt, der „Bunte Ochse“, dessen Baujahr 1603 auf dasselbe Entstehungsjahr wie das „Schwatte Päd“ verweist. Bedauerlicherweise hat es die stadtplanerischen Entwicklungen der 60er und 70er Jahre nicht überlebt: 1973 wurde das Haus mit seiner traditionellen Gaststätte abgerissen, um einem neu zu erbauenden Geschäftshaus zu weichen.

Es gibt sicherlich einige ältere Zeitgenossen, die dieses Haus mit seiner Gaststätte noch im Betrieb bzw. in seinen gastlichen Stuben erlebt haben. Diese Zeitzeugen sind jedoch nicht mehr zahlreich, und über die Geschichte des Hauses ist kaum noch etwas bekannt, obwohl sich noch einige Dokumente im Neusser Stadtarchiv befinden, die das Schicksal des Hauses, seiner Bewohner und Eigentümer in Erinnerung bringen, wenn auch meistens nur beiläufig.

Ein Blick in die Anfangszeit

Gesichert ist, dass das 1603 neu erbaute Haus bereits im 16. Jahrhundert an derselben Stelle einen Vorläufer gleichen Namens hatte; wahrscheinlich reichen seine Ursprünge weit bis ins 15. Jahrhundert zurück. Wenn sich das Gebäude 1603 im Besitz des Franz Bramont befand, der es an den Bauern und Weinhändler Rembold Keutgenbier verkaufte (derartige Berufskombinationen von Ackerbauern und Händlern, aber auch Brauerei gab es noch bis Mitte des 19. Jahrhunderts im Stadtzentrum), dann dürfen wir Franz Bramont wohl als Bauherrn des Neubaus ansehen.

Bei einer Inventur des Neusser Hausbestandes im Jahr 1660 hatte das Haus bereits einen neuen Eigentümer gefunden, Heinrich Heiden; dieser war 1654 und 1658 jeweils einer von zwei Bürgermeistern von Neuss. Er war zur selben Zeit auch Eigentümer des Hauses „Zum schwarzen Ross“ auf dem Büchel (später „Em schwatte Päd“). Da Heiden bereits wenig später verstarb und seine Witwe wohl nach Möglichkeiten der eigenen Existenzsicherung suchte, verkaufte sie das Haus 1672 an den Kölner Bürger Daniel Mitz für 450 Reichstaler. Mitz blieb in Köln wohnhaft, vermietete deshalb das Haus – 1682 wird ein Wilhelm Iserloh als Bewohner genannt –, schließlich verkauften die Erben des Daniel Mitz den „Bunten Ochsen“ 1687 an den Seilspinner-Meister Anton Boley, der aus Andernach stammte, für 300 Reichstaler. Wieso sich der Wert des Hauses innerhalb von 15



Ausschnitt aus der Katasterkarte von 1811: Das Grundstück mit der Kataster-Nr. 807 an der Niederstraße ist der „Bunte Ochse“. In ihm wohnt der Wirt und Eigentümer Jacob Maassen. Das daneben liegende Haus mit der Nr. 805 ist der „Goldene Adler“ mit der Gastwirtschaft des Johann Ley. Das andere Nebenhaus mit der Nr. 809 gehört Augustin Ingermann, offenbar einem Nachfahren der beiden August Ingermann, denen der „Bunte Ochse“ Ende des 17. bzw. bis Mitte des 18. Jahrhunderts gehörte.

Jahren so drastisch verringert hatte, lässt sich heute höchstens erahnen. Vielleicht hatten die in dieser Zeit anhaltenden militärischen Einquartierungen zu erheblichen Beschädigungen des Hauses geführt.

Eigentum oder Nutzungsrecht

Schon nach wenigen Jahren, spätestens 1703, war der „Bunte Ochse“ im Besitz des Jodokus Heinsbeck. Offensichtlich hatte aber nicht er das Haus erworben, sondern der erste Ehemann seiner Ehefrau Elisabeth Schick, denn in einem Erb- und Versorgungsvertrag der beiden Eheleute

mit Heinsbecks Stiefsöhnen Johann Heinrich und Augustin Ingermann 1733 wurde Heinsbeck lediglich ein lebenslanges Nießbrauchrecht (Nutzungsrecht) an dem Haus eingeräumt, während einer der beiden Stiefsöhne, Augustin Ingermann, mit seiner Familie ein zusätzliches Wohnrecht erhielt.

Da in dem oben benannten Vertrag den anderen fünf Kindern der Elisabeth Schlick, verwitwete Ingermann, kein Erbrecht eingeräumt wurde, waren diese zu diesem Zeitpunkt vermutlich bereits verstorben.



Der „Bunte Ochse“ in den 1950er Jahren. Rechts die ehemalige Toreinfahrt, nunmehr Ladenlokals „Hennecke“ (Wild- und Geflügelverkauf). Daneben befindet sich die Drogerie Walge.

Ausgehend von diesem Erb- und Versorgungsvertrag darf man also annehmen, dass August Ingermann, der erste Ehe-

mann der Elisabeth Schlick, den „Bunten Ochsen“ käuflich erworben hatte. Wahrscheinlich hatte Anton Boley das Haus nur kurze Zeit besessen, bevor er das Haus an August Ingermann weiterverkaufte. Denkbar ist dieser Weiterverkauf im selben Jahr 1787, denn in diesem Jahr verstarb Ingermanns erste Ehefrau Maria Vischeln, weshalb dieser eine zweite Ehe mit Elisabeth Schick einging, die ihm bereits 1788 das erste von insgesamt sieben Kindern schenkte. Obwohl bei der Ableistung seines Bürgerreides am 13. April 1674 keine Berufsbezeichnung angegeben wurde, ist es durchaus möglich, dass er als Brauer tätig war, weil sowohl sein Vater als auch sein Bruder, später auch sein Sohn lange Zeit Mitglied des Braueramtes waren. August Ingermann verstarb bereits 1693, kaum älter als 40 Jahre.

Jodokus Heinsbeck trat offensichtlich die Nachfolge des ersten Ehemanns seiner Frau an, indem er diese nicht nur bereits Ende des Jahres 1993 ehelichte, sondern auch von 1694 bis 1741 als Mitglied des Braueramtes Bier braute und dieses sicherlich in der Gaststätte „Zum Bunten Ochsen“ seinen Gästen anbot. Als Brauer und Gastwirt war er wirtschaftlich offensichtlich so erfolgreich, dass ihn der Rat der Stadt Neuss in den Jahren zwischen 1714 und 1744 insgesamt zehnmal für jeweils ein Jahr zum Bürgermeister wählte.

Die Verhältnisse im 18. Jahrhundert

Der Stiefsohn, August Ingermann, hat vermutlich den Stiefvater in dessen Gewerbe unterstützt, denn unmittelbar im Anschluss an dessen Tod trat er dessen Nachfolge im Brauamt (in den Jahren 1745 bis 1755) und somit auch als Wirt im „Bunten Ochsen“ an. 1712 hatte er bereits den Bürgerreid abgelegt, 1712 ehelichte er Clara Elisabeth Sauerländer, Tochter des Bürgermeisters Johann Sauerländer (1702), mit der er vier Kinder hatte. Nach deren Tod 1727 heiratete er Maria Catharina Holter, die ihm ebenfalls vier Kinder gebar. Spätestens durch diese Ehe mit einer weiteren Bürgermeistertochter erlangte er vermutlich die Ratsfähigkeit und konnte sechsmal der Stadt Neuss als Bürgermeister vorstehen, denn sein Schwiegervater Peter Holter war ebenfalls mehrmals Neusser Bürgermeister.

Wann genau ein weiterer Eigentumswechsel des „Bunten Ochsen“ erfolgte, lässt sich nicht mit Sicherheit feststellen, wird aber spätestens in den 60er Jahren des 18. Jahrhunderts geschehen sein. 1779 wird der Bäcker Heinrich Maassen, verheiratet mit Anna Eva Hensen, in einer Liste der zum Wachtdienst verpflichteten Bürger als Bewohner des Hauses genannt. Da Johann Heinrich Werner Maassen bereits im April 1782 verstarb, heiratete seine

Wir wünschen allen Schützen, Ihren Familien, Angehörigen und Gästen schöne Festtage!

NEUSSER BAUVEREIN
 Haus am Pegel | Am Zollhafen 1 | 41460 Neuss
 Telefon 02131 127 3 | info@neusserbauverein.de

neusserbauverein.de

Partyservice Werner

Bergheimerstr. 241 • 41464 Neuss
 02131 / 4 87 92 • 0174 / 180 34 20
w.m.werner@gmx.net

Wir planen - Sie feiern

Komplett Catering

Kalte & Warme Speisen • Buffet • Getränke
 alles aus einer Hand

Witwe im September desselben Jahres den Johann Wilhelm Schmitz von der Furth (damals noch zur Gemeinde Kaarst gehörig).

Dieser wird in der Bevölkerungsliste von 1799 ebenfalls als Bäcker bezeichnet. Zur Absicherung der Kinder aus ihrer ersten Ehe wurde 1785 im Beisein der Vormünder dieser Kinder – diese Vormünder werden nicht namentlich genannt, waren aber vermutlich Verwandte ihres verstorbenen Ehemanns – ein Inventar des in der Ehe erworbenen Eigentums festgehalten. Aus dieser Aufstellung ergibt sich, dass der „Bunte Ochse“ nach der Heirat von Heinrich Maassen und Eva Hensen 1760 käuflich erworben worden war. Denn es heißt dort, dass Heinrich Maassen nichts mit in die Ehe eingebracht hatte. Allerdings hatte Eva Hensen noch aus ihre ersten Ehe Schulden von 900 Reichstalern abzutragen.

Der „Bunte Ochse“ als „Ausspanngaststätte“

Es ist anzunehmen, dass in dem Haus auch nach 1760 neben der Bäckerei eine Gastwirtschaft betrieben wurde. Denn 1801 wird Wilhelm Schmitz als Brandweinfabrikant bezeichnet. Er starb bereits Anfang 1802 mit 52 Jahren, worauf seine Witwe mit dem Sohn aus der ersten Ehe, Jakob Maassen (38 J.), die Bäckerei mit zwei Mägden und zwei Knechten fortführte. Ob dieses umfangreiche Personal nur für den Betrieb einer Bäckerei benötigt wurde, darf bezweifelt werden. Als Eva Hensen 1814 verstarb, folgte Jakob Maassen als „Bäcker und Wirt“, der in den nächsten Jahren zusammen mit seiner Ehefrau Christina Gilges zwei Söhnen, zwei Bäckergehilfen und einem Pferdeknecht sowohl die Bäckerei als auch den Gastwirtschaftsbetrieb fortsetzte. Dass er sich den Luxus eines Pferdeknechtes leistete, bedeutet wohl nicht in erster Linie, dass dieser Waren an- und abtransportierte, sondern dass der „Bunte Ochse“ auch als „Ausspanngaststätte“ diente, indem auswärtige Gäste, z.B. Bauern aus dem Burgbann, ihre Gespanne auf dem Hof unterstellen konnten und die Pferde während ihres Aufenthaltes in der Stadt versorgt wurden.

Dieser Jakob Maassen war einer der Initiatoren des Wiederbeginns des Schützenwesens in Neuss im Jahr 1803. Nachdem die Schützen ihren Schießsport hatten aufgeben müssen, weil sie nach dem Einmarsch der Franzosen 1794 alle Waffen hatten abgeben müssen, beantragten vier Vertreter, nämlich die „jährliche und im Jahr 1794 a[lten] St[ils] zuletzt gewählte Schützenmeister von den Liebhabern des Scheibenschießens hiesiger Bürgerschaft“ beim Bürgermeister Franz Jordans die Wiederbelebung der jährlich viermal stattfindenden Preisschießen. Diesem Antrag gab Bürgermeister Jordans statt.

Unterzeichner des Antrages waren:

„Jacobus Maaßen, Mathias Schmitz, Senioren, Gerardus Ferner, Schützenmeister, und

Paulus Küpper, Schützenmeister“.

Bei diesem Jacobus Maaßen handelt es sich eindeutig um den Bäcker und Brauer im „Bunten Ochsen“, denn eine andere Person mit gleichem Namen ist zu dieser Zeit in Neuss nicht nachweisbar.

Und mit Paulus Küpper als Schützenmeister unterzeichnet der damalige Eigentümer des Hauses „Zum Marienbild“, welches ebenfalls auf der Niederstraße, allerdings auf der anderen Straßenseite lag (vgl. hierzu den Artikel in der Gilde Gazette 33).

Offensichtlich betrieb Jacob Maassen nebenbei auch ein wenig Landwirtschaft, denn als er im Jahr 1835 im Alter von 71 Jahren verstarb, wurde er von seinem Sohn, dem Ackerer Franz Maassen, ebenfalls als „Ackerer“ bezeichnet.

Der Sohn führte das Geschäft des Vaters insofern fort, dass er ebenfalls alle drei Gewerbe des Vaters betrieb. 1837 gab es allerdings eine entscheidende Wendung: In einer Auflistung wird Caspar Heinrich Hermkes als „Logiswirth“ im „Bunten Ochsen“ genannt. Offensichtlich konzentrierte sich der Hauseigentümer zu dieser Zeit auf seine Tätigkeit als Bäcker. Ob erst zu diesem Zweck eine zweite Eingangstüre in die Straßenfront eingebaut wurde oder ob sie bereits vorher existierte, lässt sich nicht mehr ermitteln.

Wir wissen nicht, ob es Reibungen zwischen Franz Maassen und Caspar Hermkes gegeben hat oder ob Hermkes im Nachbarhaus (im „Goldenen Adler“ – später Haus Niederstraße 21) bessere Möglichkeiten für eine unabhängige Existenz gesehen hat, jedenfalls ergab sich schon wenig später eine neue Situation, wie sich aus einem Schreiben des Bürgermeisters Carl Conrad Loerick an den Polizei-Inspektor Weyler im Jahr 1840 ergibt, in dem er diesen dazu auffordert, eine Stellungnahme zum Antrag auf Konzessionserteilung bzw. -umschreibung abzugeben:

„Der Caspar Heinrich Hermkes ist willens, die bisher in dem Hause Sektion C No 11 geführte Bier- und Brandweinschenke nebst Gartenwirtschaft in das neben demselben gelegene Haus des Heinrich Hoffmann zu verlegen. Letzterer lässt seine Wirtschaft mit Ende Mai eingehen, und es soll alsdann die Verlegung neu stattfinden. Dann beabsichtigt der Franz Arnold Maassen, Eigentümer des erstbezeichneten Hauses C No 11 und ein gelernter Bäcker und Brauer für seine Rechnung eine Wirtschaft zu betreiben, wie solche bisher durch den Hermkes geführt wurde.“

Der Übergang an die Familie Hansen

Tatsächlich betrieb Franz Maaßen Bäckerei und Gastwirtschaft wieder gemeinsam bis zum Jahr 1852, als er das Haus verkaufte. Das ergibt sich aus einem Antrag auf Umschreibung der Gaststätten-Konzes-

sion des Wirtes Christian Hansen, wozu Bürgermeister Michael Frings den Polizei-Kommissar von Velsen um eine Stellungnahme bat:

„Der Wirt Christian Hansen gibt an, daß er am 1. Okt. d. J. seine Schenkwirtschaft aus der von ihm bisher pachtweise bewohnten Hause Sekt C Nr. 26 auf der Niederstraße [ein kleines Haus unmittelbar gegenüber dem Haus „Zum Marienbild“] in das von ihm angekaufte Haus Sekt. C Nr. 11 auf derselben Straße zu verlegen gedenke. Er bittet daher, für seine künftige neue Wohnung ihm die Wirtschaftskonzession erteilen zu wollen, und spricht die Erwartung aus, daß seinem Gesuche um so mehr entsprochen werde, als durch seine bloße Wirtschaftsverlegung eine neue Wirtschaft nicht errichtet werde, überdies in dem von ihm aquirirten Hause seit undenklichen Zeiten ein Wirtschaftsgewerbe geführt worden sei.“

Christian - genauer Johann Gottfried Christian - Hansen ist als Eigentümer und Wirt im „Bunten Ochsen“ bis Ende der 60er Jahre nachweisbar; er verstarb 1872. Anschließend wurde die Gastwirtschaft von seiner Witwe Maria Gertrud, geb. Schwiertz, weiter betrieben, bis deren gemeinsamer Sohn Theodor Hansen nach ihrem Tod im Oktober 1878 die Konzession im April 1879 in einem Schreiben an den Regierungsassessor und Bürgermeister Johann Joseph Ridder auf seinen Namen beantragte. Er begründete sein Anliegen in ergebenem, aber dennoch selbstbewussten Ton:

„Seit meiner frühesten Jugend bin ich in der Wirtschaft meiner Eltern als Brauer thätig und führe seit dem Ableben meines Vaters resp. meiner Mutter die Wirtschaft auf eigene Rechnung fort, indem ich meine noch unversorgten Geschwister bei mir in der Haushaltung habe.

Wie Euer Wohlgeboren bekannt sein wird, ist das von mir übernommene Haus Niederstraße 19 eines der ältesten Häuser, worin bis jetzt Wirtschaft betrieben wurde, und ... [weil gegen] meine Führung nichts Nachtheiliges aufzuweisen ist, man auch gewiß berücksichtigen wird, daß ich meine übrigen unversorgten Geschwister bei mir behalte, so glaube ich keine Fehlbitte zu tun, wenn ich Euer Wohlgeboren hiermit bitte, die Konzession der ... [Witwe] Christian Hansen auf meinen Namen umschreiben zu lassen.“

In der Stellungnahme des zuständigen Polizei-Kommissars erfahren wir Genaueres über die Nutzung des Hauses. So schreibt er, dass „gegen die Person des Gesuchstellers nichts vorliegt, auch die Einrichtung des Hauses den Anforderungen einer Schenkwirtschaft entspricht, die zur Unterbringung von Fremden eingerichteten Schlafzimmer haben allerdings

nicht die gesetzliche Höhe, jedoch dürfte vor diesem Umstande mit Rücksicht darauf, daß in dem Hause seit undenklichen Zeiten Gastwirtschaft betrieben wurde, abzusehen sein, das Haus wird hauptsächlich samstags von auswärtigen Gutsbesitzern frequentiert, welche ihre ... [Fahrzeuge] dort unterbringen und die Pferde stellen, der anderweite Fremdenverkehr ist jedoch ein sehr geringer.“

Im November 1881 führte die Stadt Neuss eine Untersuchung über die Kapazitäten der Gastwirtschaften bezüglich der Unterbringung von übernachtenden Fremden durch, worauf Johann Hansen, ein Bruder des Theodor Hansen, persönlich im Rathaus erschien, um Angaben zum Fassungsvermögen seines Hauses zu machen. Im Protokoll wurde festgehalten: Es erscheint

„auf Vorladung der hierselbst Niederstraße wohnende Gastwirth Johann Hansen, 27 Jahre alt, und gab derselbe, nachdem polizeilicherseits die Zahl und Einrichtung der für ihn für den Fremdenverkehr bereit gehaltene Logierzimmer besichtigt und den bestehenden Vorschriften entsprechend gefunden worden, die Erklärung ab, daß er nachbezeichnete, in seinem Hause befindliche Räumlichkeiten als Fremdenzimmer bestimmt habe:

Ein Zimmer belegen in der I. Etage mit 1 Fenster nach der Niederstraße und 2 einschläfrigen Betten 2,20 Meter hoch, 2,50 Meter breit und 4,70 m tief.

Ein Zimmer, belegen in der II. Etage, mit einem Fenster nach der Niederstraße mit 3 einschläfrigen Betten 2,30 Meter hoch, 2,82 Meter breit und 6,24 Meter tief.“

Man sieht, der Komfort der Gästezimmer war bescheiden, sollte und konnte natürlich keine anspruchsvollen Hotelgäste aufnehmen, sondern wollte lediglich ein Raumangebot für Übernachtungen einfacher Reisender oder eben Bewohner aus dem Neusser Burgbann anbieten.

Vom Gastwirt und Brauer Jansen zum Möbelschreiner Floh

Es ist zum Zeitpunkt der oben genannten Erklärung nicht ersichtlich, ob die beiden Brüder Johann und Theodor Hansen die Gastwirtschaft gemeinsam betrieben, oder ob Theodor Hansen nach seiner Hochzeit mit Maria Peschges 1880 aus dem Familienbetrieb ausgeschieden war. Einen Hinweis auf die zweite Möglichkeit ergibt ein Konzessionsantrag für den Gaststättenbetrieb im „Bunten Ochsen“ aus dem Jahr 1886.

In diesem bittet der in Mönchengladbach wohnende Johann Ludwig Jansen, ein gelernter Brauer, um die Erteilung der Konzession zur Schenkwirtschaft in dem von ihm von den Geschwistern Hansen angekauften, in der Niederstraße gelegenen Haus, „gegenwärtig von dem Wirthen Johann Hansen bewohnten Lokal, worin bereits über 40 Jahre Schenkwirtschaft betrieben wird.“ Er

weist in seinem Antrag auch ausdrücklich darauf hin, dass er auch eine Brauerei anlegen möchte.

Diese Ausführungen weisen darauf hin, dass das Haus „Zum Bunten Ochsen“ weiterhin den Geschwistern Hansen gemeinsam gehört hatte, die Gastwirtschaft zuletzt jedoch nur noch von dem jüngeren Bruder Johann Hansen bewirtschaftet wurde. Zudem lässt sich daraus schließen, dass das verzapfte Bier nicht mehr selbst gebraut worden war.

Johann Ludwig Jansen bezog das Haus Endes des Jahres 1886 und bewirtschaftete die Gaststätte bis 1893. Ende September beantragte er die Erlaubnis, eine der beiden Haustüren zu entfernen. Die ihm erteilte Genehmigung wurde ihm später jedoch wieder entzogen, weil er diesen Umbau offensichtlich doch nicht vollzogen hatte. Im Januar 1893 verstarb Jansen im Alter von 32 Jahren. Im März 1893 beantragte seine Witwe für sich und ihre unmündigen Kinder die Fortsetzung der Konzession und gab gleichzeitig an, dass sie in der Führung der Gaststätte von ihrem Onkel Peter Josef Jansen aus Waldhausen bei Mönchengladbach unterstützt werde.

Spätestens im Jahr 1899 ergab sich jedoch ein erneuter Eigentümerwechsel. Neuer Besitzer und Betreiber wurde der Möbelschreiner Mathias Peter Floh, der 1892 noch als Kolonialwarenhändler im Haus Niederstraße 20 tätig gewesen war. 1890 baute er im Hof eine neue Toilettenanlage, zugleich beantragte er den Umbau der rechts vom Torhaus gelegenen Toreinfahrt zu einem Ladenlokal. Dieser Umbau wurde ihm vorerst nicht gestattet, da für dieses Vorhaben ein Zurücktreten der Baufluchtlinie erforderlich sei.

Umfangreiche Renovierungen und Erweiterungen

Als er im April desselben Jahres einen erneuten Antrag im Hinblick auf die Toreinfahrt stellte, verwies er darauf, dass das Zurücktreten der Fluchtlinie nicht möglich sei, weil der Oberbau zum Haus des Nachbarn, des Fischhändlers Walge, gehöre. Die Durchfahrt sei ein Herd für Ungeziefer. Ein Ersatz für die Ausfahrt sei möglich wegen der durch den Brand freigegebenen Ausfahrt zum Hamtorwall. Dieser erneute Antrag wurde im Mai bewilligt, wobei die Tatsache, dass eine zum eigenen Grundstück gehörende Toreinfahrt in früherer Zeit durch ein erstes Stockwerk des Nachbargebäudes überbaut werden durfte, schon ein seltsames Ereignis ist.

Die Bautätigkeit des emsigen Unternehmers Floh ging weiter. Er errichtete im hinteren Teil des Grundstücks ein Gebäude zur Unterbringung des Sommermobiliars des Biergartens und gestaltete ein Hinterzimmer zu einem Billardzimmer um. Nur wenig später wurde polizeilich bekannt, dass er ein weiteres Gebäude in Fachwerkbauweise im hinteren Teil des Grundstücks errichtet hatte. Er musste



Eine Aufnahme des Hauses „Zum Bunten Ochsen“ aus dem Jahr 1896. Deutlich erkennbar im Nachbarhaus die Toreinfahrt, die zum „Bunten Ochsen“ gehört, aber durch die 1. Etage des Hauses Walge überbaut wurde.

dafür eine Buße von 15 Mark bezahlen, erhielt die Baugenehmigung jedoch nachträglich.

Es folgte 1905 der Bau einer Werkstatt an der hinteren Grundstücksgrenze. Da er aber dafür die Fluchtlinie mit den angrenzenden Grundstücken einhalten musste, bot er der Stadt an, dass sie den über die Fluchtlinie hinausragenden Teil seines Grundstücks für 20 Mark pro Quadratmeter erwerben könne. Weil aber sein Nachbar Hermkes für den Bau seiner Kegelbahn nichts abtreten musste, scheint aus dem Verkauf nichts geworden zu sein.

1907 wurden umfangreiche Veränderungen im Inneren des Hauses vorgenommen, vor allem, um die Küche zu modernisieren bzw. sie den Anforderungen einer moderneren Gastronomie anzupassen. Dabei wurde die Decke herausgebrochen, sodass der darüberliegende Raum im Zwischengeschoss wegfiel und die Küche an die Höhe des dahinterliegenden Gastzimmers angepasst wurde. Die hintere Fachwerkwand wurde ebenfalls entfernt, und in Richtung der hinteren Küchenwand wurde eine neue Fachwerkwand eingebaut. Diese Fachwerkwand erhielt drei Fensteröffnungen, um der Küche Licht zuzuführen. Zur Durchlüftung der Küche wurde ein Ventilator angebracht, der mit einem über das Dach geführten Zinkrohr verbunden wurde.

Bei der Bauausführung unter Leitung des Architekten Klaus Röhlinger wurde allerdings festgestellt, dass das Holz der niederzulegenden Wand völlig verfault war und die Decke sich deutlich abgesenkt hatte. Deshalb wurden die tragenden



Der „Bunte Ochse“ nach 1900. In der ehemaligen Toreinfahrt ist bereits das Ladenlokal der Witwe Peter Kaiser eingerichtet. Daneben befindet sich das Ladenlokal des Fischhändlers Friedrich Walge. Vor den beiden Hauzeingängen steht Peter Floh mit seiner Familie.

Balken durch drei I-Träger unterfangen, einerseits auf Eisenstützen, andererseits auf das Giebelmauerwerk aufgelegt. Aus damaliger und heutiger Sicht waren diese Maßnahmen sicherlich sinnvoll und notwendig, würden aber heutigen denkmalpflegerischen Maßnahmen nicht mehr entsprechen. Das Gebäude war spätestens nach der Jahrhundertwende trotz dieser erhaltenden Maßnahmen äußerst marode.

Nachdem Peter Mathias Floh 1914 verstorben war, wurde der „Bunte Ochse“ von seinen Kindern übernommen, die 1916 noch einen Kellerschacht an der Straßenfront einbauen ließen, um die Bierfässer im Keller einlagern zu können.

Rudolf Illgner der Ältere

Wann genau der gelernte Buchhalter Rudolf Karl Heinrich Illgner, der 1913 die Tochter von Peter Mathias Floh, Margaretha Floh, geheiratet hatte, die Rolle als Wirt übernahm, lässt sich nicht genau klären. Es ist zwar möglich, dass er unmittelbar nach dem Tod des Schwiegervaters dessen Platz hinter der Theke einnahm, wobei er mit seiner Frau erst Ende 1919 in das Haus Niederstraße 19 einzog. Man muss aber auch davon ausgehen, dass er nach seiner Wehrpflichtzeit (um 1902 bis 1905) als Angehöriger des 13. Ulanen-Regiments auch während des I. Weltkriegs eingezogen worden war. Seine Einwohnermeldekarte sagt über eine etwaige Abwesenheit zwischen 1914 und 1918 jedoch nichts aus. Er wurde aber als 60jähriger im September 1944 noch für den Volkssturm eingezogen.

Spätestens 1941 zeigten sich weitere Schäden, die zu diesem Zeitpunkt jedoch

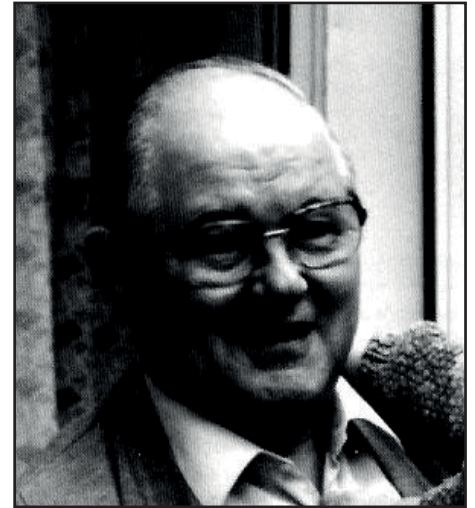


Rudolf Illgner als Ulane im 13. Ulanen-Regiment (1. Hannoversches). Da der König von Großbritannien von 1714 bis 1837 gleichzeitig König von Hannover war, kämpfte dieses Regiment während der Napoleonischen Zeit u.a. in Portugal und Spanien sowie bei Waterloo unter dem Befehl des Herzogs von Wellington. 1889 verlieh Kaiser Wilhelm II. diesem Regiment den endgültigen Titel „Königs-Ulanen-Regiment (1. Hannoversches) Nr. 13“.

noch nicht Folge der Bombenangriffe waren. Die Eigentümer versuchten über das Bauamt zu bewirken, dass ihnen Handwerker, die kaum zu bekommen waren, gestellt würden, um den Frontgiebel des Hauses zu sichern, aus dessen Fassade sich größere Bestandteile lösten und Passanten gefährdeten.

Weitere Schäden waren nach Kriegsende zu beseitigen, wozu Ausnahmeanträge gestellt werden mussten, weil es an Baumaterial und geeigneten Fachkräften mangelte. Im März 1946 wandte sich auch Franz Kreiner, der sowohl für die Leitung des städtischen Archivs als auch für die provisorische Unterbringung und Sicherung der Bestände des zerstörten Museums am Markt im Obertor zuständig war, an Oberstadtdirektor Dr. Nagel:

„Schon im Vorjahr habe ich auf den baulichen Zustand des Wirtshauses ‚Zum bunten Ochsen‘ (Inhaber Rudolf Illgner), Niederstraße, aufmerksam gemacht. Der Giebel an der Hinterfront droht ... einzustürzen. Bei rechtzeitigem Eingreifen der Bauverwaltung kann das Haus erhalten werden. Neben dem ‚Schwatten Päd‘ ist der ‚Bunte Ochse‘ das einzige historische Wirtshaus in Neuss. Das Haus weist von allem die vollständig erhaltene Innenausstattung auf. Es wäre sehr bedauerlich,



Rudi Illgner (der Jüngere) in späteren Jahren

wenn hier nicht rechtzeitig Hilfe durch das Hochbauamt gebracht würde.“

Rudolf Illgner der Jüngere

In den 50er Jahren, spätestens wohl 1957, als er mit seiner Ehefrau in das Elternhaus einzog, übernahm der Sohn der Eheleute Illgner, der kaufmännische Angestellte Rudolf (Rudi) Illgner, die Bewirtschaftung der Gaststätte. Sein Vater starb 1959. Rudi Illgner ist noch heute bei Schützen und Karnevalisten, vor allem bei seinen Hubertus-Schützen, eine Legende. Peter Albrecht erinnerte in einem Nachruf in der Ausgabe 3 der „Hubertus“ im Jahr 2001 an das Mitglied und den Gönner der St. Hubertus-Schützen-Gesellschaft Neuss (siehe Beitrag im nebenstehenden Kasten).

Im Zuge der Neugestaltung der Innenstadt bzw. des Neumarktes (insbesondere des Quartiers zwischen Niederstraße, Hafestraße, Rheinstraße und Glockhammer) in den 1960er Jahre gelangte auch der „Bunte Ochse“ in den Fokus der Stadtplaner, weil eine Durchfahrt zum Hamtorwall geschaffen werden musste, um den Busverkehr aus dem Hauptstraßenzug zu entfernen. Es gab zwar einige Versuche, den „Bunten Ochsen“ zu erhalten, indem man z. B. auf Vorschlag des Umlegungsbeauftragten Hofmann im hinteren Teil des Grundstückes eine Brauerei ansiedeln wollte. Dieser Vorschlag wurde jedoch vom Hochbauamt aus bauaufsichtlicher Perspektive als nicht zulässig zurückgewiesen.

„Die Rückfront des an der Niederstraße vorhandenen Gebäudes ‚Zum Bunten Ochsen‘ hat von der Rückfront bis im Bebauungsplan ausgewiesenen 4-geschossigen Hauses am Hamtorwall nur einen mittleren Abstand von rund 14,50 m. Nach den Vorschriften ... [der Bauordnung NRW] müßte dieser Gebäudeabstand bei zwei selbständigen Grundstücken, jeweils eins an der Niederstraße und eins am Hamtorwall, jedoch 22,5 m betragen. Bei Gebäuden auf ein und demselben Grundstück ist



Rudi Illgner“ (der Jüngere) hinter der Theke des „Bunten Ochsen“;



Eine Karikatur von Friedrich (Fritz) Hodissen - Es war stadtbekannt, dass sich Rudi Illgner aufgrund seiner Größe beim Zapfen hinter der Theke häufig den Kopf am Deckenbalken stieß.



Die Gaststätte „Rudi Illgner“ im Haus „Zum Bunten Ochsen“ (in den 1930er Jahren)

jedoch ein geringerer Abstand möglich. Daraus geht hervor, daß eine Teilung gegen zwingende baurechtliche Bestimmungen verstoßen würde. Wichtiger ist in Wirklichkeit jedoch die Nutzung des Grundstückes und zwar im Hinblick auf die im Geschäftsbereich ausschlaggebende Frage der Anlieferung. An der Niederstraße ist eine solche wegen des gesperrten Durchgangsverkehrs nicht möglich, sie kann daher nur von der Rückseite vom Hamtorwall aus erfolgen. Von hier aus ist sie problemlos, gleichgültig, welche Verwendung das Grundstück in Zukunft erfahren wird, ob als Gaststätte, Geschäftshaus oder dergleichen.

1. Ein Blick auf alte Stadtpläne beweist im Übrigen, daß von dieser Erkenntnis schon vor Jahrhunderten Gebrauch gemacht wurde. Die Bebauung der Innenstadt war in hervorragender Weise so angelegt, daß die von der Hauptstraße bis zu einer Nebenstraße durchgehenden Grundstücke von der rückwärtigen Nebenstraße aus erschlossen wurden.
2. Eine Teilung des Grundstückes würde also zu ungesetzlichen Zuständen führen und ist außerdem aus städtebaulichen Erwägungen und Gründen der wirtschaftlichen Nutzung keinesfalls zu vertreten.“

Der Versuch, das Haus „Zum Bunten Ochsen“ und die darin seit Jahrhunderten existierende Gaststätte aus kulturhistorischen Gründen zu retten, wurde durch eine nüchterne Berufung auf Verwaltungsvorschriften zunichte gemacht. Das ist aus heutiger Sicht mit Sicherheit bedauerlich, man berücksichtige aber gleichzeitig auch den finanziellen Aspekt: Welcher Investor hätte denn zu damaliger Zeit die hohen Kosten aufgewendet, um zumindest die Fassade zu erhalten und den ansonsten maroden Bau dahinter durch ein modernes Wirtschaftsgebäude zu ersetzen. Außer-



Die Niederstraße Ende der 1960er Jahre Von rechts nach links: Nr. 17: Drogerie Walge - Nr. 19: „Zum Bunten Ochsen“ - Nr. 21: Das Haus Hermkes

dem muss man auch die Konsequenzen für die Verkehrsführung berücksichtigen. Es gibt immer noch Vorbehalte, dass die Straßenbahn durch den Hauptstraßenzug verkehrt. Wie sähe aber das Geschehen auf der Niederstraße, dem Büchel und der Oberstraße aus, wenn dort auch die Busse der Neusser Verkehrsbetriebe verkehrten und nicht - wie durch die Verbreiterung der „Klütingsgasse“ als Durchfahrt zum Hamtorwall seit dem Abriss der Häuser Niederstraße 15 bis 19 im Jahr 1973 - die



Blick vom Hamtorwall auf die Rückfront der Häuser Niederstraße 17 (Walge) und 19 („Zum Bunten Ochsen“)



Das Haus Niederstraße 17 vor dem Abriss - daneben der „Bunte Ochse“

Peter Albrecht schrieb in der Hubertus-Ausgabe 2001/3 als Nachruf für Rudi Illgner:

„Wer die neuere Geschichte unserer Gesellschaft mit Interesse verfolgt, dem begegnet seit dem Ende der 50er Jahre immer wieder der Name Rudolf (Rudi) Illgner. Rudi Illgner, Inhaber und Gastwirt der ehemaligen Neusser Traditions-Gaststätte „Zum bunten Ochsen“ auf der Niederstraße, stellte sich über lange Jahre unserer Gesellschaft als Schriftführer zur Verfügung. Viele Begebenheiten aus den Aufbaujahren der Nachkriegszeit hat er akribisch für die Nachwelt protokolliert und festgehalten. Seine Arbeit hat die Herausgabe des Jubiläumsbuches unserer Gesellschaft im Jahre 1999 erleichtert und bereichert. Ein besonderes Augenmerk richtete Rudi Illgner auf das Fanfarenkorps unserer Gesellschaft. Als es Ende der fünfziger Jahre schwierig wurde, einen geeigneten Raum für die wöchentlichen Proben zu finden, stand Rudi fördernd zur Verfügung und überließ den jungen Musikanten eine entsprechende Räumlichkeit in seinem historischen Lokal. Viele positive Geschichten machen noch heute unter den Mitgliedern des damaligen Fanfarenzuges die Runde. Dass sich nach der Auflösung des Fanfarenkorps erstmals der Zug Doppeladler gründete, ist u. a. auch ein Verdienst Rudi Illgners. Pate stand Rudi auch bei der Gründung unseres Zuges Halali, der in den Räumen seines Hauses durch Siegfried Eichhoff und Friedelm Zwickardt ins Leben gerufen wurde. Am 21. Mai 2001 erlag Rudolf Illgner im Alter von fast 80 Jahren einer schweren Krankheit. Wir alle werden gerne an die schönen Jahre mit Rudi zurückdenken und sein Wirken in Ehren halten.“

In einem alten Wirtshaus

Zum Bunten Ochsen in Neuss am Rhein,
da kehrtst du gerne ein.
Der Wirt, der sich muss bücken,
weil ihn die Balken drücken.
Frau Wirtin reicht dir vom Balkon
Die Hand zum Gruß „Quirinussohn“,
spricht sie mit lieblich frohem Mund,
„Trink dich im alten Haus gesund!“

Schon deine Ahnen tranken hier
und stellten aufs Gebälk ihr Bier,
und wurden froh dabei,
schon damals, sechzehnhundertdrei.
Da setzt du dich, vom Durste krank,
auf die uralte Polsterbank,
und freundlich stellt dir mit Humor
der junge Wirt manch Gläschen vor.

Neben den Fotografien und einigen Erzählungen, die an das alte Haus und seine Gaststätte sowie den populären Wirt Rudi Illgner erinnern, verbleibt auch dieses Gedicht aus unbekannter Feder als eine lebendige Erinnerung.

Trasse des Personennahverkehrs über den Hamtorwall erfolgt?

Reinhold Mohr

Benutzte Literatur

- Adress-Bücher der Stadt Neuss (1886 -1980)
- Engels, Wilhelm: Geschichte der Stadt Neuss. Teil 3: Die preußische Zeit 1814/15 bis 1945. Neuss 1986
- Fraedrich-Nowag, Stefanie; Frommert, Christian; Koch, Christian; Spies, Britta; Wernig, Carina; Zils, Hans-Peter: Von jetzt an bis in fernste Tage. 600 Jahre Neusser Scheibenschützen-Gesellschaft. Neuss 2015
- NGZ, Ausgabe 12.08.2013: „Zum bunten Ochsen“ – nur Erinnerung bleibt.
- Tücking, Karl: Geschichte der Stadt Neuss. Neuss 1891
- Stenmans, Peter; Lange, Joseph; Bömmels, Nicolaus; Gilliam, Helmut: Neuss im Wandel der Zeiten. Neuss 1969
- Wisplinghoff, Erich: Geschichte der Stadt Neuss. Von den mittelalterlichen Anfängen bis zum Jahre 1794. Neuss 1975
- Wisplinghoff, Erich: Geschichte der Stadt Neuss. Teil 2: Neuss unter französischer Herrschaft. Neuss 1987

Benutzte Quellen

StA Neuss

- B.01.07, Nr. 1-24 (Bevölkerungslisten der Stadt Neuss 1779 bis 1846)
- B.02.01, Nr. 1411 (Erbteilungsvertrag Heinsbeck – Schick - Ingerman)
- B.02.3, Nr. 734, 740, 773, 1547, 3614 bis 3621 (Gaststätten-Akten 1814-1906)
- Einwohner-Melde-Kartei der Stadt Neuss • Kreiner-Kartei: Verzeichnis von Familiendaten aus den Kirchenbüchern von St. Quirin bis 1798

- Standesamtsregister des Standesamtes Neuss 1798-1992
- Herkunft des Fotomaterials
- Stadtarchiv Neuss
- Archiv des St. Hubertus-Korps Neuss
- Private Sammlung von Agnes Illgner

Danksagung

Ich möchte mich an dieser Stelle besonders bedanken, bei Agnes Illgner für die Überlassung von Fotos aus der Hinterlassenschaft ihres Vaters und ihres Großvaters.

Gleichzeitig möchte ich Dank sagen für die vielfältige und stets hilfsbereite Unterstützung, die ich im besonderen Maße

erfahren habe durch den Archivar des St. Hubertus-Korps Neuss, Viktor Steinfeldt, seit diesem Jahr verdienstermaßen Ehrenmitglied seines Korps.

Ebenfalls bin ich Volker Maassen zu Dank verpflichtet, der sich als Scheibenschütze um das digitale Archiv der Scheibenschützen-Gesellschaft kümmert. Er hat mich mit dem Hinweis auf den Antrag der Scheibenschützen von 1803 auf eine vielversprechende Fährte geführt..

Und wer weiß, vielleicht ist dieser Wirt und Bäcker Jacob Maassen sogar ein Vorfahre von ihm.

Unten: Gemälde zum folgenden Beitrag: „Die militärischen Wurzeln des Neusser Jägerkorps“ In der Dorfkirche von Rogau - Einsegnung des Lützowschen Freikorps vor dem Auszug in den Kampf - Gemälde von Prof. W. Friedrich



Jäger und Förster machten in Hessen, Bayern und Preußen den Anfang Die militärischen Vorbilder des Neusser Jägerkorps Jäger-Formationen sind heute leicht bewaffnete und mobile Truppenteile

Die Bildung der Jägertruppe begann bereits im 17. Jahrhundert in dem Bemühen, die Wirksamkeit der Infanterie im Feuergefecht zu erhöhen. War bis dahin die Schlachtordnung mit Linien-Regimentern in geschlossenen Verbänden die bevorzugte Kampfweise, bei der die geringe, unzureichende Treffsicherheit der Handfeuerwaffen aufgrund der glatten Läufe nicht von Bedeutung war, weil man die gegnerische Front auf kurze Distanz kaum verfehlen konnte, wurden zunehmend kleinere Einheiten gebildet, die mit Büchsen ausgestattet wurden, welche aufgrund der gezogenen Läufe eine bedeutend höhere Treffsicherheit und Durchschlagskraft besaßen. Damit verbunden war fortan bei diesen derart ausgestatteten Einheiten eine geänderte taktische Grundausrichtung, und diese besonders geschulten Scharfschützen wurden seitdem als Jäger bezeichnet.

Die Ursprünge in Preußen und Hessen im 18. Jahrhundert

Während in Frankreich die „Chasseurs à pied“ („Jäger zu Fuß“) erst ab 1784 gegründet wurden, gab es in der Konsular-Garde bzw. in der späteren Kaiser-Garde ein besonderes Regiment „Jäger zu Pferde“, das Regiment der „Chasseurs à cheval de la Garde imperiale“, das als spezielle Sicherheits- und Bewachungs-Eskorte den Kaiser auf seinen Feldzügen begleitete. Die Besonderheit der Jäger als Infanterie-Truppe geht jedoch auf deutsche Ursprünge zurück.

Bereits 1631 wurde in der Landgrafschaft Hessen-Kassel eine Jägertruppe aufgestellt. Die Soldaten der Jägertruppe rekrutierten sich im Besonderen aus der Landbevölkerung. Daneben gab es Schützenbataillone, die aus bürgerlicher, städtischer Bevölkerung zusammengestellt wurden, weil diese Schieß Erfahrung aus Schützengesellschaften der Städte mitbrachten. Ab 1641 wurden in Bayern Jäger-Kompanien aus Jägern und Förstern zur Landesverteidigung aufgestellt, die in höher gelegenen Lagen auch „Gebirgsschützen“ genannt wurden.

Bereits ab 1656 wurden in Brandenburg kurfürstliche Forstbeamte und Waldhüter als Scharfschützen unter der Bezeichnung „Jäger“ zum Wehrdienst eingezogen. Im Ersten Schlesischen Krieg (1740 bis 1742) dienten sie allerdings nur in einer Stärke von 60 Mann als Wegweiser, Kundschafter und Kuriere sowie als Bedeckung und Erkundungstruppe. 1773 erreichten die Jäger allerdings die Stärke eines Bataillons, 1784 wurden sie zu einem Regiment mit zehn Kompanien zu je 120 Soldaten verstärkt.

Weshalb das Personal vornehmlich aus dem Waidhandwerk bzw. Forstbereich rekrutiert wurden, lässt sich einfach erklären. Aufklärung und Führung durch schwieriges Gelände (waldreiche, sumpfige und bergige Gegenden) erforderte Menschen, die das Leben unter solchen Umständen kannten und sich dort zu recht fanden. Außerdem waren sie von ihrer Ausbildung und Erfahrung her per se ausgezeichnete Schützen, welche für den Kampf in der Lineartaktik überqualifiziert



Oben: Uniformen des Neusser Jägerkorps heute: Links eines Jägers - rechts eines Oberleutnants



und deshalb für besondere Aufgaben besser geeignet waren. Bereits zu dieser Zeit wurden sie gerne auch als „Feldjäger“ bezeichnet, womit sie zumindest sprachlich die Vorläufer der deutschen Militärpolizei wurden.

Uniformen - Ausrüstung - Waffen – militärische Umgangsformen

Im Vergleich zur regulären Infanterie trugen die preußischen Jäger eine davon deutlich abgesetzte Uniform, die sich besonders durch zeisiggrüne Röcke mit roten

Links: Ein preußischer Feldjäger im verdeckten Gefecht

Aufschlägen, gelben Karmisolen und gelbledernen Hosen auszeichneten. Zumindest der Rock war ein wenig an die vornehmlich genutzte Umwelt – Waldgebiete – angepasst und – vorsichtig formuliert – Vorläufer heutiger „Camouflage“. Ihre Bewaffnung bestand aus einer kurzen Seitenwaffe (dem Hirschfänger) sowie zwei verschiedenen Schusswaffen. Die eine Hälfte der Feldjäger besaß die normalen Bajonettgewehre, die andere Hälfte benutzte Jagdbüchsen mit großkalibrigen gezogenen Läufen, deren Durchschlagskraft und Genauigkeit für den gezielten Fernkampf gegen Einzelsubjekte geeignet waren. Sie besaßen außerdem als Signalinstrumente das Jagdhorn, welches sich auch im Wappen von Jägerkompanien oder -bataillonen der Bundeswehr wiederfindet.

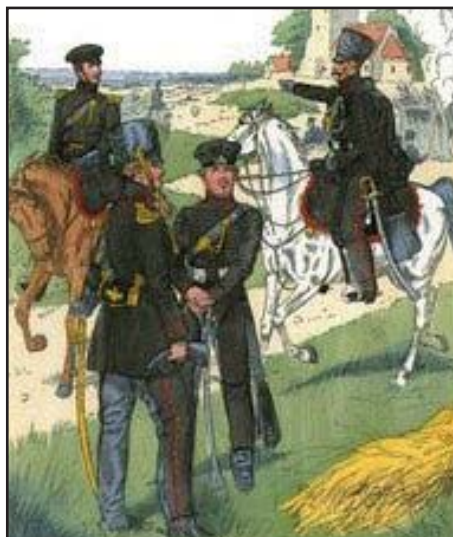
Abweichend von der Trageweise des Gewehrs bei den anderen infanteristischen Truppenteilen trug die Jägertruppe ihre Büchse in der jagdlichen Jägertrageweise unter dem rechten Arm mit dem Gewehriemen über der Schulter, so dass die Laufmündung nach vorne und nach oben gerichtet war.

Aufgrund dessen, dass die Jägerformationen häufig abgesetzt von der Hauptstreitmacht operierten, pflegten die Jäger lässige Umgangsformen, die den sonstigen militärischen Gepflogenheiten aufs Auffälligste widersprachen.

Die napoleonische Epoche und die Phase der Revolutionskriege

Aus der Konfrontation mit den überlegenen französischen Truppen in den Operationen 1806/07, die zum vorläufigen Zusammenbruch Preußens führten, ergaben sich für die preußische Jägertruppe in der Folgezeit Modernisierungsschübe, die sich aus Erfahrungen mit der Begegnung der französischen Tirailleurtaktik ergaben, bei der Plänkler (Tirailleure) in zerstreuter Ordnung vor den eigenen Linientruppen operierten, um dem Vormarsch der gegnerischen Truppen zu stören. Aber auch aus der Analyse der Kampfweise der Kontinentaltuppen während des amerikanischen Unabhängigkeitskrieges (1775-1783), die ihre Kampfweisen im Kampf der Freiwilligen-Verbände (z. B. unter Oberst Washington) im Kriege gegen die indigene Bevölkerung entwickelt hatten, schufen die preußischen Armee reformer unter Gneisenau und Scharnhorst neue Strategien. Die Jägertruppe hatte jetzt vor allem die Aufgabe der Informationsbeschaffung, der Aufklärung gegen den Feind und des Geländes und gezielte, beschränkte Kampfeinsätze durchzuführen. Zu diesem Zweck sollten sie selbständig, in lockerer Formation und abgesetzt von den Hauptkräften operieren und dabei vornehmlich bewachsenes und durchschnittenes Gelände und Deckung nutzen und mit kleinen Einheiten operieren.

Ausgehend von diesen Überlegungen kam es 1813 mit der Erhebung Preußens gegen Frankreich zu entscheidenden Änderungen, die jedoch nicht immer sinn-



voll waren, weil man einerseits kleine Jäger-Detachements den Linien- oder Landwehr-Regimentern zuordnete, was sich auf Dauer bewährte, aber auch größere Verbände gründete, die sogenannten Freikorps, die aufgrund ihres Umfangs (3000 Jäger, 500 Kavalleristen, einige wenige Geschütze) zwar zu von der Hauptstreitmacht abgesetzten, großräumig angelegten Operationen fähig waren, gleichzeitig aber nicht beweglich oder widerstandsfähig genug, um gegen stärkere Kräfte Stand zu halten, und sich deshalb tage- und wochenlang in Wälder bei Wind, Regen, Sturm und Kälte zurückziehen mussten, ohne hinreichende Möglichkeit der Versorgung mit Nahrungsmitteln.

Das Besondere an diesen Freikorps war u.a., dass sie sich überwiegend aus Freiwilligen zusammensetzten und vor allem Personal anzog, das bisher von der Wehrpflicht weitgehend ausgeschlossen war, nämlich Handwerker, städtisches Bürgertum, Studenten, Akademiker. Der preußische Staat war auf die Auswirkungen und Neuerungen der lange umstrittenen preußischen Heeresreformen angewiesen, und profitierte auch in finanzieller Hinsicht, weil diese Freiwilligen sich selbst ausrüsten mussten, d.h. ihre Uniformen, die Bewaffnung und sonstige Ausrüstungsgegenstände, die Offiziere und die Kavallerie sogar ihre Pferde selbst ankaufen mussten, weshalb zu diesen Verbänden überwiegend nur vermögende Personen zugelassen werden konnten, die sich diese erheblichen Ausrüstungskosten leisten konnten.

Eines dieser Freikorps war das in der deutschen Legendenbildung des 19. und 20. Jahrhunderts sehr bekannt gewordene Korps des Majors Ludwig Adolf Wilhelm Freiherr von Lützow, das sogenannte „Lützowsche Korps“. Aus Gründen der Zweckmäßigkeit stellten die Angehörigen des Korps ihre Uniformen aus ihrem schwarzen Sonntagsstaat zusammen, den sie mit rotem Besatz und goldenen Knöpfen ergänzten. Diese Farben wurden von ehemaligen Angehörigen des Lützowschen Korps beim Wartburgfest 1817 anlässlich der Gründung der deutschen Burschenschaft, welche die Zerrissenheit Deutschlands

Beispiele für Uniformen der Kavallerie und der Infanterie des Lützowschen Korps

überwinden wollte, als Fahne mitgeführt, wodurch sie zu den Farben der deutschen Burschenschaft, aber auch zum Symbol der Sehnsucht nach staatlicher Einheit wurde. Als diese Farben bei der 1848er Revolution wieder auftauchten, wurden sie auch die Leitfarben des Demokratiegedankens in Deutschland.

Eine Besonderheit des Korps war zudem, dass es eine kleinere Einheit von Tiroler Jägern aufnahm, Reste der Tiroler Einheiten, die sich unter Andreas Hofer 1809 gegen die bayerische Herrschaft aufgelehnt hatten. Diese Truppe hatte eine hellgrüne Uniform und einen Hut mit auffallendem Federbusch, ähnlich wie die heutigen b' Bersaglieri.

Im Lützowschen Korps fanden viele bekannte Persönlichkeiten zusammen, u. a. der Dichter Theodor Körner, befreundet mit Goethe und Schiller und sonstigen Geistesgrößen im liberalen Jenaer Kreis. Weitere prominente Mitglieder waren Ludwig Jahn, Begründer der deutschen Turnbewegung, bekannt als „Turnvater Jahn“, und dessen Mitbegründer, Karl Friedrich Friesen (auf ihn geht u. a. der nach ihm benannte Fünfkampf - der Friesen-Wettkampf - des Deutschen Turner-Bundes zurück). Theodor Körners Gedicht „Lützows wilde verwegene Jagd“ verherrlichte die militärische Begeisterung der Freiwilligen und deren Einsatz für die Freiheit, wobei der Inhalt des Gedichtes in späteren Zeiten propagandistisch ausgebeutet und für die nationalistisch-militärische Erziehung der deutschen Jugend missbraucht wurde.

Die preußische Militärdoktrin im weiteren Verlauf des 19. Jahrhunderts wusste allerdings den mäßigen Erfolg der Freikorps im Gegensatz zu den Leistungen geschlossener Großverbände in Gefech-

Unten: Theodor Körner (sitzend) mit Kameraden der Lützower Jäger auf Vorposten



ten, Kämpfen und Schlachten unter der Leitung von York, Blücher und Gneisenau richtig einzuschätzen, während die Legendenbildung den Mythos des Lützowschen Korps unbarmherzig ausschaltete. Nicht zuletzt deshalb, weil die Vorbilder Theodor Körner (er fiel am 26. August 1813 bei einem Gefecht bei Gadebusch) und Friedrich Friesen (er kam bei einem Gefecht am 16. März 1814 in den Ardennen ums Leben) im Kampf fielen, wurde deren Leben und Sterben zum nationalistischen Heldenmythos überhöht.

Die Entwicklung im 19. und 20. Jahrhundert

Die Bedeutung der Jägertruppe ging nach 1815 in Preußen deutlich zurück, indem die noch bestehenden vier Jäger- und Schützen-Bataillone aufgelöst und nur noch jeweils zwei Kompanien pro Armee-korps bestehen blieben. Da in der zweiten Hälfte die bisherigen Kolonnentaktik durch das Schützengefecht ersetzt wurde, weil inzwischen alle Infanteristen mit gezogenen Waffen ausgerüstet waren, wurden Jäger-Bataillone seitdem nur noch auf Korps-Ebene für das Gefecht in ungünsti-

gem Gelände benötigt und eingesetzt. Dennoch gab es im I. Weltkrieg Jäger-Bataillone und -regimenter, und in der anschließenden Reichswehrzeit wurde das III. Bataillon des Infanterie-Regiments als Gebirgsjäger-Bataillon geführt und zum Einsatz im Hochgebirge ausgebildet.

Als 1936 die Fallschirmjägertruppe aufgestellt und der Luftwaffe unterstellt wurde, wurden die luftbeweglichen Einheiten ganz bewusst als „Jäger“ bezeichnet, weil sie nach der Luftlandung oder dem Sprungeinsatz vornehmlich im schwierigen Gelände und abgesetzt von der Hauptstreitmacht eingesetzt werden sollten.

Mit Aufstellung der Bundeswehr wurden neben den Fallschirmjägern und den Gebirgsjägern auch leicht bewaffnete und motorisierte Jäger-Bataillone aufgestellt, die vor allem für den Einsatz im Mittelgebirge, in Wäldern und urbanem Gelände vorgesehen waren. Ab 1972 wurden den Heimatschutzkommandos im Territorialheer Jäger-Bataillone unterstellt. Aufgrund der Umstrukturierung der Bundeswehr ab 2003 wurde die Masse der aktiven und alle nichtaktiven Jäger-Bataillone aufgelöst, so dass nur wenige Fallschirmjäger-Bataillone, ein Gebirgsjäger-Bataillon und zwei

Jäger-Bataillone in der Deutsch-Französischen Brigade verblieben.

Reinhold Mohr

Benutzte Literatur:

- Funcken, Liliane; Funcken, Fred: *Historische Uniformen 18. Jahrhundert. Französische Garde und Infanterie – britische und preussische Infanterie.* München 1978
- Guddat, Martin: *Grenadiere – Musketiere – Füsiliere.* Hamburg 1996
- Fiedler, Siegfried: *Kriegswesen und Kriegswesen im Zeitalter der Revolutionskriege (= Heerwesen der Neuzeit, hg. Von Geotg Ortenburg, Abt. III: Das Zeitalter der Revolutionskriege, Band 2).* Koblenz 1988
- Ortenburg, Georg: *Waffe und Waffengebrauch im Zeitalter der Revolutionskriege (= Heerwesen der Neuzeit, hg. Von Georg Ortenburg, Abt. III: Das Zeitalter der Revolutionskriege, Band 1).* Koblenz 1988
- Kittel, Paul (Hrsg.): *Die Deutschen Befreiungskriege. Deutschlands Geschichte von 1806-1815. Band 1 und Band 2.* Berlin 1908.

Unten: Theodor Körner trägt am Abend vor seinem Tode den Kameraden sein „Schwertlied“ vor. - Gemälde von Prof. W. Friedrich Am Klavier Theodor Körner, links hinter ihm Karl Friedrich Friesen, links davon Rittmeister Fischer, sitzend im Stuhl Major Ludwig Adolf Wilhelm Freiherr von Lützwitz



Die Folgen der Aushebung ehemaliger französischer Soldaten am linken Niederrhein für Preußen im Frühjahr 1815

Von der Lützowschen Infanterie zum 25. preußischen Infanterie-Regiment

Der Zwiespalt zwischen Loyalität und Zwang

Als Napoleon am 26. Februar 1815 die Insel Elba verließ, um erneut in Frankreich die Herrschaft anzutreten, tagten die alliierten Siegermächte in Wien mit der Absicht, eine europäische Neuordnung zu vereinbaren. Um Napoleon aufzuhalten, standen ihnen zu dieser Zeit nur wenige Truppen im Westen zur Verfügung, da die russischen und die Habsburger Truppen bereits wieder auf dem Weg in die Heimat waren. In Belgien, im Raum Brüssel, standen britische und niederländische Truppen, den Preußen, welche die provisorische Verwaltung der Gebiete links und rechts des Rhein übernommen hatten, standen nur wenige Regimenter in einem sogenannten „Beobachtungskorps“ unter Führung des Generals von Borstell am Rhein zur Verfügung.

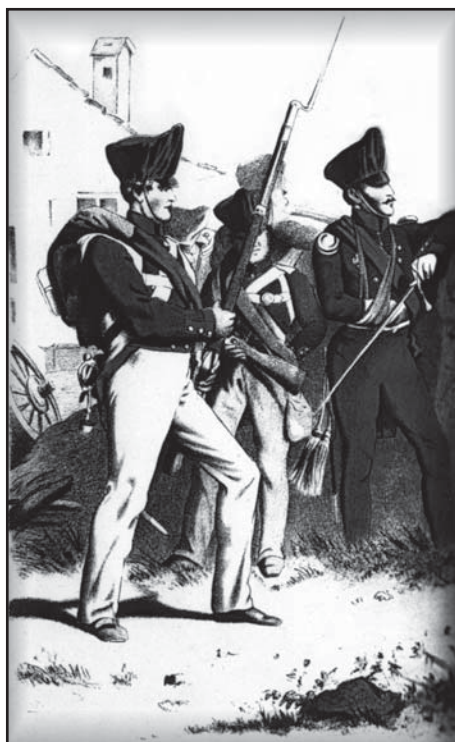
Nach dem Friedensschluss 1814 bezog das Lützowsche Korps Quartiere in Kleve und wurde dem General von Borstell unterstellt, der mit seinem Beobachtungskorps an der Grenze zu Frankreich verbleiben musste. In der Folgezeit wurde der Bestand des Lützowschen Korps durch Entlassung von Nichtpreußen auf etwa zwei Drittel reduziert. Ende Januar 1815 wurden die Reste des Korps auf der rechten Rheinseite bei Bocholt und Rees disloziert und hatten jetzt noch eine Stärke von ca. 1.400 Infanteristen und ca. 500 Kavalleristen. Anfang Januar 1815 fand eine Umgliederung statt: Die Infanterie des Lützowschen Korps wurde umbenannt in „Lützowsches Infanterie-Regiment“, die Kavallerie in „Lützowsches Kavallerie-Regiment“.

Im Zuge der Mobilmachung nach dem Eintreffen der Nachricht, dass Napoleon aus Elba kommend wieder in Frankreich eingetroffen war, setzten die Lützowschen Regimenter zusammen mit dem Elb-Infanterie-Regiment und dem Hellwigschen Freikorps unter dem Befehl des Generals von Borstell am 23. März bei Wesel und Rees über den Rhein und rückten über Rheinberg, Kempen, Erkelenz und Geilenkirchen bis nach Lüttich vor, das sie am 29. März 1815 erreichten. Seit dem 14. April lagen die Lützowschen Einheiten als Avantgarde ihres Korps wieder auf dem rechten Maas-Ufer.

Am 17. April 1815 traf die königliche Verfügung vom 31.3.1815 aus Wien ein, dass das Infanterie-Regiment nunmehr den Namen „Königliches 25. Infanterie-Regiment“ und die Kavallerie den Namen „Königliches 6. Ulanen-Regiment“ tragen werde.

Am 16.5.1815 trafen Ersatzbataillone aus dem Halberstädtischen und ehemaligen Königlichen Westfälischen Gebieten ein. Nach einer erneuten Verlegung befand sich das 25. Infanterie-Regiment Mitte Juni im Raum Franc-Waret, als dort erneuter Ersatz eintraf.

Aufgrund der prekären Personalsituation angesichts der drohenden erneuten militärischen Konfrontation mit Napoleon



Angehörige des 25. Preußischen Linien-Infanterie-Regiments (1. Rheinisches)

erinnerten sich die preußischen Militärs und Verwaltungsbeamten daran, dass sich im Linksrheinischein ein Reservoir von etwa 20.000 zurückgekehrten ehemaligen französischen Soldaten befand, die ausgebildet waren und keinen ordentlichen Abschied aus französischen Diensten aufweisen konnten – sei es, dass sie keine zwei Jahre Dienstzeit vorweisen konnten, sei es, dass sie womöglich verletzt zurückgeblieben, in Kriegsgefangenschaft geraten oder sogar desertiert waren.

Diese aus Frankreich oder aus rechtsrheinischen deutschen Gebieten zurückgekehrten ehemaligen französischen Soldaten wurden am 24. März 1815 ebenfalls

einberufen, da der Aufbau einer rheinischen Landwehr noch in den Anfängen steckte und vermutlich zu lange dauern würde, um sie gegen Napoleon einsetzen zu können.

Die Bürgermeister wurden aufgefordert, alle in ihren Ortschaften ansässigen ehemals französischen Soldaten zu versammeln und in Begleitung von ein bis zwei Offizieren der seit dem 6. April 1814 eingerichteten Bürgermiliz zu dem zuständigen Kreis-Direktor (für die Umgebung von Neuss war der Kreisdirektor Bene in Krefeld zuständig) in Marsch zu setzen. Von der Einberufung konnte befreit werden, wer sich seit seiner Rückkehr aus französischen Diensten verheiratet hatte oder in einer öffentlichen Stellung unabhkömmlich war. Für die Kantone Krefeld, Neuss, Uerdingen, Mörs, Rheinberg und Kempen wurde eine aus vier Personen bestehende Kreis-Landwehr-Kommission mit Sitz in Krefeld gebildet, die über Anträge zur Befreiung vom Kriegsdienst bzw. auf Anerkennung der Wehruntüchtigkeit zu befinden hatte und aus begüterten Landbesitzern und Funktionsträgern bestand.

401 ehemalige französische Soldaten aus fünf der sechs genannten Kantone (ohne Krefeld) fanden sich in Krefeld ein. Ganze 18 wurden für voll tauglich erklärt, 97 waren völlig untauglich, 14 halbinvalide, 143 wurden entlassen, weil sie inzwischen verheiratet waren, 129 brauchten nicht zu dienen, weil sie als „Stütze ihrer Eltern“ galten. Bei den Ausnahmeregeln von der Wehrpflicht wurden die bisherigen französischen Bestimmungen angewandt.

Bei den für untauglich Erklärten finden sich z.T. Verwundungen, die auf Erfrierungen im Russlandfeldzug hinweisen, aber auch verschiedene frische Verletzungen, die eindeutig als Folgen von Selbstverstümmelung gedeutet werden können. Vielen ehemaligen französischen Soldaten fehlten auffallenderweise Mittel- oder Zeigefinger der rechten Hand.

Am 14. April 1815 marschierten 204 Mann von insgesamt 329 zurückgekehr-

ten ehemaligen französischen Soldaten aus dem Kreis Neuss mit denen aus den anderen Kantonen aus dem Kreis Krefeld (insgesamt 1931 Mann) nach Kleve, um dort auf preußische Truppen verteilt zu werden. Aus dem Kanton Neuss wurden zwei Mann der Artillerie des General-Oberst von Borstell in Düsseldorf zugeordnet, 36 kamen in die Kavallerie der Russisch-Deutschen Legion, 39 wurden der Infanterie des Freikorps von Lützwow zugeteilt. Das nunmehr aufgestellte Ersatzbataillon der Infanterie des Freikorps Lützwow rückte am 27. April 1815 mit 461 Mann aus Kleve ab und marschierte über Aachen nach Lüttich, um dort dem Korps eingegliedert zu werden. Bis zum 10. Juni 1815, nachdem Aachen bereits passiert war, dezimierte sich diese Ersatzabteilung durch Desertion auf 341 Mann.

Bezüglich des Ausbildungs- Ausrüstungs- und Ergänzungsstatus des 25. Preußischen Linien-Infanterie-Regiments gibt vor seinem Einsatz in der Schlacht bei Ligny folgende Feststellung:

„Nachdem dieses neue Marschziel [Lüttich] erreicht worden, trat eine neue Störung in der weiteren Ausbildung ein. Am 13. Juni, drei Tage vor der Schlacht bei Ligny, erhielt das Regiment nämlich einen neuen Ersatztransport von 330 Mann (Fußnote: Am 27. Mai rückte dieser Transport von Cleve ab, wie dem Regiment durch eine Benachrichtigung des Generals von Trippelskirch mitgeteilt wurde.) zur sofortigen Einstellung in die Kompagnie. In den Clevischen Landen ausgehoben und durchgängig aus ehemaligen französischen Soldaten zusammengesetzt, war dieser Ersatz eine höchst unwillkommene Komplettierung des Regiments. Wenngleich auch die militärische Ausbildung nach preußischen Reglement noch nicht vollendet war, und noch 3 bis 4 Wochen Zeit erforderlich gemacht hätte, so wog noch schwerer, als dieser Umstand, die Gesinnung dieses Ersatzes, welche sich als jedem Militärdienst feindliche erwies und namentlich in mannigfachen Kundgebungen sich als eine nicht patriotische bezeugte. Die Abneigung gegen den Dienst Eintritt ging schon daraus hervor, daß dem Major von Gayl, der den Transport aus den Clevischen Landen führte, auf dem Marsch 117 Mann desertierten. Außerdem wurde bereits in Cleve Major von Gayl von einer großen Anzahl Drohbriefe überschüttet, von welchen ein Exemplar noch gegenwärtig in den Kriegsarchiven aufbewahrt wird. Der Clevische Ersatz führte außerdem noch den Nachtheil herbei, daß derselbe nur mit abgelegten Uniformen des 2. Regiments (1. Pommerschen) bekleidet war, auf welche in der Eile die krapprothen Kragen gesetzt wurden, so daß nunmehr vier verschiedene Uniformen

im Regiment getragen wurden. Auf den Geist und die Dressur dieses Ersatzes war nicht einzuwirken, da derselbe erst am Tage der Schlacht bei Ligny in die Kompagnien vertheilt, somit als ein völlig fremder Bestandteil denselben einverleibt wurde.

Im Rahmen der 5. Brigade kämpfte das 25. Infanterie-Regiment in der Schlacht bei Ligny trotz widriger Umstände laut der offiziellen Regimentsgeschichte sehr tapfer: Allerdings weist diese auch auf einen peinlichen Vorfall hin, der sich während eines zweiten Angriffs gegen die gegenüberstehenden französischen Truppen (der erste Angriff war abgeschlagen worden) ereignete:

Unterdessen war das 1. Bataillon unter Hauptmann v. Wachnitzky gleichfalls gegen das vor Wagnelé gelegene Plateau vorgedrungen. Das Bataillon hatte an Todten und Verwundeten fast ein Viertel der Mannschaft verloren. Ein Theil der erst auf dem Schlachtfelde in die Kompagnien eingestellten Ersatzmannschaft war in und vor Wagnelé flüchtig geworden, in der sicheren Annahme, bei der Kürze der Zeit noch nicht gekannt zu sein. Die Anzahl dieser Elenden betrug beim ganzen Regiment 179 Mann, somit ungefähr die Hälfte der erwähnten Ersatzmannschaft“

Zu diesen Vorgängen heißt es in einer anderen Publikation:

Man hatte aber auch einige neu errichtete Landwehrregimenter mit herangezogen, und hierbei zeigte sich der Unterschied zwischen neuen und alten Formationen allerdings in auffallender Weise: die neue westfälische Landwehr versagte zum Teil im Gefecht, die bergische löste sich durch Desertionen auf, ehe sie noch den Kampfplatz erreicht hatte, und das sogenannte „rheinische Landwehr-Corps“, obgleich oder vielleicht auch weil es zum größten Theil aus gedienten, ehemals französischen Soldaten bestand, litt ebenfalls derart durch Desertion, daß man auf seine Verwendung verzichten mußte.

Eine andere Stellungnahme wird noch deutlicher:

„Von den 9.000 Vermißten [der Schlacht bei Ligny] war nur ein sehr geringer Theil gefangen, der überwiegende, und zwar gegen 8.000 Mann, hatte sich vom Schlachtfeld entfernt. Diese Flüchtlinge eilten in regellosen Haufen zum Theil nach ihrer Heimat zurück und machten die Gegend weithin durch Exzesse verschiedener Art unsicher. Einzelne Schaaren von ihnen gelangten sogar bis nach Aachen und verbreiteten überall die Kunde von der gänzlichen Niederlage der preußischen Armee, die allerdings, hätte sie in ihrer Gesamtheit den Charakter dieser

Marodeurs gehabt, durch die verlorene Schlacht aufgelöst worden wäre. Diese Vermißten bestanden aus Rheinischen, Westphälischen und Bergischen Ersatzmannschaften der alten Regimenter, aus derartigen Rekruten, welche zur Komplettierung der neugeformierten Truppentheile eingestellt worden waren, und aus Westphälischen, in geringerer Zahl auch Elb-Landwehren. Wie groß der Widerwille gegen den Militärdienst und wie stark die Neigung zur Desertion in einem großen Theil der Westphälischen Provinzen war, wissen wir bereits von früher her; in den Rheinlanden waren diese Eigenschaften in gleichem Maße vorhanden. Hierzu kamen die Sympathien eines Theiles der früheren Westphälischen Soldaten für ihre ehemaligen Waffengefährten, wodurch einzelne sogar zum Übergehen verleitet wurden. ... Uebrigens muß hier bemerkt werden, daß unter den Flüchtlingen sich fast Niemand aus den altpreußischen Provinzen: Mark, Cleve, Minden und Ravensberg befand“

Diese letzte, einschränkende Beurteilung ist sicherlich nicht richtig, denn gerade das Ersatzbataillon des 25. Infanterie-Regiments von Lützwow aus dem „Clevischen“ hatte nicht nur ehemals französische Soldaten aus dem Arrondissement Krefeld in seinen Reihen, sondern auch aus dem Arrondissement Kleve. Von der beim Regiment verbliebenen Ersatzmannschaft desertierten „nach dem 16.6.“ 1815 noch einmal 43 Ersatzleute, alle ehemalige französische Soldaten.

Beurteilung des Verhaltens der ehemals französischen Soldaten

Wie ist das Verhalten der ehemals französischen Soldaten im Jahr 1815 zu erklären, wie sind die massenhaften Desertionen der rheinischen Kriegsverpflichteten zu verstehen? Hier muss man selbstverständlich mangels Überlieferung zeitgenössischer persönlicher Aussagen notgedrungen spekulieren, aber mit ein wenig Einfühlungsvermögen kann man sich sicherlich der Wahrheit nähern.

Die Rheinländer hatten vor 1801 keinerlei Wehrpflicht gekannt, die wenigen stehenden Truppen vor allem der geistlichen Staaten am Rhein bestanden immer aus Angeworbenen. Als französische Staatsangehörige hatten sie die französische Konstriktion nur mit Widerwillen und aufgrund der Zwangsmaßnahmen gegen die Wehrpflichtigen (und vor allem gegen ihre Familien) ertragen oder sich ihr bereits in dieser Zeit durch die Flucht entzogen, wobei die Desertionsrate im Inneren Frankreichs weitaus höher war als im deutschsprachigen Rheinland. Es hatte sicherlich auch Abenteurer gegeben, oder die wirtschaftliche Not hatte Angehörige der ärmeren Schichten gezwungen, sich als Stellvertreter der Reichen dem tödli-

chen Risiko der napoleonischen fortwährenden Kriegszüge auszusetzen.

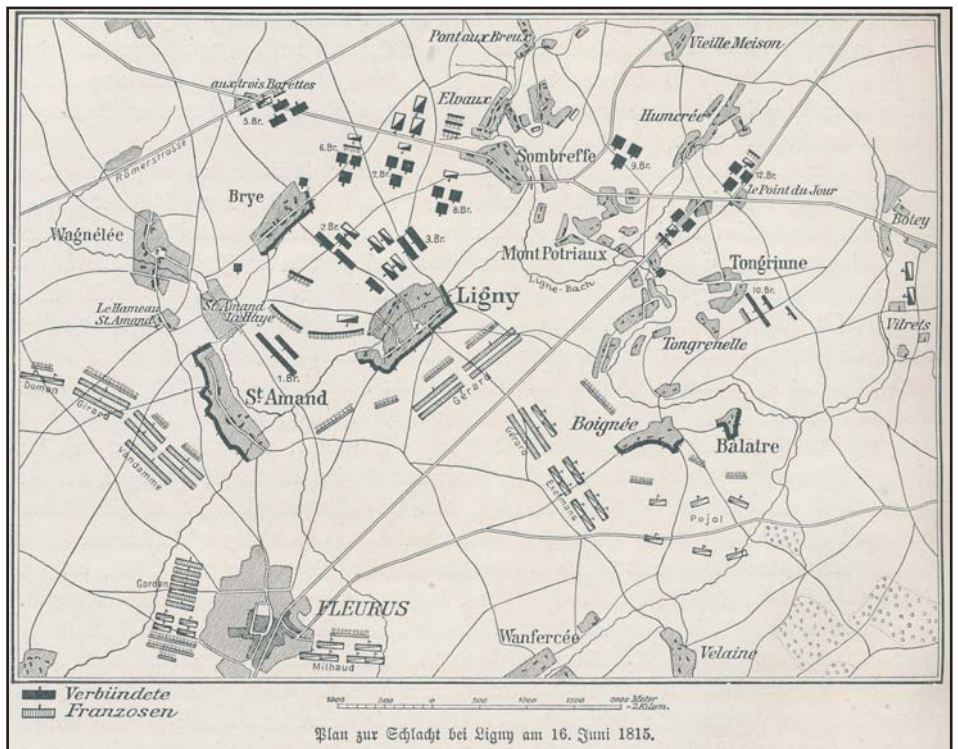
Man muss andererseits auch berücksichtigen, dass sich viele Rheinländer, denen es in der Masse unter der napoleonischen Herrschaft wirtschaftlicher wesentlich besser gegangen war als in der Zeit der französischen Besatzungszeit oder des Ancien Régimes, denen auch das bürgerliche Gleichheitsprinzip des „Code Civil“ oder „Code Napoleon“ weitaus angenehmer erscheinen mochte als die trotz aufgeklärter Tendenzen wesentlich konservativeren Herrschaftsstrukturen Preußens, welche die neuen Herrscher als Besatzer ansahen, sich dem Charisma Napoleons nicht entziehen konnten, sich wahrscheinlich aus Anhänglichkeit und Verehrung Napoleon gegenüber nicht gegen ihn wenden wollten.

Außerdem: Man kann sehr wohl nachempfinden, dass die ehemals französischen Soldaten sich empören mussten, wenn sie, die aufgrund der Eigenheit des französischen Wehrpflichtsystems nicht nur zwei Jahre, sondern bis zu acht Jahre ununterbrochen im Kriegseinsatz gestanden hatten, auf einmal erfahren mussten, dass sie aufgrund eines fehlenden formalen Abschieds aus der französischen Armee weiterhin wehrpflichtig seien und diesmal auf der anderen Seite gegen ihre ehemaligen Kameraden antreten sollten.

Endlich: Das Nationalgefühl, in weiten Teilen Deutschlands, vor allem in Preußen, auch aufgrund der preußischen Reformen, während der Befreiungskriege erwacht, war ihnen weitgehend fremd. Die gemeinsame deutsche Sprache und eine gemeinsame Kultur waren ihnen noch nicht Grund genug, einem neuen König treuer Untertan zu sein. Dazu bedurfte es noch vieler Jahrzehnte, bis sich auch ein Rheinländer, unter Nutznießung des „Rheinischen (französischen) Rechts“ statt des „Allgemeinen Preußischen Landrechts“, aus ehrlicher Überzeugung als Preuße fühlen konnte.

Und zum Schluss: Es war natürlich auch die pure Angst im Spiel, um nicht den Ausdruck der Feigheit zu benutzen, sein Leben für das politische Kalkül der europäischen Mächte, Monarchen und Regierungen einsetzen zu müssen, wobei der Wiener Kongress dem Volk letztendlich nicht die erwarteten Freiheiten und Mitbestimmungsrechte einräumte.

Wenn Alfred Hermann, ein Historiker aus dem Rheinland, zu Beginn des 20. Jahrhunderts urteilt, von den 18.000 aus Frankreich zurückgekehrten Soldaten hätten sich 13.000 bei der Ergänzung verschiedener preußischer Truppenteile „vortrefflich“ bewährt, so ist das, so pauschal betrachtet, sicherlich ein Fehlurteil. Die Meldungen der Kreise im Regierungsbezirk Düsseldorf im Jahr 1816 ergeben nämlich ein völlig anderes bzw. zu differenzierendes Bild: Die rechtsrheinischen Kreise Düsseldorf, Essen und Elberfeld z.B. wiesen jeweils zwischen 30 und 50 Gefallene unter ihren vornehmlich in den



Lageplan der Schlacht bei Ligny am 16. Juni 1815 (nordöstlich von Fleurus) - zwei Tage vor der Schlacht bei Waterloo

Linien-Infanterie-Regimentern 28 und 29 verwendeten Bürgern nach, während die linksrheinischen Kreise Krefeld, Neuss und Gladbach jeweils kaum mehr als zwei Gefallene meldeten, was im Zusammenhang mit den beschriebenen Desertionen erklärlich wird.

Andererseits: Wenn sich noch bis ins 20. Jahrhundert das Urteil (oder Fehlurteil) unter militärischen Führern hielt: „Die Rheinländer sind schlechte Soldaten.“, dann geht dieses Urteil sicherlich auch auf das Verhalten der eingezogenen ehemaligen französischen Soldaten bei ihren Einsätzen in preußischen Einheiten im Mai und Juni 1815 zurück.

Reinhold Mohr

Benutzte Literatur

- Braehner, R.: *Geschichte der preussischen Landwehr. Historische Darstellung und Beleuchtung ihrer Vorgeschichte.* Berlin 1863
- Hermann, Alfred: *Über die militärischen Leistungen der Rheinlande 1814 und 1815.* In: *Der Niederrhein*, Jg. 1913
- Kittel, Paul (Hrsg.): *Die Deutschen Befreiungskriege. Deutschlands Geschichte von 1806-1815.* Band 1 und Band 2. Berlin 1908.
- Strawitzky, G. H. Ludwig: *Geschichte des Infanterie-Regiments von Lützow (1. Rheinisches) Nr. 25 bis zum Jahre 1857 und seines Stammes der Infanterie des von Lützow'schen Freikorps.* Berlin 1889

Benutzte Quellen

- *Amtsblatt des Roer-Departements 1815*
- LA NRW, GGNuMRh, Nr. 463, 473, 831 I und II, 845, 848

Bei der Schlacht von Ligny stand Napoleon mit seiner Hauptmacht (der Garde, drei Infanterie-Korps und einem Kavallerie-Korps) den preußischen Truppen unter Feldmarschall Blücher und seinem Stabschef General Gneisenau mit drei Korps und drei Kavallerie-Brigaden mit insgesamt etwas über 80.000 Mann) gegenüber

Bei Quatre Bas sollte Marschall Ney den Anmarsch der britischen Truppen verhindern, und zusätzlich war Marschall Grouchy mit zwei Kavallerie-Korps im Anmarsch.

Auf preussischer Seite stand das Korps Bülow bei Schlachtbeginn noch nicht zur Verfügung, weil General Bülow widersprüchliche Befehle erhalten hatte. Nach wechselvollem Kampfgeschehen musste Gneisenau den restlichen Truppen den Rückzugsbefehl geben, weil Blücher, der als „Marschall Vorwärts“ gerne an vorderster Front führte, zu dieser Zeit unter seinem Pferd eingeklemmt war.

Der Rückzug erfolgte trotz der erlittenen Niederlage auf dem Schlachtfeld geordnet und so geschickt, dass Marschall Grouchy die zurückziehenden preußischen Truppen nicht fand. Deshalb konnten diese zwei Tage später bei Waterloo überraschend am Abend auf dem Schlachtfeld erscheinen und die Schlacht entscheiden.

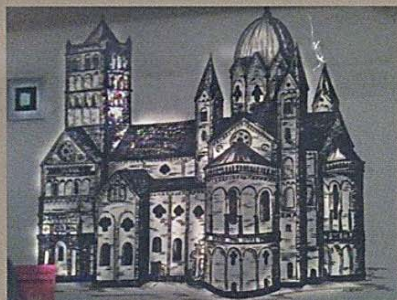
Herzlich Willkommen in der Traditionsgaststätte

„HERMKES BUR“

Rheydter Straße 100 · 41464 Neuss · Telefon (0 21 31) 74 25 183 · hermkesbur@gmail.com

Öffnungszeiten: Täglich ab 16 Uhr · Dienstag Ruhetag · Bei schönem Wetter an Wochenenden bereits ab 15 Uhr geöffnet.

Im Ausschank: Bolten Alt · Bitburger Pils · Früh Kölsch · Erdinger Weißbier



Unsere Traditionsgaststätte erfreut sich wachsender Beliebtheit. Wir bieten neben guten und preiswerten Speisen auch viel Platz im schönen Biergarten. Es stehen drei Versammlungsräume, ein Schießstand und eine Kegelbahn zur Verfügung. Veranstaltungen bis 140 Personen können bequem durchgeführt werden.

Erlebt die warme Jahreszeit, am Wochenende schon nachmittags, in unserem Biergarten. Dabei gemütliche Stunden genießen und im Anschluß einen schönen genussvollen Abend erleben: „Genießen und Feiern bei uns“. Wir freuen uns auf euren Besuch.



**BERTHOLD
BESTATTUNGEN**

Sich beizeiten kümmern.

*Der Tradition verbunden,
dem Neuen aufgeschlossen.*

**20 JAHRE ERFAHRUNG
Begleitung im Trauerfall**

BERTHOLD BESTATTUNGEN
Rheydter Strasse 70
41464 Neuss / Rhein

Tel.: 02131 89 86 80
E-Mail:
service@berthold-bestattungen.de

www.berthold-bestattungen.de

Der Dichter der Romantik und seine Rolle als Soldat in den Befreiungskriegen

Joseph von Eichendorffs Beziehungen zu Neuss

Drei kurze Aufenthalte in Neuss

Im Zusammenhang mit den Befreiungskriegen und den Jägerformationen wurden bereits das Wirken des Lützowschen Freikorps und die besondere Bedeutung der Legendenbildung um dieses Korps für die später unter nationalistischen Vorzeichen und nach 1933 als Teil der militaristischen Erziehung im NS-Regime angesprochen. Ein weiteres prominentes Mitglied des Lützowschen Korps – wenn auch nur für kurze Zeit – war u.a. der Freiherr Joseph von Eichendorff, der als Dichter die Epoche der deutschen Romantik entscheidend mitgestaltete und prägte.

An dieser Stelle soll aber nicht sein literarisches Wirken gewürdigt werden, sondern seine Versuche, sich durch militärisches Engagement eine Lebensgrundlage für sich und seine Familie zu schaffen. Wir werden im Folgenden sehen, dass sich zwischen ihm und Neuss nach 1814 in zweierlei Hinsicht eine gewisse Beziehung entwickelte.

Einige markante Lebensdaten

Eichendorff, geboren auf Schloss Lubowitz bei Ratibor in Oberschlesien am 10. März 1788, besuchte das Gymnasium in Breslau und studierte anschließend in Halle Jura, später in Heidelberg. Finanziell war er nicht auf Rosen gebettet, weil sein Vater, Eigentümer von drei Gütern in Oberschlesien, sehr verschuldet war.

Nach einem Aufenthalt in Berlin, wo er Vorlesungen des Philosophen Fichte hörte und die Schriftsteller Carl Joachim Friedrich von Armin, Clemens Brentano und Heinrich von Kleist kennenlernte, setzte er seine Studien von 1810 bis 1812 in Wien fort, wo er sein juristisches Examen absolvierte.

Eintritt in das Lützowsche Freikorps

An einer Anstellung im preußischen Staatsdienst mochte er nicht denken, weil die ersten beiden Anstellungsjahre in dem sparsamen Preußen ohne Honorar erfolgten. Deswegen – aber auch im Zuge der Begeisterung für die Erhebung Preußens – trat er zusammen mit seinem Freund Philipp Veit im April 1813 in Breslau in das im Aufbau befindliche Freikorps des Majors von Lützow ein. Er schloss sich den „Schwarzen“ an, wie die Angehörigen des Korps genannt wurden.

Während aber der Freund recht schnell zum Leutnant avancierte, weil er sich den Erwerb eines Pferdes, das für einen Offizier obligatorisch war, leisten konnte – die Freiwilligen mussten sich auf eigene Kosten ausrüsten und bewaffnen –, musste Eichendorff vorerst auf eine standesgemäße militärische Karriere verzichten. Ohne bisher militärisch ausgebildet worden zu sein, reisten beide dem abmarschierten

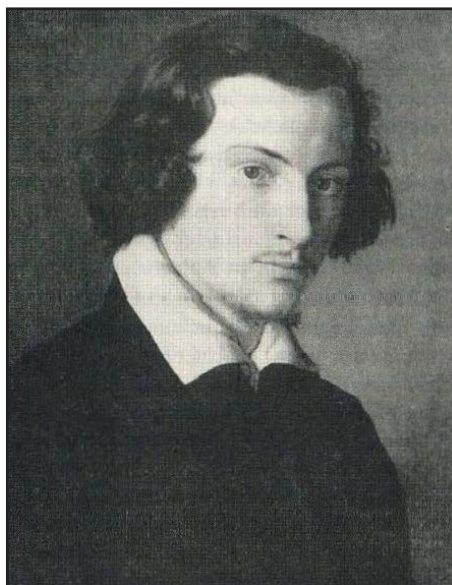


Schloss Lubowitz in Oberschlesien

Korps nach. Als sie es bei Grimma in der Nähe von Leipzig einholten, begann schon die „Retirade“, weil die Schlacht von Lützen bereits verloren war.

Das Leben im Felde forderte einen harten Tribut

Das Korps begab sich nach ihrem Eintreffen in ihren Reihen in den Rücken der französischen Truppen. Allerdings waren die Bedingungen für die Lützowschen Jäger sehr bedrückend, wie Eichendorff feststellen musste. „Hier von allen befreundeten Truppen, selbst von dem größten Theile unseres Corps getrennt und verlassen, ohne Geld, Reite-



Joseph von Eichendorff
als Landwehr-Offizier

rey und Canonen, trieb sich unser Bataillon (unter dem Commando des interessanten Jahns) bey Tag und Nacht in Wäldern und Sümpfen umher, mit Hunger und unbeschreiblichem Elend unaufhörlich kämpfend.» Ludwig Jahn führte als Leutnant das 3. Bataillon an, in dessen 5. Kompanie Eichendorff diente.

Einem bei weitem überlegenen Gegner unter großen Strapazen ausweichend, gelangte das Korps schließlich nach Schönhausen an der Elbe, wo man von dem ausgehandelten Waffenstillstand erfuhr, der am 7. Juni in Kraft trat und bis zum 16. August andauerte.

Eichendorff als Landwehr-Offizier

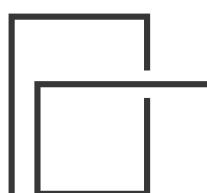
Eichendorff erhielt 14 Tage Urlaub und begab sich nach Berlin. Nach weiteren vergeblichen Versuchen erhielt er schließlich in Glatz eine Stelle eines königlichen

Philipp Veit, ein Freund Eichendorffs



Sanitär | Keramik

Mobil: +49 (0) 172 25 91 116
ernst.gilliam@t-online.de
www.ernstgilliam.de



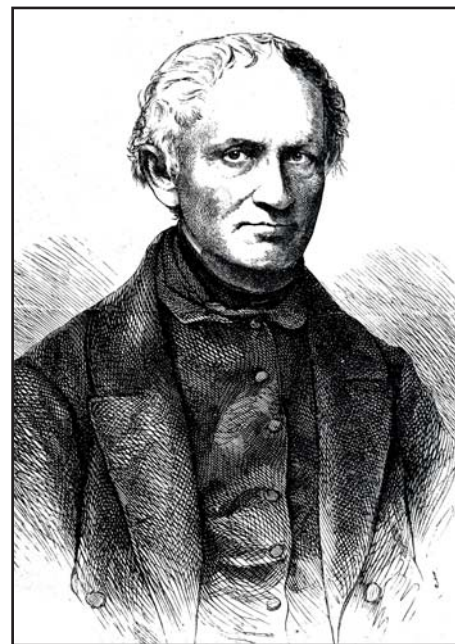
Handelsvertretung
**ERNST
GILLIAM**

Offiziers im Rang eines Leutnants des 17. Schlesischen Landwehrregiments, weshalb er für drei Monate die Ausbildung seiner ihm anvertrauten Soldaten leiten musste. Diese für ihn sehr langweilige Tätigkeit, weil er doch Anerkennung suchte, um sich in einer Schlacht durch persönliche Tapferkeit auszuzeichnen und dadurch ein schnelles Avancement zu erreichen, frustrierte ihn zusehends, weil in der Zwischenzeit die Vierter-Schlacht bei Leipzig, die Völkerschlacht, bereits stattgefunden hatte.

Statt zur Armee zu stoßen, die den Franzosen auf ihrem Weg zum Rhein folgte, musste er mit seiner Landwehr-Einheit in der Festung Torgau, in der inzwischen die französische Besatzung kapituliert hatte, langweiligen Garnisons-Dienst verrichten. Er setzte schließlich eine Bittschrift an den König auf, die von allen Offizieren des Regiments unterzeichnet wurde, der König möge das Regiment an die Front versetzen. Ungeachtet der Gefahren, die dort auf ihn warten könnten, war er bestrebt, durch militärische Erfolge seine dürftigen Zukunftsaussichten zu verbessern, weil ihm seine literarischen Talente in der nahen Zukunft wohl kaum ein sorgenfreies Leben ermöglichen würden. Schließlich erreichte die Nachricht vom Pariser Friedensschluss die Festung Torgau, worauf Eichendorff all seine Hoffnungen vorerst begraben musste.



Aloysia von Larisch, Ehefrau von Joseph von Eichendorff



Joseph von Eichendorff in späten Jahren

Erste zivile Tätigkeit in der preußischen Verwaltung

Eichendorff nahm daraufhin erneut Urlaub und kehrte auf das elterliche Gut zurück. Dort wurde ihm sehr schnell deutlich, dass

er auch dort keine Zukunft haben würde, er sich als Landwirt kein Auskommen auf Dauer verschaffen konnte, weil die väterlichen Güter inzwischen mit 300.000 Talern verschuldet waren und ein gewinnbringender Verkauf nicht zustande kommen



Friseurteam Salon Melanie

Damen & Herren Salon
Frisuren für den besonderen Anlass

Öffnungszeiten:

Dienst.-Donnerst. 9.00 – 18.00 Uhr
Freitag: 8.00 – 18.00 Uhr
Samstag: 8.00 – 13.00 Uhr
Und nach Vereinbarung

Weberstraße 72 A
41464 Neuss

☎ 02131-41740
✉ salonmelanie@web.de

www.salon-melanie-neukirchen.de

/ Das leistet Ihr 100 TOP-Dachdecker: 



1. Solar- und PV-Anlagen	7. Flachdachabdichtung	13. Lichtkuppel
2. Kaminbekleidung	8. Schieferarbeiten	14. Dachbegrünung
3. Dachfenster	9. Dachgauben / Loggien	15. Zimmerarbeiten
4. Dachschmuck	10. Schneefanggitter	16. Klempnerarbeiten und Metallfächer
5. Dachwartungen	11. Dachentwässerung	17. Terrassenbelag
6. Metallfassaden	12. Balkone	

/ Außerdem führen wir noch aus:

 Lichtbänder	 Vordächer	 Laubschutz und Dachinnenreinigung
 Wärmedämmung	 Blitzschutz	 Taubenabwehr
 Bau- und Mauerwerksabdichtung	 Absturzsicherung	 Gefälledach



DACHDECKERMEISTER
Andreas Lehmann

Jülicher Landstraße 138
41464 Neuss
info@lehmann-dachdeckermeister.de

Flachdach
Steildach
Fassadenbau
Bauklempnerei

Telefon: 02131 53146-80
Telefax: 02131 53146-79



100 TOP
Dachdecker
Deutschlands-Experten



würde. Deshalb bemühte er sich in Berlin, nachdem er im Dezember 1814 aus der Armee entlassen worden war, um eine Anstellung bei der Regierung, was ihm allerdings nicht gelingen wollte, da er ohne Mittel war und deshalb eine anderthalb Jahre andauernde Anstellung ohne Bezüge nicht verantworten konnte, weil er im April 1815 seine Verlobte Luise von Larisch heiratete und noch im gleichen Jahr sein Sohn Wilhelm geboren wurde.

Glücklicherweise erhielt er im Berliner Kriegsministerium einen Posten als Angestellter mit einem Gehalt von 600 Talern jährlich. Seine erhoffte Karriere wurde jedoch recht unsanft unterbrochen, als Napoleon am 1. März über Cannes von Elba kommend wieder in Frankreich eintraf und mit seinen Soldaten am 20. März Paris erreichte.

Eichendorff am linken Niederrhein

Eichendorff meldete sich am 22. April erneut zum Heeresdienst, reiste Blücher und Gneisenau hinterher und setzte am 1. Mai bei Düsseldorf über den Rhein. Da er über Jülich und Aachen nach Lüttich weiterreiste, passierte er an diesem Tag erstmals Neuss, wie er in seinem Kurtagebuch verzeichnete („über die Furth nach Neuss“). Am 4. Mai in Lüttich angekommen, gelang es ihm, am 7. Mai bei Gneisenau mit anderen Gästen zum Mittagessen eingeladen zu werden, Daraufhin erhielt er am 11. Mai den Marschbefehl nach Aachen. Dort erlebte er am 15. Mai das Huldigungsfest der Rheinländer gegenüber ihrem neuen Herrn, dem preußischen König Friedrich Wilhelm III., der allerdings noch in Wien weilte.

Am 19. Mai erhielt Eichendorff auf dem Paradeplatz in Aachen seine Ernennung zum Leutnant im 1. Bataillon des 2. Rheinischen Landwehr-Infanterie-Regiments und reiste zwei Tage später nach Krefeld, allerdings nicht sehr feudal. Er notierte in seinem Tagebuch: „Mit 19 Offizieren u. 1 Major auf Karren fort, in einem Dorf bei Neuß über Nacht.“ Am 22. Mai ergänzte er „Über Neuß in Crefeld eingetroffen.“

Zwei kurze Aufenthalte in Neuss

Wenn die Offiziere auf ihren unbequemen Transport-Fuhrwerken von Jülich kommend in einem Dorf bei Neuss übernachteten, dann werden sie nicht noch einen Abstecher nach Grefrath oder Holzheim gemacht haben, dann nahmen sie vermutlich ein Nachtquartier auf einem der größeren Höfe in Löveling, vielleicht auf dem Steinshof.

Anfang Juni hielt sich Eichendorff noch einmal während einer privaten Reise mit Bekannten in Neuss auf. Er logierte während seines Aufenthaltes im Gasthof „im römischen Hof“ des Gerbers und Gastwirtes Caspar Zimmermanns auf der Oberstraße gegenüber der Poststation des Caspar Nepes. Welche privaten Gründe ihn von

seinem militärischen Arbeitsplatz in Krefeld zu einer Reise nach Neuss veranlassen, das lässt sich nur vermuten. Vielleicht wollte er das Quirinus-Münster besichtigen. Wenn er während seines Aufenthaltes die Kanzlei des Notars Dünbier in seinem Haus auf dem Glockhammer aufsuchte (heute: Ecke Münsterstraße, „Kallenhaus“ genannt), dann kann dies nicht das eigentliche Motiv für diese Reise gewesen sein, denn das notarielle Schriftstück, das er dort aufsetzen ließ, hätte er auch in Krefeld ausstellen lassen können. Everhard Dünbier setzte für ihn eine Vollmacht für den Vater, Adolph von Eichendorff, auf. Der im Repertorium 148 (Notarakt des Everhard Dünbier) aufgeführte Text teilte nur knapp den Inhalt mit: Vollmacht „von Seiten Joseph Baron von Eichendorff preußischer Offizier auf den Herrn Adolph Baron von Eichendorff beide zu Lubowitz bei Ratibor in preußisch Schlesien.“ Da sich die Urkunde selbst im Landesarchiv NRW in Duisburg nicht erhalten hat, kann man über den Inhalt der Vollmacht nur spekulieren.

Eichendorff war aus verständlichen Gründen in Sorge um seine schwangere Frau Luise, und obwohl die Eltern seine Trauung mit ihr nicht befürwortet hatten und der Vater zudem kaum über finanzielle Mittel verfügte, traf Eichendorff vermutlich Vorsorge, sollte er in Belgien oder Frankreich fallen, dass der Vater sich um die Schwiegertochter und das zu diesem Zeitpunkt noch ungeborene Enkelkind kümmerte, indem er ihm das Sorgerecht übertrug.

Eichendorff kam erneut zu spät

In der Folgezeit bildete Eichendorff in Krefeld seine ihm unterstellte Kompanie aus. Als diese sich in Marsch setzte, um die bei Lüttich stehenden Truppen zu verstärken, kam er mit seiner Einheit allerdings zu spät, um in den entscheidenden Momenten militärische Meriten zu erwerben. Sein Regiment erreichte erst einen Tag nach der entscheidenden Schlacht von Waterloo die Hauptarmee, war dann allerdings an der Verfolgung der geschlagenen französischen Truppen beteiligt und erreichte Paris am 7. Juli.

Eichendorff wurde dort für kurze Zeit Ordonanzoffizier von Gneisenau, später kehrte er zu seiner Kompanie zurück, die in Compiègne in der Picardie in Garnison lag, und trat erst Ende des Jahres 1815 zusammen mit den weiteren Landwehr-Regimentern den Rückzug in die Heimat an.

1816 kehrte Eichendorff in den Staatsdienst zurück, verbrachte lange Jahre in Danzig und Königsberg und trat 1844 aus gesundheitlichen Gründen in den Ruhestand.

Die Ehe zwischen dem Sohn Hermann und Klara Simons aus Neuss

Es gab Jahrzehnte später noch eine weitere Beziehung Eichendorffs zu Neuss. Sein Sohn Hermann Joseph Johann Adolf



Klara Henriette Bernhardine von Eichendorff, geborene Simons

Martin von Eichendorff, geboren am 30. August 1815 in Berlin, verschlug es 1851 nach dienstlichen Stationen in Danzig, Frankfurt an der Oder und Potsdam nach Aachen, wo er 1882 als Geheimer Regierungsrat aus dem Staatsdienst ausschied. Aachen war seine zweite Station im Rheinland, denn sein Jurastudium hatte er an der Universität Bonn betrieben.

Am 24. Juni 1851 heiratete er Klara Henriette Bernhardine Simons in Honnef. Diese war am 3. August 1826 in Neuss als Tochter des Arnold Simons und der Bernhardine Momm geboren worden. Arnold Simons, der aus Köln stammte, hatte am 19. August 1825 die Tochter des Neusser Tuchhändlers Heinrich Momm geheiratet. Dieser war von 1814 bis 1822 zudem Neusser Bürgermeister gewesen. Da Heinrich Momm bereits am 25. Oktober 1826 verstarb und mit der Tochter Bernhardine nur eine Erbin hinterließ, übernahm deren Ehemann die Tuchfabrikation und führte die Firma unter eigenem Namen weiter. Er gehörte in der Folgezeit bis zur Mitte des Jahrhunderts zu den wohlhabendsten und einflussreichsten Unternehmern in Neuss.

Da Simons in Honnef ein Rittergut besaß und sich dort im Alter vorwiegend aufhielt, fand die Trauung seiner Tochter mit Hermann von Eichendorff in Honnef statt. Der Vater Joseph von Eichendorff konnte der Trauung aus gesundheitlichen Gründen nicht beiwohnen, pflegte aber einen regen Briefwechsel mit dem Sohn, mit der Schwiegertochter und auch mit deren Eltern.

Im Jahr 1856 reiste das Ehepaar während einer verspäteten Hochzeitsreise nach Neisse, wo Joseph von Eichendorff seine Schwiegertochter persönlich kennenlernte, nachdem sie ihm bereits im April des Jahres ein Portrait zugeschickt hatte. Der kränkliche Joseph von Eichendorff - seine Ehefrau war bereits am 3. Dezember 1855 verstorben - war seiner Schwiegertochter

in väterlicher Liebe zugetan und verbunden. Er verstarb nur ein Jahr nach ihrer einzigen Begegnung am 26. November 1857 im Hause seiner Tochter Therese und seines Schwiegersohnes Louis von Besser-Dahlfingen in Neisse.

Der Sohn, Hermann von Eichendorff verstarb am 17. Mai 1900 in Bonn, dessen Ehefrau überlebte ihn um 8 Jahre.

Reinhold Mohr

Benutzte Literatur

- *Schiwy, Günther: Eichendorff. Der Dichter in seiner Zeit. Eine Biographie. München 2. Auflage 2007*
- *Kordt, Walter: J. von Eichendorffs Beziehungen zu Neuss. In: Neusser Jahrbuch für Kunst, Kulturgeschichte und Heimatkunde 1965, hg. vom Clemens-Sels-Museum Neuss*
- *Wikipedia-Beiträge zu Joseph von Eichendorff und Hermann von Eichendorff*



**Genussakademie
neuss**

**Whisky - Tastings
Gin - Tastings
Rum - Tastings
4Drinks2Hours
Korn - Tastings
Tequila - Tastings
Forgotten Drinks
Vermouth - Tastings**

in der
rauchbar

Informationen unter
www.Genussakademie-Neuss.de

Mitteilung der Redaktion der GiGa in eigener Sache

Mit dieser Ausgabe wird die Gilde Gazette zum 35. Mal den Mitgliedern und Freunden der Schützengilde sowie allen Freunden des Neusser Schützenfestes vorgelegt.

Wir sind, wie wir schon mehrmals an dieser Stelle angemerkt haben, auch auf die Mitarbeit der Züge der Gilde, aber auch von Einzelmitgliedern der Gilde angewiesen und suchen auch dringend Nachwuchs für unsere Redaktion. Wir treffen uns pro Ausgabe zwei bis dreimal oder insgesamt fünf- bis sechsmal im Jahr als Redaktion an einem Abend in der Woche (zurzeit vornehmlich im „Neuen Marienbildchen“), um die nächste Ausgabe zu planen.

Wir möchten an dieser Stelle aber noch einmal ausdrücklich darauf hinweisen, dass die Anschrift der Redaktion folgende E-Mail Adresse ist, über die ihr eure Beiträge einreichen solltet:

GildeGazette.RM@gmail.com

Hilfreich ist es auch, in jedem Fall den Verfasser des Artikels zu nennen und zumindest in der E-Mail eine Telefon-Nr. anzugeben, damit man bei Rückfragen seitens der Redaktion schnell reagieren kann. Auch die Fotografen der eingereichten Fotos sollten angegeben werden, damit auch deren Urheberrecht gewahrt wird. Die Namen der Fotografen werden jedoch nur summarisch im Impressum genannt, weil sonst unter jedem Foto der Fotograf genannt werden muss, was nicht in jedem Fall gewährleistet werden kann.

Wichtig ist vor allen eins: Die Auflösung der Fotos sollte mindesten 300 dpi umfassen, weil sonst die Qualität des Fotos zu bescheiden ist und im Sinne eines angemessenen Erscheinungsbildes unserer Zeitschrift nicht ausreichend. Aus dem Internet heruntergeladene Fotos erreichen diese Qualität nicht, weil für die Ausgabe am Bildschirm 72 dpi ausreichen, da sie sonst mit höherer Auflösung die Kapazität der jeweiligen Homepage bzw. Website zu sehr belasten.

Ganz wichtig ist aber auch:

Beachtet bitte unbedingt den Termin des Redaktionsschlusses im Interesse einer rechtzeitigen Fertigstellung der GiGa. Nachträglich eingereichte Beiträge können nicht berücksichtigt werden.

Der Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe ist der

29. 09.2024

Reinhold Mohr
Redaktionsleiter der GiGa



Gemeinsam Traditionen feiern.

**Weil's um mehr
als Geld geht.**

Wir setzen uns ein für das, was
im Leben wirklich zählt. Für Sie,
für die Region, für uns alle.
[sparkasse-neuss.de](https://www.sparkasse-neuss.de)



Sparkasse
Neuss

Von frei-
laufenden
Brauern.



www.brauerei-bolten.de

www.riesmeier-marketing.de

Bolten. Frisch vom Land.



Bolten

— BRAUTRADITION SEIT 1266 —